MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

143 (26.3.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-164423

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 143. — Mannheim, Donnerstag, 26. März 1914. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

An unsere Postabonnenten

Wir ersuchen unsere verehrl. Postabonnenten, die Bestellung auf den „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten", falls sie noch nicht erfolgt sein sollte, umgehend zu erneuern, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Verlag und Redaktion des „Mannheimer General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten".

Oesterreich und der Dreibund.

(Von unserem Korrespondenten.)

tz. Wien, 24. März.

Kaiser Wilhelm hat nur wenige Stunden in Wien geweilt, aber seinem Besuche wohnt eine größere Bedeutung inne, als man allgemein annimmt. Zwar ist es zur schönen Gewohnheit geworden, daß der Herrscher des verbündeten Deutschen Reiches es niemals verabsäumt, seine Frühlingsreise nach Korfu mit einem Besuche bei Kaiser Franz Josef zu verknüpfen. Doch der diesmalige Aufenthalt hat ein besonderes Gepräge besessen, denn er fiel in eine Zeit, in der verschiedene Versuche gemacht wurden, Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich einander zu entfremden. Man mußte ja erst vor kurzem hören, daß einst der Plan bestanden habe, zwischen Berlin, St. Petersburg und Paris engere Beziehungen herzustellen und dadurch die Habsburgermonarchie aller Stützen, die feste Bündnisse bieten, zu berauben. Die Urheber dieser „Enthüllungen" haben sich aber als recht naive Leute erwiesen, sofern sie sich der Hoffnung hingaben, mit so kindischen Mitteln eine tiefer gehende Wirkung auszuüben. In Wien hat man sich bereits mit der Tatsache abgefunden, fast in jeder Nummer der Petersburger Nowoje Wremja einer mehr oder minder starken Unfreundlichkeit gegen Oesterreich-Ungarn zu begegnen, und darum lassen die fortgesetzten Angriffe alle maßgebenden Faktoren völlig kalt. Es gibt höchstens einige Blätter, die sich den Spaß machen, die galligen Ausfälle der „Nowoje Wremja" als Kuriosität abzudrucken, ohne daß man deshalb geneigt wäre, sich darüber irgendwie aufzuregen. Die „Nowoje Wremja" sind nicht Rußland, und man glaubt in der Habsburgermonarchie zu wissen, daß die russische Regierung selbst von dem gehässigen Treiben der genannten Zeitung alles eher denn angenehm berührt ist. Unter diesen Umständen fiel die letzte Sensationsnachricht des panslawistischen Organes glatt unter den Tisch, obwohl sie als Darlegung eines Staatsmannes bezeichnet wurde. So wenig achtete man in Wien der Mitteilung, daß Kaiser Wilhelm für den Plan einer russisch-deutsch-französischen Allianz Interesse gezeigt haben soll, daß man wohl mit Bestimmtheit sagen kann, daß ihrer bei den letzten Unterredungen in Schönbrunn nicht einmal Erwähnung getan ward.

Die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche lassen an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig, und nur die politische Einfalt kann sich der Erwartung hingeben, die beiden verbündeten Nachbarstaaten in ihrer gegenseitigen Treue wankend zu machen. Diese unbedingte Verläßlichkeit, diese durch nichts zu erschütternde Sicherheit des festen Zusammenhaltens ist im Grunde genommen auch die Ursache all der Vorstöße gegen die von Bismarck und Andrassy geschaffene Allianz. Als Kaiser Franz Josef vor mehreren Jahren in Ischl die Vorschläge des Königs Eduard von England brüsk zurückwies, als er damals selbst in der Form etwas unfreundlich zu verstehen gab, daß alle Mühe umsonst sei, Oesterreich-Ungarn aus dem Bundesverhältnisse herauszureißen, daß sich durch Jahrzehnte behauptet und als segensreich gezeigt hatte, da mußte man sich auf eine lange fühlbare Nachwirkung dieser freilich ganz selbstverständlichen Ablehnung gefaßt machen. Deshalb werden die Quertreibereien, die bald von der einen bald von der andern Seite ausgehen, nicht bloß mit dem größten Gleichmute hingenommen, sondern sie überraschen nicht einmal. Schläge in die Luft haben keine Folgen. Die Uebereinstimmung der österreich-ungarischen mit der reichsdeutschen Politik wird fast wie eine Selbstverständlichkeit betrachtet. Dennoch ließ Kaiser Wilhelm den Willen erkennen, diesen Umstand besonders hervorzuheben. Bei dem Empfange des Grafen Berchtold soll der deutsche Kaiser sich außerordentlich wohlwollend gezeigt haben, und die Auszeichnung des deutschen Botschafters in Wien — Herr von Tschirschky erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens — konnte nur dem einen Zwecke dienen, der Welt zu beweisen, daß Kaiser Wilhelm die Bemühungen seines diplomatischen Vertreters, das Bündnis zu vertiefen und immer inniger zu gestalten, auf das wärmste begrüßt. Der kurze Besuch spricht also dennoch beredt, obwohl keine Trinksprüche gehalten wurden und trotzdem jede laute Kundgebung unterblieb.

An die Begegnung mit Kaiser Franz Josef schloß sich eine Zusammenkunft mit König Viktor Emanuel von Italien. Da der direkte Verkehr zwischen den Höfen von Wien und Rom seit Jahrzehnten aufgehört hat, ist Kaiser Wilhelm die verdienstvolle Rolle eines Mittelmannes zugefallen. Der österreich-ungarische Herrscher schuldet dem italienischen Königshause nach den Regeln der Etikette noch einen Besuch, und die persönliche Berührung der beiden verbündeten Monarchen kann erst erfolgen, wenn diese Schuld abgetragen erscheint. Kaiser Franz Josef hätte nicht Jahrzehnte verstreichen lassen, ohne einen Akt der Höflichkeit zu vollführen, wenn man in Rom nicht stets gefordert haben würde, daß die Visite einzig und allein in der Hauptstadt des geeinigten Königreiches erfolge. Früher einmal fand eine Begegnung in Venedig statt und dies kurze Zeit, nachdem Oesterreich-Ungarn den Verlust dieses Gebietes zu beklagen hatte. Es gehörte demnach nicht wenig Selbstüberwindung dazu, dort gleichsam als Fremder zu erscheinen, wo man vorher als Gebieter auftreten konnte. Doch zu der Reise nach Rom vermochte sich Kaiser Franz Josef nicht zu entschließen, weil er nicht in einen offenen Konflikt mit dem Papste geraten wollte. Deshalb blieb der letzte Besuch des Königs Humbert in Wien bisher unerwidert. Kaiser Wilhelm hat aber schon oftmals Gelegenheit gehabt, als Dolmetsch freundschaftlicher Grüße zu fungieren und in seiner Person eine lebendige Verbindung zwischen den beiden Höfen herzustellen. Oesterreich-Ungarn und Italien stehen heute einander viel näher als etwa vor einem halben Jahrzehnt; man ist sich gegenseitig in ernster Zeit nützlich, ja wertvoll geworden. Kaiser Wilhelm wird gerade bei seinem letzten Besuche in der alten Kaiserstadt an der Donau erfahren haben, wie fest verankert der Dreibund in den Wünschen der leitenden Staatsmänner ist, wie sehr er sich eingelebt hat. Einst doch nur eine Urkunde wie viele andere, ist er heute bereits in Fleisch und Blut übergegangen.

Unmittelbar vor dem Eintreffen des deutschen Kaisers in Wien und nach der Abreise desselben sind in Oesterreich zwei Paragraph 14 — Verordnungen erschienen, durch die in der parlamentslosen Zeit wichtige Gesetzgebungsakte vollzogen wurden. Es handelt sich um Maßnahmen, die nicht bloß für die innere, sondern auch für die äußere Politik der Habsburgermonarchie von Belang sind. Durch eine Verordnung wurde die Zahl der von Oesterreich zu stellenden Rekruten für ein Jahr erhöht und die Aushebung der Mannschaft angeordnet, nachdem in Ungarn schon vorher ein diesbezügliches Gesetz zustande gekommen war. Die zweite Verordnung ermächtigte die Regierung zur Aufnahme einer schwebenden Schuld von 375 Millionen Kronen. Beide Maßnahmen sollen den Beweis erbringen, daß die Habsburgermonarchie durch die inneren Verlegenheiten, durch das Versagen des Wiener Parlaments keineswegs erschüttert und schon gar nicht in ihrer Verteidigungsfähigkeit getroffen wird. Es sind Winke für die zu früh hoffenden Feinde.

Ein Privatbrief des Kaisers.

Zum Handwerkszeug des Intriganten gehört das Ausspielen von Privatbriefen, und es zeugt für Abstumpfung der sittlichen Empfindungen, wenn sich die Intriganten bei solchem Geschäfte heutzutage als ehrliche Männer verkleiden. Aber muß man in Deutschland jede Mode, die augenblicklich in Frankreich auf der Höhe ist, nachahmen? Gegen den Mißbrauch, der gegenwärtig mit einem angeblichen Kaiserbrief in gewissen Zentrumsblättern getrieben wird, sollte die Partei der anständigen Leute Front machen, auch wenn es sich nicht um ein Schreiben des Kaisers handelte. Daß selbst die Person des Monarchen nicht einmal gegen die Unsitte geschützt ist, wirkt wie ein öffentlicher Skandal, und es wird daran nichts gebessert, daß man behauptet, das katholische Volk vor Selbsttäuschungen und irrigen Schlüssen bewahren zu wollen.

Wenn wirklich, wie es heißt, der Kaiser an die Landgräfin von Hessen, als sie seinerzeit zur katholischen Kirche übertrat, einen scharf verurteilenden Privatbrief richtete, so haben am wenigsten katholische Blätter, für die bekanntlich jeder Glaubenswechsel auf Kosten ihrer Kirche eine verabscheuungswürdige Handlung bedeutet, das Recht sich überempfindlich zu gebärden. Sie verfolgen schlechthin politische Nebenabsichten, wenn dieser einzelne, ganz besonders gelagerte Fall jetzt von ihnen in einer den „protestantischen" Kaiser verdächtigenden Weise erörtert wird. Sie schädigen das Reich und seine guten Beziehungen zu den katholischen Mächten des Auslands.

Feuilleton

Calmette-Caillaux.

Von Binder.*)

Der Mordanschlag der Frau Caillaux auf Herrn Calmette interessiert zuvörderst als Exponent der Korruption jenes republikanischen Klüngels, der sich in der französischen Politik so unliebsam breit macht. Nimmermehr und nirgends sind ja Revolverschüsse für sich allein es wert, daß man ein Wort über sie verliert, oder die Feder ihretwegen in die Tinte taucht; wo sie aber aus den Dingen und Umständen auf unerklärliche und dennoch logische Art, als Pointen gleichsam, sich erheben, da muß man immerhin nach ihnen hören.

Wie prompt, solid und beruhigend vollziehen sich in einem monarchischen Staatswesen, beispielsweise bei uns selber, der Auftritt und der Abgang eines Ministers! Geräuschlos arbeiten die Kulissenschieber an den Versatzstücken, bis eines Abends der majestätische Ukas in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung steht, und der Bürger beruhigt sich zu Biere begeben kann. Wie anders hingegen in der Republik! Dort gibt es bei diesen Gelegenheiten ein lautes Getöse, die Oeffentlichkeit wird auf schmähliche Weise belästigt, und wer etwa unter den Advokaten und sonstigen Leuten die Zeit für gekommen erachtet, jetzt selber einmal ein weniges an der Staatskrippe zu stehen, der scheut für sein Ziel vor Maßregeln nicht zurück, die wir unsererseits noch immer schlechthin unanständig zu nennen gewohnt sind.

Herr Calmette, der totgeschossene Journalist und Direktor des „Figaro", einer sicherlich mutigen pariser Zeitung, wird uns als geschickter Mann von angenehmen Lebensformen geschildert. Wenn wir an seine Geschicklichkeit unsern eigenen Maßstab legen — und was können wir schließlich, Menschen, die wir sind, anders tun? — so vermögen wir in seinen pathetischen Deklamationen gegen Caillaux wirklich nichts sonderlich Geschicktes zu sehen; selbst dann nicht, wenn wir in Betracht ziehen, daß der Elan der französischen Sprache leicht zu Ausdrücken verführt, die unserer nüchternen Zunge fremd und lächerlich pompös vorkommen. Was vollends die angenehmen Lebensformen des Herrn Calmette anbetrifft, so danken wir denn doch bestens, wenn diese in der Veröffentlichung privater Briefe an Frauen ihren Ausdruck finden.

Freilich steht auf die Geschmacklosigkeiten und auf die widrigen Schnüffeleien des Herrn Calmette noch nicht die Todesstrafe; obwohl man naturgemäß ein gewisses Risiko dabei läuft. Ein Risiko, das allerdings, wie es scheint, in Republiken wie der französischen, mit kriminneller Natur ist. Denn der Richter hatte der Madame Caillaux, bevor sie zum Revolver griff, lächelnd erklärt, daß gegen Herrn Calmette, der so kräftig vom Leder zog, weder strafrechtlich noch sonstwie rechtlich irgend etwas zu machen sei.

Das wußte Herr Calmette offenbar auch ganz gut. Was er aber nicht gewußt, oder woran er wenigstens nicht gedacht zu haben scheint, ist jene nunmehr wiederum bestätigte Wahrheit daß es mit der Freiheit des Christenmenschen im allgemeinen, und namentlich mit der besonderen Abart der republikanischen Freiheit, doch eine Bewandtnis hat: daß diese nämlich eine Freiheit ist, gemildert durch Mord und Totschlag. Der behäbigste Bourgeois im reichen, schönen und nicht unamüsanten Frankreich ist eigentlich keinen Augenblick vor häßlichen Gewalttaten recht sicher. So lagen die Dinge dort von je; nur wars einst das Fallbeil, und heut ists der Revolver.

* * *

Eine Handlung zu verstehen suchen, heißt natürlich noch nicht: sie als Heldentat ansehen. Heißt noch nicht einmal: sie billigenswert oder gar klug zu finden. Sind doch recht oft auch die menschlichen Dummheiten leicht und ausreichend zu begründen, und wenn sie sich obendrein als eine Art Temperamentssache geben, so können sie uns gradhin ein wenig Freude machen.

Frau Caillaux ging mit dem Revolver im Mantel zu Gaston Calmette, um, wie sie sagte, ihren Mann zu rächen. Aber es ist ja in Wahrheit gar keine Rache, wenn man fünf Revolverkugeln auf jemand abschießt, der einen bis aufs Blut und mit schamlosen Mitteln gepeinigt hat. Um an dem sich zu rächen, müßte man denn doch komplizierter zu Werke gehen. Aber Frau Caillaux wollte auch in Wirklichkeit niemand rächen. Was sie tat, war Reflex, war Abwehr. Sie hatte seit der Veröffentlichung des Ro-Briefes an jene mysteriöse Dame, das deutliche und brennende Gefühl, daß nunmehr die Dinge gegen sie selber sich wenden würden. Daß der unsaubere Kampf Calmettes aus dem Parlament ihres Mannes in ihr eigenes Boudoir hineingetragen werden sollte. Nichts kann aber eine schöne, elegante und sensible Frau heftiger kränken, als der Einbruch der Gasse in ihr eigenstes und persönlichstes Leben. Wie immer es auch geschehen möge — derlei bringt die Frauen in Aufruhr. Und mit allen Mitteln weiblicher Kampfestechnik gehen sie zum Angriff über.

Die Mittel aber sind so verschieden, wie die Umstände verschieden sind, die zu ihnen führen. Sie sind manchmal nichts weiter als jene feingespitzten Geschosse femininer Ironie, unter denen wir alle schon gelitten haben. Manchmal ist es die herrische Geberde und manchmal — oft — die bloße Passivität, jene stumme Resistenz, die jeden Gegenwillen tötet. Immer aber wird der Eindringling, wo er in Gestalt und greifbar auf der Schwelle des Hauses irgendwie von der Frau zu Boden gestreckt. Mit intuitivem Sinn für das Richtige macht sie ihn unschädlich.

Das ist drinnen; aber die Intuition versagt in der Oeffentlichkeit. Die Frau in der Oeffentlichkeit ist ein bejammernswertes und vom Monde gestiegenes Wesen. Der Erwerb einer Untergrundbahnkarte macht ihr Schwierigkeiten, von denen der männliche Teil der Menschheit nichts ahnt, wird ihr Hund fistiert, weil er keine Steuermarke hat, so bricht sie in Tränen aus; fragt sie ein Mann auf der Straße nach dem Weg, so vermutet sie einen Angriff auf ihre Tugend. Ueberall glaubt sie sich beobachtet, und immer ist ihr irgend etwas peinlich. Das Reich der Frau ist das Haus. Draußen

*) Binder, der Tagespolitiker der „Schaubühne", widmet in Nr. 13 dieser Bühnenzeitschrift dem jüngsten französischen Skandal obenstehenden Artikel.

MARCHIVUM

Ein aus dem Zusammenhang herausgerissener Satz des Schreibens soll beweisen, daß der Kaiser die katholische Religion hasse. Ob es wirklich so in dem Brief steht, ist nicht recht glaubhaft. Jedenfalls aber ist der ganze Klatsch eine solche ungeheuerliche Undankbarkeit all den Freundlichkeiten gegenüber, die der jetzige Kaiser den Katholiken bewiesen hat, daß man über das schwächliche Gewächs der Kaisertreue nur staunen kann, das in leider nur zu vielen Zentrumsgärten immer noch gezogen wird.

Die Gerechtigkeit fordert, anzuerkennen, daß wenigstens ein großes bayerisches Zentrumsblatt, die „Augsb. Postztg." den Hetzversuchen gegen des Reiches Oberhaupt entgegentritt. Aber es steht allein auf weiter Flur; nicht einmal die „Köln. Volksztg." hat ein Wort der Abwehr gegen das Treiben des „Aachener Volksfr.", der „Märkischen Volksztg." und anderer Zentrumsblätter gefunden, die einen nie und nimmer für die Oeffentlichkeit bestimmten Privatbrief gegen den Kaiser auf ihre Art ausmünzen. Freilich, man hat sich im Zentrumslager so sehr an das Ausspielen von Privatbriefen gewöhnt, daß zurzeit der Kampf zwischen Köln und Berlin hauptsächlich unter Plünderung bischöflicher und anderer Geheimkorrespondenzen geführt wird. Und bei den Jesuiten bildet man sich gewiß ein, daß man in dem Brief des Kaisers, den man auf irgendeine Weise sich angeeignet hat, einen Hauptcoup besitze. Um so heller strahlt nun das Bild der „edlen Landgräfin von Hessen, die", wir zitieren die „Märk. Volksztg." vom 24. März, „bei allen Besuchen des Kaisers in Frankfurt einfach nicht beachtet wird und darum für gewisse Hofkreise als „lebendig begraben" gilt, was aber die hohe Konvertitin nicht abhält nach ihrer religiösen Ueberzeugung zu leben und zu wirken". Aber vielleicht bedankt sich die Landgräfin doch für den Uebereifer ihrer „Freunde", und tut auch die Zentrumspartei ein übriges! Sie weiß ja sonst die Fuchtel zu schwingen! Und sie sollte nicht nötig haben, mit Privatbriefen zu operieren, die in das Archiv der Hohenzollern, nicht aber in das Archiv des Vatikans oder irgendeines Bischofs gehören.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. März.

Fortschritte der Reichseinheit.

Die Vereinheitlichung des deutschen Staatsbahnwesens hat einen neuen Fortschritt zu verzeichnen. Durch die gemeinsamen Konferenzen der deutschen Bundesregierungen mit Staatseisenbahnbesitz nimmt die Vereinheitlichung des deutschen Staatseisenbahnwesens auf der Grundlage der Wahrung der vollen Selbständigkeit der beteiligten Staaten weiteren Fortgang. Die 1905 wegen Leitung des Güterverkehrs vereinbarten Grundsätze haben sich sehr gut bewährt. Am 1. Mai 1914 tritt eine weitere Vereinbarung in Kraft: ein Fahrdienstübereinkommen, das eine gleichmäßige Grundlage für den Uebergang von Betriebsmitteln und Personal von einem Gebiet ins andere schafft.

Auch dieses kleine Faktum zeigt wieder, wie die wirtschaftliche Entwicklung unaufhaltsam zu weiterer Vereinheitlichung drängt über alle Widerstände und Stimmungen hinweg. Ganz besonders charakteristisch für diese Bewegung aber ist ein Münchener Artikel der „Voss. Ztg.", der die Frage einer Preisgabe des bayerischen Postreservates sehr ernsthaft erörtert. Aus der bayerischen Hauptstadt wird dem genannten Blatte geschrieben:

Das Postreservat ist für Bayern ein stolzer, aber teurer Staatsbesitz, der häufiger Defizit als Mehreinnahmen bringt. Für 1911 bezifferte sich das Defizit auf über eine Million und im folgenden Jahre auf etwa 600 000 Mark. Für 1914—15 ist nun freilich eine Mehreinnahme von einer Million in den Etat gestellt. Der Finanzminister wird seine Gründe dafür haben und die Mehrheit der Kammer rechnet mit diesem günstigeren Ergebnis. Wer recht hat, wird man natürlich erst später erfahren. Aber es sind nicht nur diese Defizite, sondern auch die fehlenden Summen, die für die Verzinsung und Tilgung der im Postbetrieb investierten Kapitalien nötig sind, die die Gegner des Postreservats für dessen Aufgabe eintreten lassen.

Voraussichtlich werden diese Dinge auch bei der Beratung des Postetats im Landtag zur Sprache kommen. Nebenbei wird darauf verwiesen, daß die anderen Bundesstaaten, die der Reichspost angeschlossen sind, damit ganz zufrieden seien, daß aber wohl die wirtschaftlichen Interessen Sachsens, Badens usw. dabei mindestens nicht geschädigt werden. Unter Hinweis auf diese Tatsachen wird neuerdings proponiert, doch einmal ohne bestimmte Verpflichtung über die Bedingungen sich auszusprechen, unter denen Bayern auf das Postreservat verzichten und die Reichspost bei sich einführen könnte.

Und dem Verkehrsminister ist dann Gelegenheit geboten, seinen Standpunkt zu diesem Vorschlag kundzugeben, zugleich aber auch sich darüber auszusprechen, wie er sich die Verzinsung und Tilgung der in den Telegraphen- und Telephonanlagen steckenden Kapitalien denkt. Rechnet man die hierfür nötigen Summen mit, dann steigt nämlich das Defizit für 1911 auf 6 Millionen und für 1912 auf 5,6 Millionen. So ungefähr hat es ein „kundiger Thebaner" ausgerechnet. Bei solchen Ziffern wird freilich das Postreservat ein recht zweifelhafter Besitz, und wenn man trotzdem das Reservat nicht aufgeben will, dann wird man eben an eine billigere Organisation des Postdienstes denken müssen.

Sozialdemokratie und Kirchenaustritt.

Die „Sozialistischen Monatshefte", die schon früher ihre nicht nur taktischen Bedenken gegen die kirchen- und religionsfeindliche Propaganda innerhalb der Sozialdemokratie ausgesprochen haben, schreiben in ihrer neuesten Nummer (1914, Heft 6, S. 382): „Die sozialdemokratische Partei hält nach wie vor an ihrem Grundsatz der strikteſten Neutralität allen religiösen Bekenntnissen gegenüber fest." — Dahinter wird man, weil hier alles auf die Praxis ankommt, nicht auf die Theorie des Parteiprogramms, angesichts der tatsächlichen Haltung vieler Parteiführer und Parteiblätter ein großes Fragezeichen machen müssen, von Interesse ist aber, falls ihm (was Fernstehende kaum nachprüfen können) die wirkliche Lage entspricht, der folgende Satz: „Es ist um so weniger anzunehmen, daß sie sich davon wird abbringen lassen, als sich auch in sozialistischen Kreisen je länger je mehr geistige Strömungen zeigen, die einen Ueberdruß an der bloßen Aufklärerei, auch in ihren monistischen usw. Formen, erkennen lassen."

Deutsches Reich.

— **Zur Stichwahl in Borna-Pegau.** Gegenüber den Versuchen des „Berliner Tageblatts", die Fortschrittler bei der Stichwahl in Borna-Pegau, die heute stattfindet, zum Eintreten für die Sozialdemokratie zu bestimmen, macht das „Leipziger Tageblatt" auf die gegenteiligen Aeußerungen der fortschrittlichen Landtagsabgeordneten Günther und Brodauf aufmerksam. Der letztere schrieb der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung": „Ich bin überzeugt, daß meine Parteifreunde in der Stichwahl auch ohne Parole Herrn von Liebert als das kleinere Uebel wählen werden." Die sozialdemokratische Presse aber wütet über die „liberalen Schildknappendienste für Herrn von Liebert", belobt die „sehr anerkennenswerten Anstrengungen" des Berliner Tageblattes und der Frankfurter Zeitung und nutzt die Aeußerung des Herrn Brodauf zu folgendem Hieb: „Offiziell gibt also die sächsische Parteileitung keine Parole aus, ein hervorragendes Einzelmitglied aber darf in einer für die Oeffentlichkeit bestimmten Zuschrift eine recht unverblümte Aufforderung zur Wahl des reaktionären Kandidaten erlassen. Ein merkwürdiger Liberalismus, der sich in dieser Art betätigt!"

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 56. öffentl. Sitzung.

□ **Karlsruhe**, 26. März.

Präsident Rohrhurst eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 20 Min. Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Rheinboldt, Regierungskommissäre.

Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen zu Anfang der Sitzung schwach. Neue Eingänge liegen nicht vor.

In der allgemeinen Beratung des Voranschlages des

Finanzministeriums

erhält als erster Redner das Wort

Abg. Reck (natl.), der für eine Erhöhung der Gehalte der Hilfsaufseher bei der Zollverwaltung eintritt. Diese haben lange Jahre nur 40 Pfennig für die Stunde bekommen. Es wurde dann auf Grund einer Petition eine Verordnung herausgegeben, nach der ihre Verhältnisse verbessert werden sollen. Dies sei aber nicht der Fall. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen fließen von den Gebühren, die von den Tabakbauern für die Hilfsaufseher entrichtet werden müssen, sehr hübsche Summen in die Stadtkasse. (Beifall.)

Abg. Spang (Ztr.) erklärt, daß eine Aufhebung der Fleischakzise keinen Einfluß auf die Fleischteuerung haben würde (Zustimmung bei der R. V.) und verbreitet sich dann über den Saccharinschmuggel.

Abg. Kolb (Soz.): Wenn man den Weinbauern helfen wolle, dann müsse man die Weinakzise aufheben. Die Anregungen der Abgg. Dr. Koch und Köhler, man solle jeden, der Steuern hinterzieht, mit Gefängnis bestrafen, gehen dem Redner noch nicht weit genug; der Finanzminister soll die Steuerveranlagung unter Eid stellen und jeder, der dabei nicht der Wahrheit entsprechend sein Vermögen angebe, wegen Meineid verfolgen.

Abg. Seubert (Ztr.) meint, sein Freund Röckel habe hinsichtlich seiner Aeußerung über die Besteuerung der Auslandsweine über die Stränge geschlagen. Wir sind für eine solche Besteuerung. (Abg. Zehnter: Wer „wir?") Abg. Seubert: „Ich".

Nach weiteren Ausführungen verschiedener Redner gibt

Finanzminister Dr. Rheinboldt noch auf verschiedene Punkte ein. Die Vorbildung der mittleren Beamten ist nicht einheitlich. Die Staatsregierung ist bestrebt, diese Vorbildung zu vereinheitlichen. Meinungsverschiedenheiten bestehen noch zwischen dem Finanzministerium und dem Unterrichtsministerium. Ich bin bestrebt in der Verwaltung Verbesserungen einzuführen, wo es nur möglich ist; wir werden sehen, daß wir bei der Zoll- und Steuerverwaltung eine Aenderung herbeiführen können. Weiter möchte ich gegenüber verschiedenen Aeußerungen bemerken, daß wir den Gemeinden von der Zuwachssteuer nichts wegnehmen wollen. Ich habe unlängst mit den Vertretern der Städte der Städteordnung über diese Frage verhandelt und wir waren alle der Meinung, daß es am besten ist, wenn wir es bei der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmung belassen. Es ist daher nicht angebracht, ein entsprechendes Landesgesetz zu schaffen.

Abg. Dr. Bernauer (Ztr.) meint, über kurz oder lang werde man dazu kommen müssen, als Steuerkommissäre nur mehr akademisch gebildete Beamte zu verwenden. Jetzt aber soll man es vermeiden, daß ein mittlerer Beamter die Aufsicht über einem bureaukratischen System bei der Zoll- und Steuerdirektion reden, man solle froh sein, wenn auch in kleineren Dingen gespart werde.

Abg. Dr. Koch (natl.): Der Abg. Dr. Bernauer hat gemeint, die Beschwerden, die ich gestern angeführt habe, seien kleinlich. Ich glaube, es ist nicht kleinlich, daß ich dieselben vorgebracht habe, kleinlich aber sind die Amtshandlungen und die kommen bei der Zoll- und Steuerdirektion in einer Fülle vor, daß man sie als System kennzeichnen muß. (Abg. Kolb: Sehr richtig!) Darauf aufmerksam zu machen, ist meine Pflicht als Volksvertreter. (Kolb: Sehr richtig!) Der Finanzminister hat gemeint, ich hätte nicht nur bemängeln, sondern auch anerkennen sollen, was von der Zoll- und Steuerdirektion Gutes geleistet worden ist. Ich habe das getan und gerade, weil ich ihre Arbeit zu schätzen weiß, wünsche ich, daß die Direktion den unnützen Balast, den sie da mitführt, über Bord wirft. (Lebhafte Zustimmung.)

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Die mittleren Beamten haben sich als Steuerkommissäre durchaus bewährt, wir beabsichtigen daher nicht, in der bisherigen Uebung eine Aenderung eintreten zu lassen. Wir haben den akademischen Beamten diese Laufbahn eröffnet, weil wir der Ansicht sind, daß es für sie gut ist, wenn sie sich auch auf diesem Gebiete umsehen. Selbstverständlich sind wir bemüht, alle Rivalitäten zwischen akademisch gebildeten und mittleren Beamten zu vermeiden.

Die allgemeine Beratung wird geschlossen.

Der Antrag der Budgetkommission, die angeforderten Summen zu genehmigen, wird einstimmig angenommen.

Abg. Müller-Weinheim (natl.) berichtet hierauf im Namen der Budgetkommission über den Voranschlag der

Forst- und Domänenverwaltung.

Die Kommission stellt den Antrag: zu genehmigen: Ausgaben. Im ordentlichen Etat für je ein Jahr. Zentralverwaltung mit 314 410 Mark. Bezirksdomänenverwaltung mit 242 160 M., Bezirksforstverwaltung 1 045 990 M., besonderer Verwaltungsaufwand 4 133 250 M., für den Grundstock mit 31 410 M., Abgaben und Lasten mit 1 836 930 M., also im ganzen 7 604 150 M. und für 2 Jahre 15 208 300 Mark. Im außerordentlichen Etat für den Grundstock 133 270 M. Ferner: Einnahmen: im ordentlichen Etat für je ein Jahr aus Liegenschaften mit 11 817 690 M., aus Lehen und Berechtigungen mit 65 890 Mark, vom Grundstock 208 440 M., Verschiedene Einnahmen mit 175 040 M., also im ganzen 12 267 060 M., und für zwei Jahre 24 534 120 Mark. Im außerordentlichen Etat für den Grundstock mit 133 270 Mark.

Der Badische Forstverein hat der Budgetkommission eine Denkschrift mit einem dieselbe ergänzenden Begleitschreiben überreicht über die Anstellungsverhältnisse der Forstbeamten, speziell über die Vermehrung der 2. Beamten in der Forstverwaltung. Er ist der Meinung, daß man die Zahl der Stellen von 2. Beamten der Forstverwaltung statt von 21 auf 24 von 21 auf 33 erhöhen, die selbständigen Forsteinrichtungsbeamten (Taxatoren) etatsmäßig anstellen und die 2. Beamtenstellen bei der Bezirksverwaltung festlegen sollte, und begründet diese Forderungen in eingehender Weise. Die Großh. Regierung erklärte dazu, daß sie diese Bitte nicht erfüllen könne; neue etatmäßige Stellen dürften nur nach Bedarf errichtet werden. In der Kommission wurde von einer Seite beantragt, die Zahl der etatsmäßigen 2. Beamtenstellen statt um 3 um 6 Stellen zu vermehren; der Antrag wurde aber mit 12 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

In der allgemeinen Beratung erhält als erster Redner das Wort

Abg. Duffner (Ztr.), der sich eingangs seiner Rede über die Aufforstungen ausläßt. Die Domänendirektion soll bei ihren Aufforstungen die größte Rücksicht auf die kleinbäuerlichen Besitzer nehmen. Weiter wünscht der Redner, daß das Verständnis für Naturschutz in immer weitere Schichten des Volkes dringen möge; vor allem seien die Bestrebungen und Bemühungen des Landesvereins für Naturschutz und Naturwunder sehr zu begrüßen. Ferner wendet sich der Redner gegen das Einsammeln von unreifen

---

wird die Stolze unsicher, und die Schwache gänzlich willenlos.

So hat sich denn Frau Caillaux, als sie den Revolver zur Hand nahm und Schüsse daraus abfeuerte, in ihrer Unbeholfenheit der Oeffentlichkeit gegenüber lediglich im Mittel vergriffen, und hat dergestalt eine bemerkenswerte Dummheit angerichtet, wobei sie sich möglicherweise noch heroisch vorkam. Sie hat sich bedroht gefühlt — und war in der Tat bereits von einem Malefikanten schwer getroffen. Sie hat sich zur Wehr gesetzt — mit Recht zur Wehr gesetzt. Aber sie hat es blindlings getan und ohne gehörige Ueberlegung; von der Oeffentlichkeit der Umstände geblendet, hat sie gemeint, nur der Revolver könne es machen.

Was Madame Caillaux, zu ihrer Verteidigung als Grund, Motiv oder zur Aufhellung der Tat anführt, ist alles nicht wahr. Es ist nicht erlogen, aber unrichtig. Ist von ihr nachträglich konstruiert, mit dem Hirn zurechtgezimmert. Während der Keim der Tat doch aus ihrer weiblichen Seele allein, und ohne vom Verstande Direktion oder Richtung zu erhalten, zum Licht emporwuchs.

* * *

Die deutsche Presse hat diesen Fall schlecht und falsch behandelt. Sie mußte durchaus überzeugt sein, daß hier gar keine Sensation, sondern nur der bedauerliche Fehlgriff einer Dame vorlag, und daß zu Plakatüberschriften quer über drei Spalten in der Tat kein Anlaß war. Ministergattinnen in Frankreich sind zudem mit Exzellenzenfrauen hierzulande nicht recht zu vergleichen; ebensowenig wie französische Verlagsdirektoren etwa mit unseren Chefredakteuren. Das ist auch gut so; und unsere Zeitungen hätten in Anbetracht dessen sich wegen der pariser Schießaffäre besser nicht so viel Telegrammspesen gemacht.

Kunst und Wissenschaft.

Frauenverkauf in Alt-England.

Mit einem seltsamen und grausamen Brauch, der noch in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in einer Reihe von Gegenden Englands geübt wurde und sogar die stillschweigende Duldung der Behörden fand, beschäftigt sich ein Aufsatz des „Journal". Es war der sog. Horn-Markt, der Hörnermarkt, der zu gewissen Zeiten in bestimmten Orten abgehalten wurde und auf dem sich betrogene und enttäuschte Ehemänner auf eine höchst einfache und fast barbarische Art ihrer Frauen entledigten. Der Mann aus dem Volke, der seiner Frau Untreue oder eine ehrenrührige Handlung vorwerfen konnte, hatte auf Grund einer alten Tradition das Recht auf eine weitgehende Rache; er konnte die Frau auf dem Hornmarkte einfach verkaufen und zwar unter höchst demütigenden Umständen. Die unglücklichen Frauen, die sich diesem Schicksal ausgesetzt hatten, wurden dabei nicht etwa unter der Hand fremder Fürsorge überliefert. Nein, der Ehemann legte der Frau zu Hause einen Strick um den Hals und führte sie so wie ein Stück Vieh am Seil durch die Straßen und über Land zum Markte. Dort wartete er, das „Verkaufsobjekt" am Seile haltend, auf Käufer. Und an denen fehlte es nie. Alte Junggesellen und Witwer, die für ihr verlassenes Heim und für ihre Kinder eine Hausfrau suchten, kamen in größerer Zahl zum Markte, besichtigten die Frauen und wählten sich eine von ihnen aus. Der Preis war dabei mehr als billig: gewöhnlich zahlte man für eine Frau 5—6 Schilling. Freilich, war sie jung und hübsch, dann brachte sie dem Ehemann auch mehr ein und ihr Wert „stieg bis zu 2 Guineen", also rund 42 Mark. Der französische Akademiker de Jouy hat noch vor drei Menschenaltern in England solchen Frauenmärkten beigewohnt und interessantes Beweismaterial für den Fortbestand dieses aus dem finstersten Mittelalter stammenden Brauches gesammelt. Im übrigen war dieses harte Recht nicht einseitig: auch die Frauen hatten das Recht, ungetreue Ehemänner auf diese Weise zum Markte zu führen und zu verkaufen. Das Erstaunlichste war, daß die Behörden den bei solcher Gelegenheit abgeschlossenen Handel als rechtskräftig anerkannten; die Verkäufer durften sich wieder verheiraten, ohne eine Anklage wegen Bigamie befürchten zu müssen: der öffentliche Verkauf der Frau galt gleichsam amtlich als Scheidung. In vielen Fällen heirateten die Käufer später die angekaufte Frau, ja in einem Falle setzte ein Lord, der die Frau seines Kammerdieners gekauft hatte, sogar die kirchliche Anerkennung seiner Ehe durch.

Boccaccio als Hauptgestalt eines Schauspiels.

In Florenz wurde Dienstag abend ein Schauspiel „Il tramonto di Giovanni Boccaccio (Der Lebensabend Giovanni Boccaccios) von Augusto Novelli als Uraufführung gegeben, in dem die siebte Novelle des achten Tages aus dem „Decamerone" benutzt wird. Novelli zeigt den alternden Dichter in dem Wirtshaus des Zuccone, wo es von Studenten und Soldaten wimmelt. Man erfährt aus ihren Reden, daß sich Boccaccio, seinen ergrauenden Haaren zum Trotz, in die schöne Witwe Elena verliebt habe. Zuccone verhindert ihm eine Unterredung mit der Angebeteten, die ihren Entschluß kundgibt, ihn in der Weihnacht zu empfangen und der Liebe Gunst zu gewähren. Elena will aber nur ihrem Geliebten Bruno einen Beweis ihrer Treue geben, und so läßt sie diesen Nebenbuhler draußen im Garten vor Frost zitternd, vergeblich warten. Boccaccio kann die ihm angetane Schmach nicht vergessen. Er träumt von einer gräßlichen Rache, die er an Elena nimmt; aber, aus dem Schlaf erwacht, besinnt er sich eines Besseren und straft die Verächterin seines Genius dadurch, daß er ihre Erbärmlichkeit in einer seiner Novellen festnagelt, die künftigen Geschlechtern sein Abenteuer und die Bestrafung, die er Elena in seiner Einbildungskraft hat zuteil werden lassen, verkündet. Das Werk trug bei seiner Aufführung im Teatro Alfieri einen guten Erfolg davon. Andrea Niccoli war ein ausgezeichneter Vertreter der schwierigen Titelrolle.

Bernini-Entdeckungen in Bordeaux.

In einer Kirche in Bordeaux hat Marcel Reymond drei plastische Werke gefunden, die dem Atelier des Vaters von Bernini entstammen. Es sind eine Verkündigungsgruppe und eine Büste des Kardinals d'Escoubleau de Sourdis. Alle drei Werke müssen um 1621 bis 1622 von dem Kardinal in Rom bestellt worden sein. Eine alte Tradition schreibt sie dem älteren Pietro Bernini zu. Er scheint aber nur die Madonna gearbeitet zu haben. Der Engel und die Porträtbüste weisen, wie die „Kunstchronik" berichtet, Züge auf, die für Pietro Bernini viel zu fortschrittlich sind und an die Jugendwerke seines Sohnes, des großen Giovanni Lorenzo Bernini, erinnern. Die Büste zeigt unverkennbar die Hand des großen römischen Barockmeisters.

Wertvolle Schenkung an das Deutsche Museum.

Die auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 ausgestellte Sammlung aller im Laufe des 19. Jahrhunderts von deutschen Chemikern er-

MARCHIVUM

Beeren, die eine große Gefahr für das laufende Volk seien; die Forstpolizei möge hier ganz energisch einschreiten. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen redet der Abgeordnete der Einschränkung der Regiejagden das Wort und spriche sich gegen eine Verlängerung der Schonzeit des Rehbocks bis zum 1. Juni aus; es würde genügen, wenn diese bis zum 1. oder 15. Mai ausgedehnt wird. Der Redner bittet die Regierung, auf die soziale Stellung der Waldarbeiter ihr Augenmerk zu richten.

Hier wird die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag vormittag 9¼ Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Schluß 1¼ Uhr.

Bürgerausschußsitzung in Heidelberg.

N. Heidelberg, 25. März.

(Von unserm Korrespondenten.)

Budgetberatung.

Erster Tag. — Generaldebatte.

(Schluß.)

Als Vertreter der nationalliberalen Fraktion sprach zunächst Bankdirektor Dorn. Zu der Ausführung des Stv.-V. Ebert, daß der Stadtverordnetenvorstand seit Einführung des Proporzes an Bedeutung erheblich verloren habe, äußert Herr Bankdirektor Dorn, der Stadtverordnetenvorstand bedeute immer das, was er selber aus sich mache. Der Redner führte dann aus, daß die nationalliberale Fraktion gegen eine Umlageerhöhung ist und eine Deckung des Fehlbetrags vorschlägt in folgendem Sinne: Heraufsetzung der Erträge des Wasserwerks um 10 000 M., des Elektrizitätswerks um 15 000 M., des Gaswerks um 30 000 M. Zur Hebung der Finanzlage der Stadt befürwortete der Redner die schon früher angeregte Einführung einer Kinosteuer, ferner die Steigerung des Absatzes der städtischen Werke, so z. B. Versorgung der Gemeinden Nußloch und Leimen mit Gas und Elektrizität. Der Redner fand bei diesen Ausführungen Worte warmer Anerkennung für die in echt kaufmännischem Geiste geführte Leitung der städtischen Werke durch Direktor Kuckuck. Als dringend notwendig bezeichnete der Redner den Bau der Oberrealschule und des Volksschulhauses in Handschuhsheim. Er richtete an den Vorsitzenden die Frage, ob nach Fertigstellung des Murgkraftwerks die Elektrizität von dem Werk oder von der O.E.G. bezogen werden muß und bat um Auskunft über die Pläne der Stadt betreffs Ausbau des Straßenbahnnetzes. Hinsichtlich der Speyerer Brückenfrage betonte der Redner, Heidelberg müsse im Gegensatz zu Karlsruhe sich für eine Rheinbrücke bei Speyer, nicht bei Maxau, einsetzen. Zum Schlusse regte der Redner eine Regulierung des Kurses der städtischen Anleihe an und warnte vor Ausgabe von 4½prozentigen Anleihen nach Mannheimer System.

Namens der Fortschrittlichen Volkspartei richtete Dr. Häberle zunächst die Bitte an den Stadtrat, den Voranschlag in Zukunft früher fertig zu stellen und regte einige Aenderungen in der Aufstellung des Budgets an, u. a., daß der Wert der Dienstwohnungen, sowie der Naturalleistungen (Gas, Wasser, Elektrizität) in den Voranschlag einzusetzen ist. Als Wunsch seiner Fraktion nannte der Redner die Schaffung von städtischen Hypothekendanken; er gab dem Bedauern Ausdruck, daß wegen Mangel eines geeigneten Geländes die Gartenstadt keine greifbare Gestalt angenommen habe. Der Redner gab dann den Antrag seiner Fraktion bekannt, wonach statt durch Umlageerhöhung die fehlenden 59 000 M. aufgebracht werden durch Erhöhung der Ablieferungen der städtischen Werke um 20 000 M., durch Kürzung der Reservefonds der städtischen Werke um 25 000 M., durch Erhöhung der Nutzungen aus den Waldungen um 5000 M. und durch Uebernahme von 5000 M. aus dem Ueberschuß von 14 000 M. (Steuererträge).

Stv. R.-A. Schmidt trat namens der Freien Bürgervereinigung für eine Einschränkung der Ausgaben ein. Er wies auf die etwa 7 Millionen Mark betragenden Kosten der noch bevorstehenden Projekte hin und hob hervor, daß die Beschaffungskosten dieses Kapitals auf 7 Proz. zu veranschlagen seien. Redner bezeichnete die von der F. V. gemachten Vorschläge als unzweckmäßig; namentlich sei eine Einnahmeschätzung aus der geradezu mustergültigen Heidelberger Weinwirtschaft ausgeschlossen. Er befürwortete zur Hebung der städtischen Finanzen die Ansiedlung von Industrie, ferner die Einführung einer Filialsteuer. Das Tempo der Eingemeindungen müsse verlangsamt werden. Redner bemerkte, daß die Verweigerung der Umlageerhöhung seitens der fortschrittlichen Volkspartei durch Rücksichten auf die Neuwahlen i. J. 1915 bestimmt sei, eine Unterstellung, gegen die Stv. Dr. Leser energischen Protest einlegte.

Der Redner des Zentrums, Gustav Schneider, betonte die Notwendigkeit einer Stärkung der Finanzlage durch Heranziehung neuer Steuerkräfte. Nicht die Kapitalisten könnten das Rückgrat der Gemeindefinanzen bilden, sondern Industrie und Gewerbe. Hinsichtlich der Eingemeindungen empfehle es sich, den in Mannheim ausgesprochenen Grundsatz zu verfolgen: nur solche Gemeinden einzubeziehen, die mehr bringen als sie kosten. Neben der Heranziehung von Fremden sei es sehr notwendig, die Abwanderung zu verhüten; grade jetzt stehe der Stadt ein großer Verlust bevor durch Verlegung der Werkstätte der Main-Neckarbahn. Redner begründete folgenden Zentrumsantrag: „Die Position 10a „Umlagenachtrag" wird erhöht von 190 000 M auf 230 000 M. Aus der Erhebung des Wehrbeitrages wird sich eine solche Vermehrung der Steuereingänge ergeben, daß mit Sicherheit auf die genannte Summe gerechnet werden kann. Damit entfällt die Notwendigkeit der beabsichtigten Erhöhung der Umlage um 1 Pfennig."

Der Redner der Sozialdemokratie, Herr Karl Schneider, sprach sich namens seiner Fraktion für Erhöhung der Umlage aus: eine Beschneidung der Rücklagen der städtischen Werke sei unklug. Redner trat ein für Heranziehung der Industrie, für Besserung der Verkehrsverhältnisse und der Schulen, für höhere Subvention des Theaterdirektors zwecks besserer Besoldung der Chorsänger und betonte zum Schluß, daß die Sozialdemokratie nicht ihre Sonderinteressen, sondern das Allgemeininteresse vertrete.

Es folgten nun eine ganze Anzahl von persönlichen Bemerkungen, aus denen hervorzuheben ist, daß zwei sozialdemokratische Redner sich mit scharfen Worten gegen den Stv. Schmidt wandten. Der erste von ihnen, Stadtrat Maier, betonte gegenüber einer kürzlichen Aeußerung von Rechtsanwalt Schmidt, daß er zwar schon für seine Partei gesessen habe, daß er aber noch nie aus Geldbeutelinteresse seinen Standpunkt vertreten habe. Stv. Hofmann erklärte, Stv. Schmidt habe ihn in „lügnerischer Tendenz" (der Ausdruck wurde vom Vorsitzenden gerügt) politisch erniedrigen wollen durch die Aeußerung, er, Stv. Hofmann, sei für die Straßenbahner eingetreten, damit die Leute in seinem Lokal ihren Schoppen tränken. Er müsse gegen die Unterstellung protestieren, als benutze er sein Stadtverordnetenmandat zur Erzielung persönlicher Vorteile. — Stv. Schmidt erklärte, wie es schien mit wenig Durchschlagskraft, die betreffende Aeußerung sei ein Scherz gewesen. (!)

In seiner Entgegnung auf die Ausführungen der verschiedenen Fraktionsredner erklärte der Vorsitzende u. a., daß eine Vorlage über die Kinosteuer dem Bürgerausschuß in den nächsten Monaten zugehen würde und daß diese Steuer voraussichtlich im Spätjahr eingeführt werden könne. Auf die Fragen des Stv. Dom gab der Vorsitzende die Auskunft, daß die Stadt die Elektrizität des Murgkraftwerks nicht durch die O. E. G., sondern direkt beziehen würde. Eine Erweiterung des Straßenbahnnetzes sei schon seit Jahren in die Wege geleitet. Ueber die Speyerer Brücke habe zwischen Vertretern von Speyer und Heidelberg letzten Donnerstag eine Besprechung stattgefunden. Zur Förderung des Projekts solle ein Verein gegründet werden mit dem Sitz in Heidelberg. Redner gab zu, daß die Frage der Umlageerhöhung für den Fremdenzuzug wichtig sei, ebenso ausschlaggebend sei aber für zuziehende Fremde die Beschaffenheit der Schulen und der Verkehrsverhältnisse. Ueber die Frage der städt. Hypothekendanken äußerte Bürgermeister Wieland, daß die Städte auf diesem Gebiete in verschiedener Weise vorgegangen sind und eine definierbare Beschlußfassung noch nicht erfolgt ist.

Es wurde dann in die

Spezialdebatte

eingetreten. Stadtrat Kutzinger (F. V.) teilte mit, daß Zentrum, Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei sich hinsichtlich der Ablehnung der Umlageerhöhung auf einen Kompromißantrag geeinigt hätten. Der erste Punkt dieses Antrages: Erhöhung des Erlöses aus den Waldungen von 162 000 Mark auf 167 000 M wurde im Einnahmeetat mit geringer Majorität angenommen. Bei der Position „Ablieferung aus den Ertragsüberschüssen des Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerks begründete Stv. Oppenheimer eingehend den nationalliberalen Antrag auf Erhöhung der Einnahmesätze. Nachdem noch eine Stunde lang debattiert war, stellte Stadtrat Maier (Soz.) den Antrag auf Vertagung: der Einnahmeetat dürfte nicht durchgeweitscht werden; es müsse auch den Fraktionen die Möglichkeit gegeben werden, über den Kompromißantrag zu beraten. Darauf schloß der Vorsitzende um 8 Uhr die stündige Sitzung.

Bürgerausschußsitzung in Weinheim.

K. Weinheim, 25. März.

Gestern Abend ½7 Uhr trat der Bürgerausschuß nochmals zusammen, um in einer von 72 Mitgliedern besuchten Versammlung, die bis Mitternacht tagte, den städtischen Etat zu Ende zu beraten. Wie es bereits in der Generaldebatte angekündigt worden war, waren bei der Spezialberatung die Wortführer aller drei Fraktionen von dem Bestreben geleitet, Ersparnisse bei den Ausgaben zu machen, um die Finanzwirtschaft für die Folge möglichst unabhängig von Konjunkturschwankungen zu machen. Zu diesem Zwecke schlug die liberale Partei zunächst verschiedene Abstriche am Verwaltungsaufwande vor und fand hiermit trotz lebhaften Widerspruches des Bürgermeisters die Zustimmung der Bürgervereinigung und der sozialdemokratischen Fraktion. Die Gemeindeverwaltung sah sich also dem entschlossenen Willen des ganzen Hauses gegenüber und mußte sich der eisernen Notwendigkeit beugen. Zuerst wurde die dem Stadtbaumeister vom Gemeinderate bereits bewilligte Zulage abgelehnt und das Mehr von 700 M gestrichen. Am Verwaltungsaufwand für Reisekosten, Drucksachen, Impressen, Einrichtungsgegenständen u. s. w. wurden Abstriche gemacht, deren Gesamtergebnis zusammen mit dem Betriebsfonds zur Anlegung des schon erwähnten Umlage-Ausgleichsfonds verwendet werden soll, und zwar mit der Maßgabe, daß die Verfügung über diesen vorerst gegen 50 000 M betragenden Fonds lediglich dem Bürgerausschuß zustehen soll. Der Bürgerausschuß vertrat im Sinne der liberalen Anträge den Standpunkt, das Rechnungsergebnis des Jahres 1913 dem Voranschlage im Titel „Verwaltungsaufwand" zugrunde zu legen, sodaß die Gemeindeverwaltung auf das, was sie habe, angewiesen sei und sich nach der Decke strecken müsse. Es kam daher bei den einzelnen Positionen zu recht temperamentvollen Debatten, bei denen der Bürgermeister meist vergebens für Beibehaltung der anschlagsmäßigen Posten des betreffenden Aufwandes eintrat, schließlich aber gute Miene zum „bösen Spiele" machte, sodaß nach der Gewitterschwüle eines drohenden Konfliktes zuletzt doch noch wieder die Sonne hervorleuchtete. Namhafte Abstriche wurden auch beim Hochbauvoranschlage gemacht, und zwar auf Antrag der liberalen Partei mit der Bestimmung, daß diese Beiträge solange nicht als bewilligt zu betrachten sind, als darüber nicht dem Bürgerausschusse gesonderte Vorlagen zugegangen sind. Bis dahin seien die in Betracht kommenden Beiträge einem Dispositionsfond einzuverleiben, in dessen dickbauchigem Topf u. a. 2000 M für Bepflanzung der Dammböschungen an der Nebenbahn Weinheim-Mannheim, 2500 M für eine Bedürfnisanstalt in der Mitte der Stadt und 8000 M für Erbauung eines Bockstalles verschwanden.

Im Laufe der Debatten wurde beim Etat des städtischen Krankenhauses auch der Fall der Oberin der Diakonissenpflege, Schwester Eva, von sozialdemokratischer Seite zur Sprache gebracht und hervorgehoben, daß Abhilfe unbedingt nottut. Bürgermeister Dr. Weißlein gab zu diesem Falle, der s. Zt. unliebsames Aufsehen erregte, folgende Aufklärung. Es sei richtig, daß die Schwester die Aufnahme eines diphtheritiskranken Kindes abgelehnt habe, weil der Operationssaal anderweit besetzt gewesen sei. Das Kind sei dann leider unterwegs gestorben. Wäre es gelungen, es noch lebend nach Heidelberg zu bringen, wo die Operation vorgenommen werden sollte, so wäre es vielleicht zu retten gewesen. Aber diese Konsequenzen ließen sich nicht voraussehen. Jedenfalls tue es der Oberin aufrichtig leid, daß sie nicht doch Platz für das Kind geschafft habe. Sie habe infolge des bedauerlichen Versehens ihre Abberufung erbeten und werde demnächst in die Mutterstation zurückkehren. Auch die Staatsanwaltschaft habe die Sache in die Hand genommen, aber er glaube nicht, daß das Verfahren eröffnet werden wird, weil sich eine Fahrlässigkeit nicht erkennen lasse. Nur habe die Oberin insofern gefehlt, als sie es in der Aufregung unterließ, die städtische Verwaltung telephonisch wegen der Aufnahme des Kindes anzufragen, dann wäre diese sofort veranlaßt worden. Anstatt dessen habe sie erklärt, daß die Aufnahme verweigert wird, wodurch sie ihre Kompetenz überschritt. Schwester Eva, die nun von hier nach 30jähriger segensvoller Tätigkeit weggeht, ist 68 Jahre alt. Seit 45 Jahren fungiert sie als Schwester.

Nach 5½stündiger Beratung wurde der Voranschlag einstimmig genehmigt. Die Umlage wird wie bisher festgesetzt, und zwar 40 Pfg. von 100 M Steuerwert des Liegenschafts- und gewerblichen Betriebsvermögens, 16 Pfg. von 100 M Steuerwert des Kapitalvermögens, 64 Pfg. von 1 M Einkommensteuersatz, ferner als Auflage auf den Bürgernutzen 50 Pfg. von 1 M auflagepflichtigem Wert.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. März.

* **Auszeichnung.** Dem Oberpostschaffner Jakob Hirth, gebürtig von Hemsbach an der Bergstraße, wurde heute vom Großherzog die silberne Verdienstmedaille verliehen, für treugeleistete Dienste. Herr Hirth tritt am 1. April in den Ruhestand und verlebt seine Ruhetage in Hemsbach. Wir wünschen ihm noch manche, frohe, ruhige Stunde in seiner alten Heimat.

* **Freireligiöse Gemeinde.** Die Sonntagsfeier am Sonntag, den 29. März, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums wird das bereits in den beiden letzten Sonntagsfeiern angeschlagene Thema weiter behandeln. Prediger Dr. Max Maurenbrecher spricht wiederum an Hand Goethescher Gedichte über „Goethes Gott".

* **Nicht identisch** ist, wie wir auf Wunsch mitteilen, Herr Albert Günther, Waldhofstraße 1, mit dem Südfrüchtehändler H. Günther, von dem wir im Montag Abendblatt unter Gerichtszeitung berichteten.

* **Totgefahren.** Am Mittwoch, den 25. März, abends 7.15 Uhr, hat sich der 62 Jahre alte beschäftigungslose Adam Schmitt aus Haag bei der Station Dossenheim anscheinend in selbstmörderischer Absicht vor den Zug Nr. 27 der Mannheim-Weinheim-Heidelberg—Mannheimer Nebenbahn geworfen und wurde von der Maschine dieses Zuges totgedrückt. Nach den vorgefundenen Papieren war der Verunglückte bis vor kurzem wegen Landstreicherei in einem polizeilichen Arbeitshaus untergebracht.

* **Todesfall.** Die in Stuttgart im Alter von 78 Jahren verstorbene Frau Emilie Weizsäcker, Witwe des langjährigen Präsidenten der Post- und Telegraphenverwaltung, hat sich hervorragende Verdienste um den Schwäbischen Frauenverein erworben, zu dessen Gründerinnen sie gehörte. Aus dem Kreise der Frauen, welche ihn 1873 ins Leben riefen, war sie die letzte Ueberlebende. Von 1891 bis 1908 stand sie an der Spitze des Vereins. Ihrer Initiative ist auch die Begründung der Wanderkochkurse zu verdanken, die der weiblichen Bevölkerung auf dem Lande die ihnen oft fehlende Gelegenheit zur Erwerbung hauswirtschaftlicher Kenntnisse bieten. Die Verstorbene war auch längere Zeit zweite Vorsitzende des Verbandes württemb. Frauenvereine.

Wie ich mein Gewicht in einigen Wochen ohne gefährliche Drogen auf das Normal herabsetzte.

Ueberflüssiges Fett wird auf einfache, harmlose Weise entfernt. — Bericht von St. Clare Dyer.

Jahrelang war ich als einer der dicksten Leute in Paris bekannt und bei meinem jüngsten Aufenthalt im Seebad wurde ich meiner übermäßigen Fettwülste wegen noch allgemein zum Gegenstand des Gelächters u. Bemitleids. Bei meinem Abschied einig. Wochen später hatte sich aber das Blatt gewendet, denn mein Körpergewicht war auf das gesunde Normal zurückgegangen. Dabei wäre mir diese Wendung zum Besseren niemals zuteil geworden, hätte mich nicht einer der Fischerleute eines Tages angetroffen, wie ich den Strand entlang schlenderte. Warum ich es nicht einmal mit Resia-Blättern versuche, meinte er. „Sie werden von Seepflanzen gemacht, und hier herum wächst genug, um Ihr Fett so schnell zum Verschwinden zu bringen, daß Sie staunen werden." Ich ließ es auf einen Versuch ankommen, und richtig, von Tag zu Tag verringerte sich mein Umfang und bewies mir, wie wahr die Worte gewesen. Mein Gewicht sank wie durch Zauber, und statt eines schwächenden Einflusses gaben mir die Resia-Blätter im Gegenteil von Beginn an neue Kraft und Energie. Heute sehe ich besser aus und fühle mich wohler als seit Jahren.

St. Clare Dyer.

Anmerkung: Resia-Blätter sind rein pflanzlicher Natur und enthalten weder Schilddrüsen noch irgendwelche drastische Drogen. Die wertvollen Seepflanzen entnommenen Elemente verleihen ihnen eine großartige Wirksamkeit in der Herabminderung des Körperumfanges: selbst der schwächste Magen kann sie verdauen. Dabei sind Resia-Blätter verhältnismäßig billig und jetzt soviel in Gebrauch, daß alle Apotheken sie in Tablettenform zum leichten und angenehmen Einnehmen auf Lager führen. Vor jeder Mahlzeit nimmt man zwei Tabletten und trinkt etwas Wasser darauf. Resia-Blätter sind absolut harmlos; obwohl sie sich allgemein als sehr gesundheitsförderlich erwiesen, ist es doch unnötig mit der Behandlung fortzufahren, wenn das Körpergewicht einmal das gesunde Normal erreicht hat. 15901

fundenen, für die Allgemeinheit bedeutungsvollen chemischen Stoffe und Präparate, die bisher im Hofmannhaus in Berlin aufbewahrt wurde, ist von der Deutschen Chemischen Gesellschaft dem Deutschen Museum in München stiftungsweise überlassen worden, um sie weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Die Straßburger Kliniker im Kampfe um ihr Einkommen.

Eine ihrer sozialen Stellung entsprechende Bezahlung streben die Assistenten an den städtischen Universitätskliniken und dem Bürgerspital in Straßburg seit geraumer Zeit an. Die schlechten Einkommensverhältnisse sind seit längerer Zeit schon der Gegenstand lebhafter Klagen in diesen Kreisen. Die ca. 70 Assistenten an den Kliniken und dem Spital beziehen durchschnittlich ein Monatsgehalt von 100 Mk. bei freier Station. Die zweiten und dritten Assistenten erhalten 125 Mk., der Oberarzt 150 Mk. Unter den ersteren befinden sich Herren, die durchschnittlich das 30. Lebensjahr erreicht haben. Unter den Oberärzten sind Mediziner, die fast 40 Jahre alt sind. Manche von den Assistenten sind bereits 10 Jahre in ihrer Stellung. In dieser außerordentlich schlechten Bezahlung, die in keiner Universitätsstadt üblich ist, erblicken die Assistenten eine starke Nichtachtung ihres Standes, gegen die sie sich mit aller Entschiedenheit jetzt zur Wehr setzen wollen. An die zuständigen Stellen wird ein Gesuch um Neuregelung der Einkommensverhältnisse der medizinischen Assistenten gerichtet werden.

Die Thoma-Ausstellung der „Freien Sezession" in Berlin.

Die Generalversammlung der „Freien Sezession" beschloß, eine Thoma-Ausstellung zu veranstalten. Man wird im Rahmen der alljährlichen Sommerausstellung einen Saal des Ausstellungshauses am Kurfürstendamm für Thoma reservieren und in dieser Sonderausstellung nur die älteren Werke des Meisters zeigen.

Die Leipziger Theaterkrise in einem neuen Stadium?

Als vor einigen Wochen der Haushaltsetat der städtischen Theater in Leipzig bekannt gegeben wurde, erregte es angesichts des gewaltigen Fehlbetrags schon vielfach Unwillen, daß der Rat der Stadt für die Leipziger Partikal-Aufführungen die hohe Summe von 85 000 M bewilligt hat. Man fand sich damit ab, weil man annahm, daß in Leipzig der Parsifal nunmehr in einer alles überragenden Ausstattung erscheinen würde. Das, was bei der Erstaufführung am 22. März geboten wurde, entsprach aber bekanntlich nicht dem, was man erwarten konnte. Die Leipziger Aufführung stand vielmehr, wenn man von der musikalischen Wiedergabe absieht, den auswärtigen Bühnen, die nur über einen geringen Teil der obigen Summe zu verfügen hatten, weit nach. Der Gralstempel hatte einen verfehlten Aufbau gefunden, der noch nicht einmal eine gerechte Verteilung der Stimmen zuließ. Auch funktionierte die Beleuchtung noch nicht. Jetzt läuft in Leipzig überdies das Gerücht um, daß die ausgesetzten 85000 Mark weit überschritten sind. Der „Leipziger Abendzeitung" zufolge sollen sich die Gesamtkosten auf nicht weniger als 108000 Mark belaufen. Die in der Leipziger Bürgerschaft über die Theaterleitung herrschende Mißstimmung würde dadurch nun neue Nahrung erhalten.

Artur Nikisch in Italien.

Artur Nikisch ist vom Scalatheater in Mailand berufen worden, eine Aufführung des Nibelungenringes zu dirigieren. Es ist das erste Mal, daß ein Deutscher das Scalaorchester bei einer Opernaufführung leitet.

Ein Theaterdirektor flüchtig.

Der Direktor des Wittener Stadttheaters, Otto Krause (Witten a. d. Ruhr), der seit dem September vorigen Jahres das Theater leitete, wird seit einigen Tagen vermißt. Die Angestellten des Theaters befinden sich in großer Not.

Rudolf G. Binding am Vorlesetisch —

das war die Gabe des letzten Abends der „Ges. f. ästhetische Kultur" in Frankfurt a. M. Binding, außerhalb seiner Vaterstadt vielleicht besser wie hier bekannt und erkannt als eine unserer stärksten lyrischen und erzählenden Begabungen, las erst eine launisch-heitere Skizze, deren unpräzisser herber Sarkasmus erfrischte. Dann seine Übersetzungen der kleinen „Legenden des hl. Franziskus" in der die herrliche Sprache des Uridioms und das herrlich Landschaftliche Umbriens gleichsam in schlichte Silesius-Art gewandelt scheint. Zum Schluß aus der Novelle „Die Waffenbrüder". Hier weist Binding seine Berufung zum Dramatiker unbedingt nach — wie in seiner Duplizität von Tragik ungeheuer wuchtendes Ereignis von Erbsünde, erst erkannt im nächsten Geschlecht, wird hier mit heißem florentinischen Temperament geschildert. Es wirkte auf die Hörerschar, trotzdem Binding wie die meisten wirklichen Dichter keineswegs fördernder Interpret seines Werkes ist, mit tiefster Erregung. K. K.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Böser Buben-Bühnen-Ball.

Das Programm des Bösen-Buben-Bühnen-Balles, der, wie bekannt, Samstag, 28. März, in den Räumen des Rosengartens stattfinden wird, erfährt eine wesentliche Bereicherung durch die Mitwirkung des bestbekannten Baden-Badener Künstler-Marionetten-Theaters. Es werden dem Charakter des Festes entsprechende Stückchen zur Aufführung kommen.

Für das Kabarett hat in liebenswürdigster Weise Sylvester Schäffer vom Apollo-Theater seine Mitwirkung zugesagt, der gemeinsam mit seinen beiden reizenden Schwestern, ganz neue, verblüffende Nummern zeigen wird.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Freitag, den 27. März.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Carmen. — Kgl. Schauspielhaus: Peer Gynt.

Dresden. Kgl. Opernhaus: Figaros Hochzeit. — Kgl. Schauspielhaus: Der Kammersänger. — Wetterleuchten.

Düsseldorf. Schauspielhaus: Der grünende Zweig.

Frankfurt a. M. Opernhaus: Nathan der Weise. (Freie Volksbühne). — Schauspielhaus: Die Tangoprinzessin.

Freiburg i. B. Stadttheater: Die rote Robe.

Heidelberg. Stadttheater: Am Vorabend.

Karlsruhe. Großh. Hoftheater: Mein alter Herr. — In Baden-Baden: Der Barbier v. Bagdad.

Mainz. Stadttheater: Fiedermaus.

Mannheim. Großh. Hoftheater: Manon Lescaut.

München. Kgl. Hoftheater: Siegfried. — Residenztheater: Das Friedensfest. — Gärtnerplatztheater: Die spanische Fliege. — Schauspielhaus: Rößelsprung.

Straßburg i. Els. Stadttheater: Kammermusik.

Stuttgart. Kl. Haus: Alt Wien.

Wiesbaden. Kgl. Theater: Der Bogen des Odysseus.

MARCHIVUM

Beratung des städtischen Voranschlags für 1914

am Donnerstag, den 26. März.

Vierter Tag.

Spezial-Debatte.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer eröffnet um 2.30 Uhr die Sitzung in Anwesenheit von 90 Mitgliedern. Die Galerie ist gut besucht. Es wird in der

Einzelberatung des Voranschlags

fortgefahren und zwar bei „laufende Ausgaben Pos. 22a „auf ertragbare Liegenschaften".

Stv. Vögtle regt an, ob es nicht möglich wäre, die Presse im Saale unterzubringen im Interesse einer genauen Berichterstattung. Die ganze Galerie sollte dann dem Publikum freigegeben werden.

Stv.-V. Pfeiffle bemerkt, daß außer der Presseloge noch andere Mißstände im Saale seien. Die Verstellung der Plätze habe auch nicht genügt, eine bessere Akustik herbeizuführen. Betreffs einer besseren Unterbringung der Presse hätten wiederholt Beratungen stattgefunden. Es liege am ganzen Bau. Der Herr Baurat hätte sich zuerst in anderen Städten umsehen sollen.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer weist darauf hin, daß für die Presseloge M. 2800 eingesetzt sei. Es sei eine außerordentlich schwierige Frage, bei der trotz eingehender Erörterung nichts herauskomme. (Heiterkeit.) Vor allem habe ich großen Zweifel, ob die Presse, wenn sie unten im Saale plaziert ist, besser hört und alles versteht. Auch an diesem Platze kann ich nicht alles verstehen. (Heiterkeit.)

Stadtbaurat Perren: Meine Herren! Ueber die Akustik und die Bestuhlung dieses Saales ist ja schon viel gesprochen worden. Ich freue mich, von Herrn Obmann Pfeiffle zu hören, daß alle Versuche, das Gestühl anders zu gruppieren, eine Verschlechterung herbeiführen. Es wird mir dadurch das, was ich früher stets behauptet habe, bestätigt. Den Herren schwebt immer ein Saal mit ansteigenden Reihen vor. Ein solcher Saal ließ sich hier nicht schaffen; die engen Verhältnisse des Rathauses sind Ihnen allen bekannt. Es war geradezu ein Kunststück, einen so großen Saal hier unterzubringen und der Fremde vermutet ihn gar nicht in diesem Hause. Ich muß immer wieder betonen, — und habe das schon früher getan —, daß wir den größten Stadtverordnetensaal Deutschlands haben; er ist um 3 Quadratmeter größer wie der Berliner Stadtverordnetensaal. Das ist bedingt durch das große Stadtverordnetenkollegium, welches fast so groß ist, wie das Berliner, obwohl Berlin mehr wie zehnmal so viele Einwohner hat wie Mannheim. Die Größe des Saales ist ferner bedingt durch die Bequemlichkeit des Gestühls und ich glaube, daß dies in Ihrem Sinne war, denn ich sehe wenigstens verschiedene Herren, die sich bequem in ihren Sitzen zurücklehnen. Ich glaube also, in Ihrem Sinne gehandelt zu haben, wenn ich ein so bequemes Gestühl anordnete, welches natürlich zur Folge hat, daß die Herren weiter auseinander sitzen. Im alten Saal saßen Sie dicht beieinander auf Wiener Stühlen und legten ihre Akten unter den Stuhl; das hat natürlich bezüglich der gegenseitigen Verständigung seine Vorzüge. Die Herren müssen sich eben in einem so großen Saal daran gewöhnen, laut, langsam und artikuliert zu sprechen. Bezüglich der Schallwände in den Presselogen kann ich noch mitteilen, daß wir alles vorbereitet haben, um mit der Arbeit sofort zu beginnen. Selbstredend waren wir nicht so anmaßend, die Arbeit etwa schon vorher in Auftrag zu geben und Ihren Entschließungen vorzugreifen.

Stv. Bub verlangt eine schärfere Handhabung bezüglich des Hundeverbots im Waldpark. Es sollte strenge darauf gehalten werden, daß die Hunde im Waldpark nur an der Leine geführt werden dürfen.

Bürgermeister Dr. Finter erwidert, daß die Hunde im Winter im Waldpark frei herumlaufen dürfen. Im Sommer aber müßten sie an der Leine geführt werden.

Bei Pos. 22b auf landwirtschaftliche Grundstücke erkundigt sich

Stv. Rihm nach dem Zusammenlegungsverfahren gegen den Stadtteil Feudenheim. Bereits vor 2 Jahren seien die Profile gesteckt worden; diese seien aber wieder verschwunden und seither wisse kein Eigentümer, wie die Sache stehe. Er sei beauftragt, sich nach dem Stand der Sache zu erkundigen, ob das Zusammenlegungsverfahren wirklich durchgeführt werde.

Bürgermeister Dr. Finter: Das Umlegungsverfahren wird demnächst eingeleitet. Allerdings gab es einen Außenseiter, wodurch die Verzögerung entstand. Es werde demnächst ein diesbezügl. Antrag des Tiefbauamts erwartet, der den Behörden zur Genehmigung vorgelegt werde. Die Sache sei auf dem Laufenden.

Stv. Dr. Mayer verweist auf die schlechten Zugangswege zum Käfertaler Wald. Wenn man einen so schönen Erholungsplatz geschaffen habe, dann müsse man auch dafür sorgen, daß die Zugangswege in entsprechenden Zustand gesetzt werden.

Stv.-V. Bensinger: Die Frage, die Stv. Bub angeschnitten hat, ist von weittragender Bedeutung. Wir haben den Waldpark mit großen Kosten erstellt und haben nun die Reißinsel dazu bekommen. Dadurch, daß der Waldpark mit einer Reihe von Wegen durchzogen ist, die von vielen Spaziergängern benutzt werden, wird das Wild im Waldpark vertrieben. Der Waldpark wäre ein schöner Wildpark. Deshalb sollte das Hundeverbot auf das ganze Jahr ausgedehnt werden, damit der Waldpark zu einem Wildpark wird.

Bürgermeister Dr. Finter: Der Stadtrat war der Meinung, daß man den Hunden den Waldpark nicht vereckeln sollte. (Heiterkeit.) Man wollte den Hundebesitzern die Möglichkeit lassen, auch mit ihren Hunden in den Waldpark zu gehen. Die Hunde müssen ja an der Leine geführt werden, wenn die Vögel im Waldpark sind.

Stv. Herbst bemerkt, daß das badische Gesetz vorschreibe, daß die Hunde im Freien überhaupt nicht herumlaufen dürfen.

Stv. Reinmuth: Wenn die Hunde im Waldpark frei herumlaufen dürfen bis 1. März, dann könnte man sie ja das ganze Jahr herumlaufen lassen. Das Hundeverbot gehört strikte für das ganze Jahr durchgeführt.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer: Wir werden die Anregungen erwägen.

Bei Pos. 25a, „auf Markt-, Lager- und Wagenstätten" verlangt

Stv. Anselm, daß der Markt vom 1. März ab schon morgens um 7 Uhr eröffnet werden solle.

Stv. Ellwanger bringt eine Beschwerde zur Sprache betreffs Entfernung einer Wasserleitung.

Bürgermeister Dr. Finter erwidert, daß es sich nur um einen vorübergehenden Zustand handle. Alte Gebäude seien abgebrochen worden.

Stv. Bosch wünscht die Errichtung weiterer Brunnen in Neckarau.

Bürgermeister Ritter: Was die Brunnen in Neckarau betrifft, so sind ja im Laufe des letzten Jahres vier Brunnen in Neckarau errichtet worden. Wenn ein Brunnen an einer anderen Stelle hätte errichtet werden sollen, so hätte man rechtzeitig Mitteilung machen sollen.

Bei Pos. 26b „Auf Wege (Straßen), Plätze, Straßenkanäle und dergl." konstatiert

Oberbürgermeister Dr. Kutzer, daß sich „nur" 17 Redner gemeldet haben.

Stv. Wolfgang wünscht die Aufstellung von Bänken auf dem Spielplatz in Käfertal.

Stv. Vögtle begründet die Resolution seiner Fraktion bezügl. der Verbesserung der Verhältnisse in der Jfflandstraße. Hoffentlich würde bald Remedur geschaffen. Auch in der Dalbergstraße sollten bald geordnete Verhältnisse geschaffen werden. Der Spielplatz des Jungbusches sollte ebenfalls in einen besseren Zustand versetzt werden. Es sollte eine Aufsicht geschaffen werden.

Stv. Rudolf Kramer verbreitet sich ebenfalls über die Regelung der Verhältnisse in der Jfflandstraße unter Begründung des nationalliberalen Antrages. Die Frage könne jetzt durch einen Geländeumtausch geregelt werden. Die Löwenbrauerei, die Eigentümerin des den Engpaß bildenden Hauses, sei jetzt mehr als früher zum Entgegenkommen bereit. Hoffentlich bringe der Stadtrat bald eine Vorlage. Weiter wünsche Redner eine massive Umzäunung für den Schulhof in Waldhof und die Herrichtung der Atzelhofstraße.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer wünscht die Umwandlung des nationalliberalen Antrages in eine Resolution.

Stv. Rudolf Kramer ist damit einverstanden.

Bürgermeister Dr. Finter führt aus, es liege von den Interessenten seit einigen Tagen ein neues Projekt vor, das eine befriedigende Lösung verspricht.

Stv. Wendling wünscht Herrichtung der Lindenhofstraße und den Durchbruch der Speltzenstraße zur Waldhofstraße, damit der gesundheitswidrige Zustand des Anwesens Waldhofstraße 22 beseitigt werde. Die Nachbarn der alten Benzschen Fabrik würden durch Geräusch und Geruch der Dieselmotoren belästigt. In der Bekämpfung der Staubplage werde man nicht zum Ziele kommen, wenn nicht eine Aenderung in der Reinigung der Gehwege erfolge. Auch der Straßenlärm sollte systematisch bekämpft werden. Man sollte eine größere Anzahl von Spielplätzen haben, damit die Kinder von der Straße kommen. Der Lärm durch den Hausierhandel sei unerträglich, er sollte einfach verboten werden. Mittel und Wege ließen sich finden, ohne den Verdienst der Straßenhausierhändler zu schmälern. Im Namen aller Kopfarbeiter Mannheims (Heiterkeit) bitte er um energische Bekämpfung des Straßenlärms. Das Wohnen in Mannheim würde angenehmer, wenn der Straßenlärm beseitigt würde.

Stv. Anselm wünscht Verbesserung der Straßen der 11. bis 14. Querstraße. Redner wünscht weiter Asphaltierung der Dammstraße und Aufstellung von Bänken unter der Baumreihe dieser Straße.

Stv. Nickolaus wiederholt seinen früheren Antrag um Pflasterung der chaussierten Straßen in den K-Quadraten.

Stv. Stephan möchte die untere Riedstraße hergestellt haben. Redner regt an, daß der provisorische Spielplatz auf dem Luzenberg hergerichtet wird. Die Beschwerde über die Benzsche Fabrik sei nicht so tragisch zu nehmen. In der Nachbarschaft wohnten meistens Benzsche Arbeiter.

Stv. Ebert wünscht bessere Verteilung der Laternen in der Jungbuschstraße.

Stv. Wilhelm Hartmann ist mit der Fähre im Rheinauhafen nicht zufrieden. Er könne es nicht begreifen, daß man den Fährbetrieb einem Privatunternehmer überlasse, der mache, was er wolle. Im Winter habe der Fährmann einfach den Betrieb eingestellt, obwohl das Eis noch ganz gut durchfahren werden konnte. Eine Verbesserung könne nur durch einen Steg oder eine Brücke eintreten.

Stv. Schweikart weist auf die Gefährlichkeit des engen Weges hin, der von den Brauereien zum Friedhof führt. Redner bringt weiter einige Käfertaler Wünsche vor. Der Zustand der Spitzenstraße sei noch schlimmer als der der Jfflandstraße.

Stv. Lamerdin führt aus: Leider habe ich vermißt, daß die Pflasterung der Augartenstraße und Rheinhäuserstraße in den Voranschlag nicht aufgenommen wurde. Da das Budget dieses Jahr leider nicht günstig gestellt ist, möchte ich von einem Antrag absehen, möchte aber zu gleicher Zeit doch bitten, daß die Pflasterung für 1915 in den Voranschlag aufgenommen wird. Ferner möchte ich bitten, daß das Teeren und Begießen der Straßen besser besorgt wird, wie in den vorhergehenden Straßen. Besonders ist es notwendig, daß die Augartenstraße und Rheinhäuserstraße, welche sehr mit schweren Fuhrwerken befahren sind, besser unterhalten werden. Wir haben noch einige Plätze in bebauten Quadraten liegen, welche noch nicht bebaut sind. Das eine ist ein Platz am Hause Kleinfeldstraße 17, wo der Fußweg herzustellen ist, der andere in der Augartenstraße 48. Zuletzt ist es der städtische Lagerplatz Ecke der Schwetzinger- und Wallstadtstraße. Es ist der allgemeine Wunsch, daß mindestens der Eckplatz der Schwetzingerstraße bebaut wird, damit ein besseres Stadtbild entsteht. Ich möchte daher den verehrl. Stadtrat bitten, diese Sache in Erwägung zu ziehen und den dortigen Einwohnern entgegenzukommen.

Stv. Meißner kam auf den Friedrichsplatz zu sprechen, der der schönste Platz war, solange der Bretterzaun am Denkmalsplatz nicht vorhanden war. Er habe gehört, daß das Denkmal erst in zwei Jahren fertig werde. Nach seinem Dafürhalten sei diese Absperrung viel zu früh erfolgt. Besonders zu bedauern sei die Einstellung der Leuchtfontaine. Man mache doch auch in diesem Jahre eine Verkehrswoche. Darum sei es nur zu mißbilligen, daß die Leuchtfontaine ihren Betrieb einstellen müsse. Der Stadtrat hätte die Genehmigung hierzu nicht erteilen sollen. Er möchte dringend bitten, die Leuchtfontaine in diesem Sommer wieder in Betrieb zu setzen. Redner stimmt der Resolution bezügl. der Jfflandstraße zu. Hoffentlich würde die Brauerei das zugesagte Entgegenkommen beweisen. Die Pflasterung der Straße sollte in größerem Umfange stattfinden.

Stv. Speidel führt aus: Betreffs Straßen und Wege habe ich auch verschiedene Wünsche. Wir sind in Neckarau mit den neu angelegten Straßen sehr zufrieden, aber es sind noch verschiedene Straßen, wie Wörth-, Rosen-, Mönchwörth-, Germania-, Verlängerte Kaiser Wilhelm- und Friedrichstraße, vor allem aber die Neckarauerstraße. Der Zustand der Neckarauerstraße spottet jeder Beschreibung und wird von Fremden aus allen Gegenden begangen und befahren, und ich glaube, daß dies einen schlechten Eindruck auf die Stadt Mannheim macht. Wir wünschen, daß die Pflasterung nicht bloß bis Schulstr., sondern bis Neckarauer Uebergang ausgeführt wird. Auch der gestern von mir genannte neue Mannheimer Weg muß hergestellt werden. Alle hier genannten Straßen sind hier keine neuen Erscheinungen, sondern schon oft gefordert. Ich möchte bitten, dieselben mal endlich zur Verbesserung zu bringen. Es sind ja für die meisten schon längst die Mittel bewilligt. Infolgedessen bringen sie dem heutigen Voranschlag keine neue Lasten. Außerdem habe ich im Auftrage der Neckarauer Landwirte hier wieder einmal die schlechten Feldwege in Erinnerung zu bringen. Die Wege sehen im großen und ganzen ganz trostlos aus, ja, es sind Wege vorhanden, wo kaum ein leerer Einspänner fahren kann, geschweige denn ein beladener. Es sind keine Auslagen von so großer Bedeutung, daß man die Wege nicht wegen der heutigen Finanzlage verbessern könne. Ich möchte dringend bitten, daß da in aller Bälde Abhilfe geschaffen wird. Vielleicht könnte man das bei der Abhebung der Neckarauerstraße gewonnene Material verwenden. Auch möchte ich verehrl. Stadtrat um Auskunft bitten, warum der Weg am Gießen nicht zur Ausfüllung der Gießenstücke befahren werden darf, denn meiner Ansicht nach kann man doch den Besitzer der Grundstücke nicht verwehren, wenn er bei der heutigen teuren Zeit sucht, sein Grundstück nutzbar zu machen, denn solche Grundstücke ergeben sehr gute, ertragreiche Gärten. Auch werden dadurch nach und nach die Schnakenlöcher vermindert. Wir haben im Voranschlag 2500 M. für Vertilgung der Schnaken eingestellt und gerade deshalb halte ich es für zweckmäßig, wenn diese Gießenstücke aufgefüllt werden, damit auch dort die Brutstellen verschwinden. Die Stadt füllt auch ihre Grundstücke aus. Wenns der eine kann und darf, so muß es auch für andere erlaubt sein.

Stv. Ellwanger meint, so schön der neue Lindenhofsteg sei, so unschön seien die Straßen, in die der Steg mündet. Die betr. Straßen sollten hergestellt und besser beleuchtet werden.

Stv. Bosso wünscht Herstellung der zum Krankenhaus in Sandhofen führenden Straße und der Straße von der Spinnereistraße zur Juteindustrie.

Stv. Hahn kommt auf die Spielplätze zu sprechen und richtet die Anfrage an den Stadtrat, in der Nähe der neuen Neckarbrücke einen Spielplatz herzustellen, ebenso im Herzogenried. Die Zufahrtsstraße zu Benz und zu Brown-Boveri sollten in einen besseren Zustand versetzt werden. Das Abbruchgelände der alten Zuckerfabrik befinde sich in einem unwürdigen Zustande. Das Holzpflaster in der Breitestraße sei reparaturbedürftig längs der Straßenbahnschienen. Die Anlage vor der Turnhalle in K sei durch Fußballspiel auf Deutsch gesagt, ruiniert worden. Die Gehwege der Lindenhofstraße sind gleichfalls reparaturbedürftig. Auf der Trattteurstraße sollte ein Radfahrerweg hergestellt werden. Des weiteren wäre dazu erwägen, ob der Autoverkehr auf der Käfertaler Straße nicht auf eine andere Straße verlegt werden könne.

Stv. Fuchs wünscht Pflasterung der Hauptverkehrsstraßen. Der Redner bringt eine ganze Reihe von Straßenwünschen zum Vortrag, insbesondere von Walhof und Neckarau.

Stv. Knodel: M. H.! Daß der Straßenlärm etwas eingeschränkt werden sollte, wird niemand bestreiten. Besonders mißlich ist er aber in der Nähe der Schulhäuser. Ganz schlimm ist es beim K 5-Schulhaus. In den Lehrzimmern nach den Straßen zwischen K 5 und J 5, sowie K 4 und K 5 versteht man oft sein eigenes Wort nicht mehr und ist mitten im Sommer zum Schließen sämtlicher Fenster gezwungen. Hier sollte durch Holzpflasterung unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Weiterhin wurde von vielen Eltern, deren Kinder nach der Uhlandschule und Wohlgelegenschule müssen, beklagt, daß die Zugangswege in schlechtem Zustand sind, bei Regen oder Sonnenschein. Vor allem ist die Verlängerung der Max Josephstraße nach der Uhlandschule zu eng und schmutzig. Sie sollte in einen besseren Zustand versetzt und eventuell für Fuhrwerk gesperrt werden. Sodann wurde die Verfügung des Stadtrates, daß die Messe bis 11 Uhr offen bleiben soll, von den Anwohnern mit gemischten Gefühlen aufgenommen, soweit es nicht Geschäftsleute sind, lebhaft bedauert. Dabei wird gleichzeitig der Vorschlag gemacht, die Messe weiter vor die Stadt zu legen und den Meßplatz in Anlagen zu verwenden. Er soll ja Volksbelustigungsplatz bleiben. Aber wenn dort Schaukeln und Sandhaufen für Kinder u. Bänke angebracht werden, wäre der Platz seinem Zweck nicht entzogen. Viele Bewohner der Neckarstadt bitten um Prüfung dieser Frage, besonders im Hinblick auf den ihnen entzogenen Friedhofspark. Auch ein anderer Vorschlag wird die Zustimmung vieler Sportsfreunde finden, daß in dem in Aussicht genommenen Park im Herzogenried auch eine größere Rodelbahn anzulegen. Schon der kleine Anfang im verflossenen Winter hat viel Anklang gefunden. Zum Schluß möchte auch ich den Wunsch unterstützen, die Umwandlung des städt. Lagerplatzes auf dem Neckarvorland entsprechend dem Bild der Gegenseite bei der Schafweide im Auge behalten wird. Auf keinen Fall sollte dieser Platz bebaut werden.

Stv. Müller. In den Budgetberatungen sei mit Recht mehrfach auf die Notwendigkeit der Förderung der Bautätigkeit durch die Stadt hingewiesen worden. In Widerspruch hiermit scheine die Behandlung der Angelegenheit der Bebauung der 3. Sandgewann zu stehen. Dort wolle ein Konsortium 40 Häuser für 2 bis 3 Zimmer-Wohnungen erstellen, aber es sei dies nicht möglich, weil die schon längst projektierte Kanalisation nicht ausgeführt wurde. Man sage, die Stadt wolle erst die 4. und 5. Sandgewann, deren Gelände der Stadt gehöre, bebaut sehen. So löblich die Absicht des Stadtrats sei, städtisches Gelände als Bauplätze zu verkaufen, so glaube er, daß diese Bebauung des städtischen Geländes durch eine Bebauung der 3. Sandgewann nur beschleunigt werden könne. Aus Architektenkreisen sei der Wunsch geäußert worden, dem Stadtrat die Bitte zu unterbreiten, bei der Bebauung der beiden Plätze am Eingang in die Augustaanlage zur Erlangung künst-

MARCHIVUM

lerischer Pläne einen Wettbewerb unter den hiesigen Architekten zu veranstalten. Lebhafte Klagen werden geführt über den schlechten Zustand der Ruhrorter Straße im Rheinauhafengebiet. Diese Straße befinde sich in einem sehr schlechten Zustand, sodaß Besserung dringend notwendig sei. Die Anregung des Stv. Hartmann wegen Errichtung eines Steges über das Rheinauhafenbecken könne er nur unterstützen. Ein solcher Weg sei ein dringendes Bedürfnis und mit seiner Erstellung werde man der Rheinauer Bürgerschaft einen sehr berechtigten Wunsch erfüllen. Sowohl in der vorigen wie in der vorvorigen Budgetberatung habe er auf den schlechten Zustand der Straßen und Wege im Schloßgartengebiet hingewiesen und den Stadtrat ersucht, bei der Großh. Domänendirektion vorstellig zu werden. Geschehen sei leider bis jetzt noch nichts. In ganz besonders schlechtem Zustand befinde sich die Fahrstraße von der Rheinlust nach dem Rennershof. In der letzten Zeit seien die schlimmsten Löcher dieser Straße mit rotem Schotter ausgefüllt worden und überlasse man es den Fuhrwerken, diesen Schotter zu zermalmen. Er bitte den Stadtrat wegen Beseitigung dieser Zustände nochmals bei der Großh. Domänendirektion vorstellig zu werden.

Stv. **Knodel** kommt auf die Errichtung eines Steges über das östliche Becken des Rheinauhafens zu sprechen. Es sei ein neues Projekt aufgetaucht, das im Gegenteil zum ersten Projekt, das M. 250 000 erforderte, nur M. 160 000 beansprucht. Es wäre deshalb wohl der Mühe wert, sich mit dem Projekt zu befassen. Er gebe zu, daß mit dem ersten Jahr der Eingemeindung kein Gewinn zu erzielen sei. Redner kam dann auf die Ausführungen des Stv. Levi bei der Generaldebatte zu sprechen, der ausgeführt habe, daß Rheinau ein Defizit von M. 30 000 im vergangenen Jahre gehabt habe. Nicht nur Rheinau, sondern auch die anderen eingemeindeten Ortschaften hätten im ersten Jahr keinen Gewinn ergeben. Im ersten Jahre könne man keinen Gewinn erwarten.

Stv. **Levi** schließt sich der Hoffnung des Vorredners an, daß die Vororte Rheinau und Sandhofen nicht ein Defizit, sondern Ueberschüsse bringen. Seine Ausführungen in der Generaldebatte über die finanzielle Lage der Vororte seien nur für die Gegenwart bestimmt gewesen.

Stv. **Bub** meint, die Stadt Mannheim sollte darauf dringen, daß die Regierung einen Zuschuß zur zweiten Rheinbrücke zahlt, denn die Brücke verbinde nicht nur zwei Städte, sondern zwei Länder.

Stv. **Rihm** bittet um Verbesserung der Zufahrtswege zur Feudenheimer Fähre. Weiter ersucht der Redner um die Teerung der Neckarstraße und der Hauptstraße, soweit sie noch nicht gepflastert ist. Wegen der Kostentragung sollte sich der Stadtrat mit dem Kreis in Verbindung setzen. Redner plaidiert auch für recht baldige Erstellung eines Steges an der Riedbahnbrücke. Es heiße, daß die Riedbahnbrücke umgebaut werden sollte. Vielleicht lasse sich bei dieser Gelegenheit der Steg anbringen.

Stv. **Holzmann** wünscht die Pflasterung der Straßen T und U, welche durch die Kanalisation sehr gelitten haben.

Stv. **Andreas Schmitt** verlangt die baldige Kanalisation von Sandhofen.

Stv. **Noll** wünscht bessere Beleuchtung der Neckarauer Straße. Während der Pflasterung derselben sollte der Mannheimer Weg mehr benützt werden. Außerdem macht der Redner noch verschiedene Vorschläge betreffs des Umbaues der Neckarauer Straße. Weiter wünscht Redner einen Promenadenweg von Neckarau oder dem Pumpwerk aus nach dem Waldpark. Die Vergebung der Pflanzen und Sämereien sollte im Submissionswege erfolgen. Die schlechte Zufahrtswege beim Schuttabladeplatz bedürfen dringend der Besserung.

Stv. **Seibold** spricht zur Leichenhalle, wird aber vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß man noch bei der Position „Straßen" sei.

Stv. **Schenkel** bringt verschiedene Wünsche über Straßenverbesserungen in Sandhofen zur Sprache. Insbesondere sollten die Hauptstraßen in Sandhofen in einen besseren Zustand versetzt werden. Die Straße nach dem Krankenhaus müßte insbesondere baldigst verbessert werden, da tagtäglich Automobile mit Kranken von Mannheim nach Sandhofen auf dieser Straße fahren. Dann hat es geheißen, dem Bauplatzbesitzern sollte eine Auflage gemacht worden sein. Redner verlangt Auskunft hierüber.

Stv. **Dröß** weist darauf hin, daß ein Drittel der Schüler der Lessingschule durch den Luisenpark müßten. Dieser befinde sich aber bei Regenwetter in einem seeartigen Zustand. Redner ersucht um Herstellung eines schmalen gepflasterten Weges, damit Lehrer wie Schüler nicht allzuviel Erkältungen ausgesetzt seien.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Die Volkskirchliche Vereinigung** ersucht uns um Aufnahme folgender Erklärung:

„Da die Zeitungsberichte über den Verlauf der Kirchengemeindeversammlung vom 20. ds. Mts. über die Bedeutung und die Beweggründe unserer Handlungsweise kein klares Bild zu geben vermögen, so halten wir es im Interesse der ganzen Angelegenheit für geboten, folgendes festzustellen:

1. Eine Absicht, bei der bevorstehenden Pfarrwahl der Friedenskirche Schwierigkeiten irgendwelcher Art zu machen, lag unsererseits bei Beginn der Versammlung in keiner Weise vor. Wir hatten nicht einmal eine Fraktionssitzung vorher abgehalten.

2. Wenn unser Antrag auf Einsetzung einer Wahlkommission abgelehnt worden wäre, so hätten wir das um einer gerechten Handhabung der Pfarrwahlen willen zwar lebhaft bedauert, hätten uns aber mit der Tatsache abgefunden.

3. Nachdem aber unser Antrag fast allgemein in seiner sachlichen Berechtigung anerkannt worden war, und dann trotzdem der loyale Vermittlungsvorschlag des Vorsitzenden, des Herrn Stadtpfarrers Achtnich, die Versammlung auf eine viertel Stunde zu unterbrechen, um uns in dieser Zeit über die Person des den meisten von uns sogar dem Namen nach damals noch unbekannten bevorzugten Kandidaten kurze Auskunft zu geben, ohne Motivierung glatt niedergestimmt worden war, da mußte gerade der Verdacht rege werden, daß hinter einer derartigen Geheimhaltung noch besondere Beweggründe verborgen lagen.

4. Wenn die volkskirchliche Vereinigung daraufhin den Saal verließ und die Versammlung damit beschlußunfähig machte, so taten das unsere Mitglieder aus dem Bewußtsein heraus, daß sie unter diesen Umständen als Mitglieder des Wahlkörpers die Verantwortung für die Wahl eines ihnen noch ganz unbekannten Kandidaten weder mit tragen wollten noch durften.

5. Nachträglich scheinen nun aber noch gewisse Tatsachen unserem Verhalten auch objektiv Recht zu geben. Es sind nicht unbegründete Zweifel und Bedenken aufgetaucht, als ob bei der Proklamierung des bevorzugten Kandidaten sich Einflüsse geltend gemacht haben, die außerhalb Mannheims liegen und von denen wir unter keinen Umständen wünschen können, daß sie für eine Mannheimer Pfarrwahl maßgebend werden. Diese Zweifel und Bedenken müssen zum mindesten vor der Wahl noch aufgeklärt und eventuell beseitigt werden. Dazu aber wird wahrscheinlich noch immer eine Wahlkommission der berufenste Ort sein.

Mannheim, den 24. März 1914.

Der Vorstand der volkskirchlichen Vereinigung:
A. Raupp, 1. Vorsitzender.

* **Die Straffälle in Bezug auf die Landessteuern, Zölle und Reichssteuern im Kalenderjahr 1913.** Im Jahr 1913 sind im Großherzogtum im ganzen 14 321 Straffälle in Bezug auf die Landessteuern, Zölle und Reichssteuern anhängig geworden, gegen 9812 im Vorjahr, also 4500 Straffälle mehr. Die Zahl der erledigten Fälle belief sich auf 14 365 (1912: 9867). Bestraft wurden 4914 Personen und zwar 1065 wegen Hinterziehung mit insgesamt 271 898 M. und 3849 wegen Ordnungswidrigkeit mit insgesamt 17 829 M. In 9160 Fällen wurde Verwarnung erteilt, 374 endigten durch Niederschlagung im Gnadenweg, 485 durch Einstellung des Strafverfahrens; 47 Fälle wurden gerichtlich erledigt. In Landessteuersachen wurden erledigt. In Landessteuersachen wurden ermögenssteuer 192, Wandergewerbesteuer 909, Weinsteuer 9715, Biersteuer 92, Fleischsteuer 267, Verkehrssteuer 25, zusammen 12 212 Fälle. Der Gesamtbetrag der Hinterziehungs- und Ordnungsstrafen beläuft sich bei der Einkommensteuer auf 159 118 M., Vermögenssteuer auf 54 514 M., Wandergewerbesteuer auf 23 509 M., Weinsteuer auf 7787 M., Biersteuer auf 239 M., Fleischsteuer auf 1205 M., Verkehrssteuer auf 9222 M., zusammen auf 255 594 M. Außerdem wurden Steuernachträge im Gesamtbetrag von 60 620.80 M. erhoben. Was die Zoll- und Reichssteuersachen anbelangt, so wurden erledigt hinsichtlich der Zollgesetze (und Einfuhrverbote) 1214, des Tabaksteuergesetzes 268, des Branntweinsteuergesetzes 100, des Wechselstempelgesetzes 253, des Reichsstempelgesetzes 74 (darunter Kraftfahrzeuge 48), des Zündwarensteuergesetzes 67 und der übrigen Reichssteuern 179, insgesamt 2153 Fälle. Hinterziehungs- und Ordnungsstrafen sind wegen der Zölle und Reichssteuern im Gesamtbetrag von 34 133 M. erkannt worden; außerdem sind Steuernachträge von insgesamt 12 177.80 M. erhoben worden. Außerhalb des Strafverfahrens wurden im Jahre 1913 auf Ableben von Steuerpflichtigen, die bei Lebzeiten ihr Vermögen und Einkommen zu nieder versteuert hatten, Steuernachträge auf die Erben der Steuerpflichtigen angesetzt im Gesamtbetrag von 187 914.88 Mark.

Polizeibericht

vom 26. März.

Unterschlagung. Der Drogist Arthur Franz Rüdiger, geboren am 13. Sept. 1885 in Greiz, ist seit 17. März 1914 von Frankfurt a. M. nach Unterschlagung von 2000 Mark flüchtig, vermutlich nach Brasilien. Rüdiger ist 1,60 m groß, schlank, hat volles braunes Haar, braunen gestutzten Schnurrbart, blasse Gesichtsfarbe, hohe Stirn, etwas gebückte Haltung; spricht Thüringer Dialekt. Er trug braunen Anzug, schwarze Schnürschuhe, Ulster und schwarzen steifen Hut. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 31 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von der Staatsanwaltschaft Hof wegen Diebstahls ausgeschriebener Taglöhner von Langensalza, ein Kalkbrenner von Kirrweiler wegen Ruhestörung und Beamtenbeleidigung, ein Matrose von Oggersheim und eine Dienstmagd von Langenerling, beide wegen Diebstahls.

Vergnügungen.

* **Apollo-Theater Mannheim.** Nur noch 5 Tage dauert das Gastspiel von Sylvester Schäffer hier. Der Künstler begibt sich nach Absolvierung seiner Ende April beginnenden italienischen Tournee für längere Zeit nach Amerika und beabsichtigt, nach Beendigung dieser Tournee seine Bühnenlaufbahn zu beenden. Sonntag finden wieder zwei Vorstellungen, die Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen, statt.

Von Tag zu Tag.

— **Schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwagen.** Berlin, 26. März. Heute morgen ereignete sich an der Kreuzung der Prinzen- und Gitschinerstraße ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwagen, wobei 12 Fahrgäste verletzt wurden, darunter 6 schwer. Unter den Schwerverletzten befindet sich der Schutzmann Petermann. Nach Anlegung von Verbänden wurden die Verletzten mittels Krankenwagens nach dem Urbankrankenhaus gebracht. — Bei dem Zusammenstoß der beiden Straßenbahnwagen an der Prinzen- und Gitschinerstraße, der nach den bisherigen Ermittlungen auf das Versagen der Bremse des einen Wagens zurückzuführen sein dürfte, ist der Vorderperron des einen Wagens vollständig eingedrückt worden. Sechs Fahrgäste wurden schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Wie weiter gemeldet wird, befinden sich die Verletzten nach dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchungen anscheinend außer Lebensgefahr. Von den sechs Schwerverletzten sind bereits vier in ihre Wohnungen transportiert worden.

— **Auswanderung von Württembergern nach Kanada.** S. Stuttgart, 25. März. Die Auswanderung aus Württemberg nach Kanada ist immer noch im Gange, obwohl in der letzten Zeit in den Blättern mehrfach „Notschreie" für das Schicksal deutscher Ansiedler in Kanada zu lesen waren. Heute früh haben wieder nicht weniger als 25 Personen aus Stuttgart und Umgebung die Ausreise nach Kanada angetreten. Es sind meistens Handwerker und Landwirte, aber auch Kaufleute und Arbeiter sind darunter.

— **Ein Testament der Exkaiserin Charlotte von Mexiko.** Brüssel, 24. März. In den Wandelgängen des belgischen Parlamentes ist das Gerücht verbreitet, daß die Exkaiserin Charlotte von Mexiko im Jahre 1867 vor ihrer Wahnsinnserklärung ein Testament machte, worin sie den jeweiligen König der Belgier zum alleinigen Erben ihres Vermögens einsetzte. Würde sich dies bestätigen, so würde König Albert der Universalerbe eines Vermögens von 70 Millionen sein, seine zwei Schwestern und drei Kusinen aber würden leer ausgehen.

— **Zunahme der Selbstmorde in der russischen Armee.** Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz" aus Petersburg: Während in den Armeen fast aller europäischer Staaten die Zahl der Selbstmorde in den letzten Jahren zurückgegangen ist, zeigt die russische Statistik ein erhebliches Ansteigen. Von 144 Fällen im Jahre 1905 ist die Zahl im vergangenen Jahr auf 405 angestiegen, dabei zeigt sich eine ganz regelmäßige Steigerung von Jahr zu Jahr. Unter den Zahlen entfällt ein sehr hoher Prozentsatz auf das Offizierkorps. Als hauptsächlichste Ursache darf man geistige und körperliche Zerrüttung durch Alkoholismus ansehen. Bei den Offizieren scheinen aber auch materielle Sorgen eine nicht geringe Rolle zu spielen.

Deutscher Reichstag.

Die Militärstrafgesetzreform gefährdet!

[•] Berlin, 26. März. (Von uns. Berl. Bur.) Die Reichstagskommission zur Aenderung des Militärstrafgesetzbuches begann heute die zweite Lesung. Der preußische Kriegsminister betonte seinen früher dargelegten Standpunkt, der in dem Satze gipfelt: Die straffe militärische Disziplin ist nicht nur ein Vorzug unserer Armee, sondern auch ein hohes Gut unseres Volkes.

Ein fortschrittlicher Antrag, im § 66 den strengen Arrest zu streichen, wurde angenommen. Eine längere Erörterung entspann sich nochmals über die Frage der Geltung der Militärgesetze für den ganzen Tag der Kontrollversammlung.

Der Kriegsminister erklärte sich gegen die Verbindung dieser Frage mit der Aenderung des Militärstrafgesetzbuches.

Ein Nationalliberaler beantragte, daß die Strafbestimmungen der Disziplin für den ganzen Tag gelten sollen, wenn die strafbare Handlung sich gegen solche Personen richtet, die in der Kontrollversammlung Vorgesetzte des Täters und auch in Uniform als Vorgesetzte kenntlich waren. Der nationalliberale Antrag wurde jedoch abgelehnt und die Fassung der ersten Lesung aufrechterhalten.

Der Kriegsminister erklärte darauf, daß das Gesetz in dieser Form für die Regierungen unannehmbar sei.

Die Reform der Vorbildung unserer Diplomatie.

[•] Berlin, 26. März. (Von uns. Berl. Bur.) Die Verhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien des Reichstages und der Regierung über die Reform der Vorbildung unserer Diplomaten haben zu einem Erfolg des Reichstags geführt. Das Auswärtige Amt hat im allgemeinen den Wünschen des Reichstages zugestimmt, die jetzt unter Zurückziehung der bisher der Budgetkommission vorliegenden Resolution in einer neuen Resolution zusammengefaßt sind. Diese Resolution, die von den Abgg. Freiherrn v. Richthofen (natl.), Erzberger (Ztr.) und Dr. Heckscher (Vp.) gestellt ist, hat im wesentlichen folgenden Wortlaut:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen eine Verordnung zu erlassen, durch welche die Ernennung zum Legationssekretär und Vizekonsul von dem Bestehen einer gleichartigen Prüfung abhängig gemacht wird, die vor einer besonderen Kommission abzulegen ist. Diese Prüfung hat zu umfassen: das Völkerrecht, deutsche und auswärtige Volkswirtschaft, die Handelswissenschaft, Geschichte und Sprachenkunde. Bei Bewerbern, die in einem der Bundesstaaten die zweite juristische Prüfung oder die Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden haben, beschränkt sich die Prüfung auf deutsche und auswärtige Volkswirtschaft, Handelswissenschaft und Sprachenkunde. Die Prüfungskommission hat zu bestehen aus dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes oder dem Unterstaatssekretär als seinem Vertreter als Vorsitzenden, sowie aus folgenden Mitgliedern: Einem ordentlichen Professor der Rechtswissenschaft, einem ordentlichen Professor der Volkswirtschaftslehre, einem ordentlichen Professor der Handelshochschule, zwei Vertreter aus dem praktischen Wirtschaftsleben und je eine der französischen und der englischen Sprache mächtigen Persönlichkeit. Die Einberufung der Mitglieder der Prüfungskommission erfolgt durch den Reichskanzler und wird durch den Reichsanzeiger veröffentlicht. Die Regierung soll eine Verordnung erlassen, durch die bestimmt wird, daß die Prüfung über die Organisation der Bundeskonsulate und über die Rechte und Pflichten des Bundeskonsuls vor der erwähnten Prüfungskommission abzulegen ist.

Zu der Resolution hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, in der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags eine Bereitwilligkeit kundgegeben, eine Prüfung nach diesen Grundsätzen herbeizuführen. Nur die Konservativen haben erklärt, daß sie trotz der Zustimmung der Regierung die Resolution nicht annehmen wollen. Die Resolution wurde mit einer vom Abg. Gothein beantragten Aenderung gegen die Konservativen angenommen.

Weiterhin wurde die Resolution wegen der Auslandshochschule nach Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages durch eine Zufallsmehrheit von Sozialdemokraten und Konservativen abgelehnt.

Die Budgetkommission ging dann zur Beratung der einzelnen Gesandtschaften über und bewilligte die Forderung für Addis Abeba nach kurzer Diskussion.

Dann kam der Fall Schlieben-Griesinger zur Sprache, zu dem sich der Staatssekretär und ein Direktor des Auswärtigen Amtes vertraulich äußerten. (Morgen Fortsetzung.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

—o— Mainz, 26. März. (Priv.-Tel.) **In einem Hotel in Bad Münster am Stein hat der 23 Jahre alte Eisenbahnpraktikant August Storck von Mainz auf die 18 Jahre alte Berta Kaltenbach mehrere Schüsse abgefeuert, durch die das Mädchen so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Nach der Tat richtete Storck die Waffe gegen sich selbst und erschoß sich.**

[•] Berlin, 26. März. (Von uns. Berl. Bur.) Von der Absicht des Grafen von Berckheim, demnächst von seinem Posten als badischer Gesandter in Berlin zurückzutreten, ist auf der hiesigen badischen Gesandtschaft nichts bekannt. Graf v. Berckheim befindet sich seit einiger Zeit in Urlaub in Baden-Baden und wird Ende April auf seinen Posten in Berlin zurückkehren.

w. Berlin, 26. März. Das Ständige Hochwasserkomitee übermittelte dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, von Windheim für die dortigen, infolge der Ueberschwemmungs-Katastrophe Notleidenden, außer der bisher überwiesenen Summen, weitere 80 000 M.

w. Tokio, 26. März. Das Parlament ist bis Dezember vertagt worden. Futschimi, Yamagata, Matsukata und Oyama wurden vom Kaiser in Audienz empfangen um über die Nachfolge Yamamotos zu beraten.

Eine Erfindung.

w. Karlsruhe, 26. März. Die von dem Berliner Korrespondenten des „Neuen Stuttgarter Tageblattes" verbreitete Nachricht, der Großherzog von Baden habe dem Kaiser Bedenken gegen die Ernennung des Staatsministers von Dallwitz zum Statthalter der Reichslande mitteilen lassen, beruht nach Informationen an zuständiger Stelle vollständig auf Erfindung.

In der Notwehr erschossen.

* **Konstantinopel, 26. März. Der bei dem Bau des Bagtschetunnel der Bagdadbahn beschäftigte deutsche Ingenieur Otto Axt überfiel in einem Wahnsinnsanfall den schweizerischen Ingenieur Rettich, der an der Bohrung des großen Taurustunnels der Bagdadbahn mitarbeitet und wurde von Rettich in der Notwehr erschossen. Der deutsche Konsul in Adana begab sich an Ort und Stelle, um eine Untersuchung einzuleiten.**

Die Südamerikafahrt des Prinzen Heinrich.

* Rio de Janeiro, 26. März. Der Dampfer „Cap Trafalgar" mit dem Prinzenpaar Heinrich an Bord ist heute früh 6 Uhr hier eingetroffen.

Ein Dampfer in die Luft geflogen.

w. Honolulu, 26. März. Der den Verkehr zwischen den Inseln vermittelnde Dampfer Maui ist, wie verlautet, auf der Höhe vor Pearl-Harbour in die Luft geflogen. Die gesamte 12 Mann starke Besatzung wurde getötet. Der Dampfer hatte Explosivstoffe an Bord und ging gestern von Honolulu nach Kauai in See.

* Honolulu, 26. März. Der Dampfer „Maui", der auf der Höhe von Pearl Harbour explodiert ist, sank so rasch, daß die Boote nicht ausgesetzt werden konnten. Man nimmt an, daß zwischen dreißig bis vierzig Menschen, meist Eingeborene, umgekommen sind. Das Unglück wird nach neueren Meldungen einer Kesselexplosion zugeschrieben.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die Inselfrage.

* Athen, 26. März. Die Blätter melden, daß im gestrigen Ministerrate über den durch Vermittelung Rumäniens gemachten Vorschlag der Türkei beraten wurde, ein direktes Abkommen über die Inselfrage abzuschließen. Wahrscheinlich werde der Türkei erklärt werden, Griechenland sei zu einem solchen Abkommen bereit, falls nicht die Entscheidung der Mächte über die Rechte Griechenlands auf die Inseln erörtert werde.

Die Wirren in Mexiko.

w. Newyork, 26. März. Ein Telegramm des Kriegsamtes aus Mexiko besagt, die Aufständischen seien am Mittwoch früh bei Torreon geschlagen worden. Sie hatten 2000 Mann Gefallene und Verwundete. Die Uebrigen hätten sich nordwärts zurückgezogen, die Bundestruppen verfolgen sie. Es wird zugegeben, daß General Villa Lerdo besetzt, aber erklärt, dies sei eine Kriegslist des Generals Velasco's gewesen, um ihn in einen Hinterhalt zu locken. Als die Aufständischen im Gelände vollständig vorgerückt gewesen wären, seien sie von Kavallerie und Artillerie angegriffen worden.

In bezug auf die Beurteilung des Fachinger Wassers glaube ich meine Wertschätzung desselben am besten dadurch zu bekunden, ... seit Jahren ... meiner eigenen ... Gebrauch mache ... Verwendung ... Spirituosen ... Ich hoffe, noch recht lange mich an dem Genuß des wohlschmeckenden und heilkräftigen Wassers erfreuen zu können.

KÖNIGL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Hauptniederlage: Peter Rixius, O 7. 13. Tel. 6796.
31671

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 27. März, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel und Sonstiges. 31412
Sommer, Gerichtsvollzieher.

Handels- und Industrie-Zeitung

Welthandelstädte im Wandel der Zeiten.

Von Professor D. A. Oppel.

VW. Konzentration gilt mit vollem Rechte als ein besonderes bemerkenswertes Kennzeichen der neuzeitlichen Wirtschaft. Aber in vereinzelten Fällen hat sie sich schon frühzeitig eingestellt. Als beste Beispiele dafür sind einige Seestädte des Altertums zu nennen, in denen der Handel der damaligen Zeit konzentriert erscheint. Waren auch die Massen des Warenaustausches außerordentlich gering im Vergleich zu den gegenwärtigen riesigen Beförderungsmengen, so flossen doch bereits damals aus allen erreichbaren Gegenden wertvolle Gegenstände mannigfaltiger Art zusammen, um von den Vereinigungspunkten aus nach verschiedenen Richtungen und Entfernungen verbreitet zu werden.

Am Mittelländischen Meere war es, wo die ersten Welthandelsplätze entstanden: an der syrischen und nordafrikanischen Küste. Die Eigentümlichkeit von Tyrus, Sidon und Karthago bestand im Wesentlichen darin, daß sie die wertvollen Waren des Ostens aufsammelten und sie namentlich nach Westen hin verbreiteten; aber auch mit dem Norden Europas standen sie in lebhafter Verbindung. Die gleichen Tätigkeiten bildeten auch die Hauptmerkmale der großen italienischen Seestädte des Mittelalters, wie Venedig und Genua. Aber diese und andere Handelsplätze traf das Schicksal, daß sie ihre Herrschaft nur eine Zeit lang auszuüben vermochten. Auf die Blüte folgte der Verfall. Entweder verschwanden sie vollständig aus ihrem Tätigkeitsbereiche oder sie sanken zu Bedeutungslosigkeit herab. Anderen machten sie Platz, die früher oder später von einem ähnlichen Geschick ereilt wurden, ein regelmäßiger Wechsel im Wandel der Zeiten.

Auch in der Gegenwart vollziehen sich Änderungen und Verschiebungen, die von einem Jahre zum anderen zwar kaum erkennbar sind, aber nach längeren Zeiträumen doch mit voller Deutlichkeit hervortreten. Diesen Wandel der Dinge wollen wir durch die Betrachtung einiger berühmter Seehandelsplätze an der Nordsee etwas näher verfolgen.

Der erste Seeplatz an der Nordsee mit Welthandelsrang war Brügge, die jetzige Hauptstadt der belgischen Provinz Westflandern. Im Mittelalter mit seiner damaligen Hafenstadt Damme durch den Meeresarm Zweyne verbunden, war es schon im dreizehnten Jahrhundert Stapelplatz für die Hansa und den englischen Wollhandel. Privilegierte Gesellschaften von Kaufleuten aus siebzehn Königreichen hatten sich niedergelassen, und Vertreter aller möglichen Länder erschienen, um Ein- und Verkäufe zu machen. Lombarden und Venezianer tauschten die Kostbarkeiten Italiens, des mohammedanischen Orients und Indiens gegen die Erzeugnisse der nordischen Länder aus. Als dann im fünfzehnten Jahrhunderte die prachtliebenden Herzöge von Burgund ihren Hof in Brügge hielten, wurde eine große Anzahl hervorragender Künstler beschäftigt, deren Werke noch jetzt Bewunderung erregen. Damals hatte die Stadt gegen 200 000 Einwohner und war zweifellos der größte Platz von Mittel- und Nordeuropa.

Aber schon gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts begann der Verfall, zunächst durch die Versandung der Küste und den Niedergang der Hansa. Dazu kamen im sechzehnten Jahrhundert erbitterte Streitigkeiten aus dem gegenseitigen Haß der Geschlechter und aus religiösem Zwist, Kämpfe, die den Handel völlig lahmlegten. Einst voll Glanz, Pracht und Reichtum, voll Leben und Bewegung, ist Brügge heute eine stille und heruntergekommene Stadt von etwa 50 000 Einwohnern, von denen die Hälfte in größter Dürftigkeit lebt und der fünfte Teil der Armenpflege anheimfällt; aber wegen seiner herrlichen Bauten und sonstigen Kunstwerke ist die Stadt im höchsten Grade sehenswert.

An Brügges Stelle trat das benachbarte Antwerpen an der Schelde. Schon gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts hatten die fremden Kaufleute ihre Kontore hierher verlegt; etwa sechzig Jahre später folgten die Hansastaaten. Antwerpen wurde nun der Umschlagplatz für die Waren von Nord- und Südeuropa. In Lissabon versorgte es sich mit Spezereien (Kolonialwaren, die früher von den Venetianern auf der Rheinstraße zugeführt worden waren). Am lebhaftesten war der Verkehr mit England. Der Nordosten Europas sendete als Massenartikel Getreide, Holz, Flachs, Felle und Pelze. Aus Deutschland kamen Metalle, Wolle, Weiß- und Kurzwaren, Farbstoffe, Glas und Rheinwein. Frankreich lieferte Wein, Salz und feine Stoffe. Aus Italien wurden Seidengewebe, Brokate, Reis und levantinische Erzeugnisse zugeführt. Spanien brachte Seide, Südfrüchte und Zucker. Neben dem Handel blühte auch die Kunst. Rubens schuf in Antwerpen unsterbliche Werke. Außer ihm waren van Dyck, Quentin Massys und andere tätig. Aber der Glanz Antwerpens dauerte kein volles Jahrhundert lang. Aufs schwerste erschüttert und geschädigt wurde er durch die Kämpfe mit den Spaniern, insbesondere durch ein fürchterliches Blutbad der spanischen Soldateska, wobei gegen zehntausend Menschen umgekommen sein sollen, vollständig vernichtet wurde er durch die Eroberung der Stadt nach einer heldenmütigen Verteidigung von vierzehn Monaten.

Schon von diesen entsetzlichen Ereignissen hatte eine fluchtartige Massenauswanderung der fremden Kaufleute nach Amsterdam begonnen. Bis dahin hatten die Niederländer mit Spanien und Portugal in lebhaftem Verkehr gestanden und von ihnen die Erzeugnisse Amerikas und Indiens bezogen. Nach der Unabhängigkeitserklärung i. J. 1579 aber wurden ihnen die Häfen Spaniens gesperrt, bald darauf auch diejenigen Portugals, das in die Hände Philipps II. gefallen war. Wollten die Niederländer die durch den Gang der Ereignisse ihnen zugeführte Gunst der Handelslage ausnützen, so blieb nichts anderes übrig, als selbst die fernen Länder aufsuchen und die vielverlangten Waren mit eigenen Schiffen herbeizuholen. Damit beginnt die große Zeit der Niederlande und zugleich die Handelsweltherrschaft Amsterdams.

Wichtige Dienste leistete bei der Anknüpfung überseeischer Beziehungen Cornelius Houtman, der vorher als portugiesischer Geschäftsträger Ostindien besucht hatte. Er gründete in den Niederlanden die erste „Gesellschaft für ferne Länder" im Jahre 1595. Wenige Jahre später entstanden unter Mitwirkung des GroßpensionärsOldenbarnevelt die breiter angelegte und nachmals so berühmt gewordene ostindische Handelskompanie, an der der Staat einen gewissen Anteil hatte. Sie wurde das Vorbild der meisten Handelsgesellschaften des siebzehnten Jahrhunderts und erhielt das vom Staate gewährleistete Recht des Alleinhandels auf allen Meeren und in allen Ländern zwischen dem Kap der guten Hoffnung und dem Kap Horn. Gemäß dem Geiste jener Zeit strebte sie nicht nur danach, alle kaufmännischen Mitbewerber aus dem Felde zu schlagen, sondern auch in den wichtigsten Handelsgebieten eigenen Landbesitz zu erwerben. Damals entstanden niederländische Siedelungen an der Ostküste von Amerika, an der Südspitze von Afrika und auf Java.

(Schluß folgt.)

Verkehr auf den Reichspostdampferlinien des Norddeutsch. Lloyd.

VW. Der Verkehr auf den Reichspostdampferlinien des Norddeutschen Lloyd gestaltete sich im Jahre 1912 nach der amtlichen Statistik wie folgt:

Linien nach Ostasien u. Australien.

Der Gesamtverkehr der beiden Linien — Ausreise und Heimreise zusammen — belief sich auf 347 835 t im Werte von 539 718 000 ℳ gegen 348 317 t im Werte von 508 125 000 ℳ im Jahre 1911. Hierin sind nicht gerechnet Edelmetalle und Kontanten im Betrage von 21 659 000 ℳ gegenüber 28 031 000 ℳ im Jahre 1911.

Es entfielen auf die Ausreise 178 752 t im Werte von 219 030 000 ℳ gegen 188 879 t im Werte von 220 551 000 ℳ im Jahre 1911; auf die Heimreise 169 083 t im Werte von 320 688 000 ℳ gegenüber 159 438 t im Werte von 287 574 000 ℳ im Jahre 1911.

Danach zeigt die durch die Reichspostdampfer vermittelte Aus- und Einfuhr im Jahre 1912 gegen das Vorjahr eine geringfügige Abnahme des Gewichts, während sie dem Werte nach diejenige des Vorjahres um 31 593 000 ℳ überschritten hat.

Die Zahl der Reisen hat, wie im Vorjahr, 78 betragen, je 39 davon sind Aus- und Heimreisen.

Von den ausgeführten Gütern wurden dem Werte nach 27,7% der in europäischen Häfen genommenen Ladung in Hamburg, 22,6% in Bremerhaven, 1,6% in Rotterdam, 38,2% in Antwerpen, 8,9% in Genua und 1% in Neapel geladen.

Gelöscht wurden auf der Heimreise: 1,3% in Port Said, 8,0% in Neapel, 34,1% in Genua, 0,2% in Gibraltar, 11,3% in Antwerpen, 4,3% in Amsterdam, 15,2% in Bremerhaven und 25,1% in Hamburg vom Gesamtwert der auf der Heimreise geladenen Güter.

Die hauptsächlichsten Frachtgegenstände bildeten auf der Ausreise: Farben, Zeugwaren aller Art außer seidenen, Verzehrungsgegenstände, Wolle, Baumwolle und Gespinste daraus, Eisenwaren, Nähmaschinen und andere Maschinen und Teile von solchen, Parfümerien, Drogen und Chemikalien, elektrotechnische Erzeugnisse, Eisen und Stahl, Fahrzeuge aller Art, unedle Metalle und Metallwaren außer Eisen und Quecksilber, Kautschuk und Guttapercha sowie andere Gummiharze und Waren daraus, Kleidungsstücke und Hutwaren, Wirkwaren (Strümpfe und Trikotagen), Waffen und Schießbedarf, Tonwerkzeuge, Leder und Lederwaren, Posamenten, Litzen und Knöpfe, Papier, Pappe und Waren daraus, Instrumenten und Apparate, Tabak und Tabakerzeugnisse, Zellhorn und Zellhornwaren, Ton-, Porzellan- und Glaswaren, Ausrüstungsgegenstände, Lichte und Seifen, Quecksilber und Quecksilberverbindungen, Drucksachen; auf der Heimreise: Seide und Seidenwaren, Kupfer, Messing usw., Wolle und Gespinste daraus; Verzehrungsgegenstände, Tabak und Tabakerzeugnisse, unedle Metalle außer Kupfer usw., Häute und Felle, Kautschuk und Guttapercha, Flechtstoffe und Waren daraus, Erze, Kleidungsstücke und Hutwaren, Ölfrüchte und Ölsämereien, Kuriositäten, pflanzliche Spinnstoffe außer Baumwolle, fette Öle und Fette, ferner Gummiharze außer Kautschuk und Guttapercha, flüchtige Öle, Gerbstoffe und Rinden, Parfümerien, Drogen und Chemikalien, Baumwolle und Gespinste daraus, Sämereien außer Ölsämereien, Zellhorn und Zellhornwaren, Posamenten, Litzen und Knöpfe, Därme, Kurzwaren und Schmuck, Getreide und Hülsenfrüchte.

Deutscher Herkunft waren von den auf der Ausreise beförderten Gütern 137 938 t im Werte von 179 411 000 ℳ, d. h. 77,2% des Gesamtgewichts und 81,9% des Gesamtwerts der ausgeführten Waren gegen 140 132 t im Werte von 175 456 000 Mark (74,2 und 79,6%) im Vorjahr.

Für Deutschland bestimmt waren von den auf der Heimreise beförderten Gütern 117 329 t im Werte von 138 199 000 ℳ, d. h. 60,4% des Gesamtgewichts und 43,1% des Gesamtwerts der Ladung, gegenüber 111 535 t im Werte von 123 015 000 ℳ (70,0 und 42,8%) im Jahre 1911.

Auf der Strecke von Hamburg bis Colombo, die von der ostasiatischen und australischen Hauptlinien befahren wird, gelangten zur Entladung bezw. zur Einladung insgesamt 45 750 t im Werte von 31 881 000 ℳ d. s. 13,2% der Menge und 5,9% vom Werte der gesamten Güterbeförderung.

Es entfielen auf die Ausreise 19 056 t im Werte von 10 530 000 ℳ, davon deutsche Waren 13 279 t im Werte von 8 542 000 ℳ (69,7% vom Gesamtgewichte, 81,1% vom Gesamtwerte), auf die Heimreise 26 694 im Werte von 21 351 000 ℳ, davon für Deutschland bestimmt 20 341 t im Werte von 14 481 000 ℳ (76,2 bezw. 67,8%).

Auf der von der ostasiatischen Linie allein befahrenen Strecke Colombo-Yokohama wurden befördert 208 400 t im Werte von 397 884 000 ℳ d. s. 59,9% der Menge und 73,7% des Wertes der gesamten Güterbeförderung. Es entfielen auf die Ausreise 127 148 t im Werte von 172 352 000 Mark, davon deutsche Waren 99 641 t (78,4%) im Werte von 145 221 000 ℳ (84,3%), auf die Heimreise 81 252 t im Werte von 225 532 000 ℳ, davon für Deutschland bestimmt 48 290 t (59,4%) mit 63 558 000 ℳ (28,2%).

An diesem Verkehr war Tsingtau mit Waren im Werte von 5 850 000 ℳ auf der Ausreise und 1 493 000 ℳ auf der Heimreise beteiligt.

Nach bezw. von australischen Festlandshäfen wurden durch die Australische Hauptlinie insgesamt 88 997 t im Werte von 105 441 000 ℳ befördert, d. h. 25,6% der Menge und 19,6% des Wertes des gesamten Güteraustausches. Hiervon entfielen auf die Ausreise 29 979 t im Werte von 33 890 000 ℳ, darunter deutsche Waren 22 738 t (75,8%) im Werte von 23 881 000 ℳ (70,5%); auf die Heimreise 59 018 t im Werte von 71 551 000 ℳ, wovon für Deutschland bestimmt 46 794 t (79,3%) mit 58 233 000 ℳ (81,4%) Wert.

Der Verkehr europäischer Häfen mit den ostasiatischen und australischen Inselhäfen der Zweiglinien betrug im ganzen 4591 t im Werte von 4 468 000 ℳ — 1,3% der Menge und 0,8% des Wertes aller beförderten Güter. Auf die Ausreise entfielen 2518 t im Werte von 2 205 000 ℳ, davon deutsche Güter 2255 t (89,6%) im Werte von 1 728 000 ℳ (78,4%), auf die Heimreise 2073 t im Werte von 2 263 080 ℳ, dafür für Deutschland bestimmt 1875 t (90,4%) mit 1 942 000 ℳ (85,8%) Wert.

Der Personenverkehr ergab sich auf der asiatischen Linie wie folgt: 1912: 29 092, 1911: 28 599 Passagiere, auf der australischen Linie 1912: 16 859, 1911: 17 201 Passagiere, auf Zweiglinien 1912: 8299, 1911: 5108 Passagiere.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 26. März. Fondsbörse. Der Geldmarkt bleibt flüssig, vermag aber auf das Geschäft keinen bleibenden Einfluß auszuüben. Die günstige Entwicklung des Status der Reichsbank in der dritten Märzwoche ging ebenfalls eindruckslos vorüber. Etwas Anregung brachte der Anleihemarkt, auf dem sich lebhafteres Geschäft in den 3prozentigen Reichsanleihen und preußischen Konsols entwickeln konnte; es wurden auch heute, wie gestern größere Beträge gehandelt. Es dürften die größeren Käufe auf die bevorstehende Prämienerklärung zurückzuführen sein. Die Auslandsbörsen brachten keine Anregung. Aus New York wurden schwächere Kurse gemeldet, die auf die Bewertung der Baltimore-Ohio ungünstig zurückwirkten. Im Anschluß an Wien wurden Lombarden abgeschwächt, Schantungbahn konnten sich zunächst gut behaupten. Politische Bedenken machten sich auf die Ausdehnung der Aufstandsbewegung im Epirus bemerkbar, was schließlich heute auf die Entwicklung der Börsentendenz mehr Einfluß hinterließ. Der ungünstige Bericht des Iron Age verstimmte den Montanmarkt, da auch die inländischen Marktberichte keineswegs anregend wirkten. Von den führenden Papieren sind Phönix-Bergbau behauptet, Gelsenkirchen fester, Harpener und Deutsch-Luxemburger schwächer. Letztere wurden stärker gedrückt und notierten 130¾%. In Schiffahrtsaktien war die Geschäftstätigkeit sehr gering; die Kurse setzten mit kleinen Avancen ein, Norddeutscher Lloyd etwas belebter. Elektrizitätsaktien waren nur wenig belebt. Schuckert und Edison ziemlich preishaltend. Bankaktien behauptet, Österreichische Kreditaktien sind gefragter. Am Kassaaktienmarkt verlief das Geschäft ruhig. Interesse bestand für chemische Werte unter Bevorzugung von Badischer Anilinfabrik. Für Maschinenfabriken machte sich vereinzelt Abschwächung bemerkbar. Das Geschäft war wieder wenig belebt und die Tendenz auf den meisten Gebieten behauptet.

Ausländische Fonds ruhig. Nur Rentenwerte standen etwas lebhafter und fester. Mexikaner ziemlich rege umgesetzt. Das Bezugsrecht auf die Aktien der Rheinischen Schuckertgesellschaft stellte sich auf 1,90 bezahlt. Bei großer Kursbewegung sind anzuführen: Badische Anilin und Akkumulatoren Berlin, Maschinenfabrik Kleyer schwächer.

Der Schluß der Börse gestaltete sich ruhig. Kaliwerte fester. Angeregt war das Geschäft auf Deckungen, worauf Montanpapiere vereinzelt höher bezahlt wurden.

Es notierten: Credit 205¾, Diskonto Kommandit 197, Dresdner Bank 158¾, Staatsbahn 155½, Lombarden 21¾, Baltimore-Ohio 90¾.

Privatdiskont 3¾%.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 26. März. Auch heute lag wieder eine Reihe ungünstiger Momente vor, so der unbefriedigende amerikanische Eisenmarktbericht des Iron Age, die Mattigkeit New Yorks und die Meldung vom Preisrückgang am luxemburgischen Erzmarkt. Demgegenüber bewahrte die Börse im allgemeinen ihre Widerstandsfähigkeit, zumal Montanwerte gestützt wurden durch Einbringung der preußischen Eisenbahnvorlage im preußischen Abgeordnetenhause. Bochumer und Phönix zeigten daraufhin feste Haltung und konnten etwas anziehen, auch Gelsenkirchener zeigten eine gute Haltung, 3prozentige Reichsanleihe war weiter begehrt, wobei der große Erfolg der Emission der 3prozentigen belgischen Anleihe mit eine Anregung geboten haben soll. Als ziemlich fest sind ferner Banken zu erwähnen. Im übrigen sind fast durchweg Abschwächungen zu verzeichnen, namentlich für Schiffahrtswerte; Baltimore und Kanada stellten sich um 1% und darüber niedriger im Anschluß an New York.

Das Geschäft beschränkte sich wieder auf geringe Umsätze der berufsmäßigen Spekulation. Die Kursschwankungen hielten sich in engen Grenzen und ließen bei ihrer Unregelmäßigkeit eine bestimmte Tendenz nicht erkennen. Naphtha Nobel holten ihren anfänglichen Kurs von 1½% später wieder ein.

Tägliches Geld 2½%. Der Satz für Ultimogeld, der kaum noch erlebt wurde, stellt sich auf 4¾%. Seehandlung unverändert. Der offizielle Verkehr schloß befestigt. Große Berliner Straßenbahnaktien gewannen ziemlich 2% auf die günstigen Äußerungen in der Generalversammlung, Lübeck-Büchener Eisenbahnaktien stiegen bei lebhaften Umsätzen infolge der ½prozentigen Dividendenerhöhung.

Privatdiskont 3¾—3⅝%.

Handel und Industrie.

Die Lage der Elektroindustrie.

W. C. Das Exportgeschäft der Elektroindustrie hielt sich in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres — soweit man den Umfang der ausgeführten Erzeugnisse berücksichtigt — nicht ganz auf der Höhe des vergangenen Jahres. Gleichzeitig war allerdings eine Steigerung des Ausfuhrwertes zu beobachten. Dieser Umstand ist wohl kaum mit der Entwickelung der Rohstoffpreise in Verbindung zu bringen, da von den wichtigeren Rohstoffen lediglich Blei eine beachtenswerte Verteuerung gegen das Vorjahr aufzuweisen hat, während in Kupfer und namentlich in Kautschuk eine nicht unbedeutende Abschwächung des Preisniveaus eingetreten ist. Im Februar der letzten fünf Jahre berechnete sich nämlich der Doppelzentner der genannten Rohmaterialien durchschnittlich auf Mark:

Februar	1910	1911	1912	1913	1914
Kautschuk					
Hamb.-Südkam.	10,20	9,60	7,60	6,50	4,00
„ Mozamb. I.	13,30	12,80	10,20	9,30	5,60
Blei					
Berlin-Tarnow.	27,00	27,25	32,75	35,25	39,50
Frankfurt a. M., rhein. dopp. raff.	26,90	26,30	31,75	33,00	38,75
Kupfer					
Berlin-amerik. I. Elektrolyt.	120,50	116,50	134,50	138,50	138,00
Köln-amerik. Elektrolyt.	126,75	118,00	135,00	143,12	138,75

Die Einfuhr der elektrotechnischen Erzeugnisse stellte sich im Januar und Februar des laufenden Jahres auf 11 031 dz gegen 8 714 dz in der Vergleichsperiode des Jahres 1913. Der Wert der Einfuhr hob sich in der gleichen Zeit von 1,95 Mill. Mark auf 2,25 Mill. Mark. Der Export in den wichtigsten Artikeln der Elektroindustrie verlief in den ersten beiden Monaten der Jahre 1911 bis 1914 folgendermaßen:

Januar-Februar	1911	1912	1913	1914
	Menge in dz			
Dynamomaschinen, Elektromotoren, Umformer etc.	51 559	48 119	45 448	49 162
Anker, Kollektoren	10 367	6 746	8 347	5 613
Elektrizitätssammler	6 255	14 215	15 153	3 921
Kabel	95 584	47 612	47 633	53 679
Bogenlampen, -gehäuse und Scheinwerfer	1 399	1 940	1 760	923
Glühlampen	2 584	3 102	4 452	3 993
Telegraphenwerke, Fernsprecher, Signalapparate	3 318	3 230	4 059	3 813
Vorrichtungen f. Kraftübertragung, Beleuchtung, Elektrolyse usw.	17 502	19 611	29 309	33 478
Meß-, Zähl-, Registriervorrichtungen	3 163	3 932	5 376	6 211

Der Export von Dynamomaschinen hat wieder zugenommen, bleibt aber noch unter dem Niveau des Jahres 1911 zurück. Ebenso wurden Kabel

MARCHIVUM

in größerem Umfange ausgeführt als im Vorjahre. Dagegen erfuhr der Export von Elektrizitätssammlern, Bogen- und Glühlampen eine merkliche Einschränkung im Vergleich zum Jahre 1913. Die Gesamtausfuhr der elektrotechnischen Erzeugnisse stellte sich im Januar und Februar 1914 auf nicht mehr als 169 556 dz gegen 173 420 dz im Vorjahr. Die entsprechende Wertziffer stieg seit dem Jahre 1913 um 2,83 Mill. M. auf 43,74 Mill. M.

Die Rentabilität der Mühlen.

W. C. Die Mühlen stehen in hartem Kampfe um ihre Existenz. Das Bestreben, durch Gründung von Syndikaten der mannigfachen Schwierigkeiten Herr zu werden, hat bisher nur zu teilweisen Erfolgen geführt. Auch hier ist es nicht gelungen, die störende Konkurrenz der Außenseiter bis zu einem gewissen Grade wenigstens einzudämmen. Besonders hat die süddeutsche Müllerei unter diesen Verhältnissen recht empfindlich zu leiden. Nachdem alle Versuche, die dortigen Außenseiter für den Beitritt zu der süddeutschen Mühlenvereinigung zu gewinnen, ergebnislos verlaufen sind, soll jetzt ihr Anschluß durch ein neues, nicht ganz unbedenkliches Mittel erreicht werden. Es sind nämlich Verhandlungen im Gange, die Mehlhändler zu einer Vereinbarung mit der genannten Mühlenvereinigung zu bewegen, wonach sich erstere zu verpflichten hätten, nicht unter einem von dem Syndikat festzusetzenden Minimalpreis zu verkaufen. Gleichzeitig hätten die Händler, denen natürlich auch bestimmte Vorteile zugesichert würden, die Verpflichtung einzugehen, das Mehl ausschließlich von der Mühlenvereinigung angehörenden Mühlen zu beziehen. Damit hoffen letztere zwei Zwecke zugleich zu erreichen: einmal die außenstehenden Mühlen zum Anschluß an das Syndikat zu zwingen. Denn bei einem gemeinsamen Vorgehen desselben mit den Händlern würden die Outsider fürchten müssen, nicht mehr genügend Absatz für ihre Fabrikate zu finden. Außerdem aber würde das Syndikat die seither immer noch innerhalb gewisser Grenzen bestehende Freiheit des Mehlhandels gänzlich beseitigen und diesen in vollständige Abhängigkeit von den Mühlen bringen können. Den Händlern ist es unter den jetzigen Verhältnissen möglich, entweder auf Grund früherer Eindeckungen zu niedrigen Preisen oder unter bestimmten Umständen sogar das Mehl billiger abzugeben als die Mühlen nach Maßgabe ihrer jeweiligen Preisfestsetzungen. Es erscheint daher ziemlich fraglich, ob der Mehlhandel den Vorschlägen der Mühlen Folge leisten dürfte. Sollte dies geschehen, so würde letztere — freilich auf Kosten des Konsums in der Lage sein, ihre Rentabilität zu steigern. Innerhalb der gesamten deutschen Mühlenindustrie war in den letzten beiden Geschäftsjahren eine geringe Abschwächung der Rentabilität zu verzeichnen. Es haben nämlich insgesamt 58 Aktiengesellschaften, deren Bilanzen einen Vergleich mit dem Vorjahr gestatten, ihr Nominalkapital von 60,90 Mill. Mark auf 70,33 Mill. Mark erhöht. Die Summe der ausgeschütteten Dividende verminderte sich gleichzeitig um 5,01 auf 4,06 Mill. Mark. Im einzelnen berechneten sich nachstehende Dividendenergebnisse:

Veröffentlicht	Ges.	Geschäftsjahr	Akt.-Kap. in 1000 Mark	Dividende Mark	Dividende in Proz.
1910	50	1908/09 bzw. 1908	62 335	3 531	5,7
		1909/10 " 1909	64 038	4 121	6,4
1911	52	1909/10 " 1909	55 097	3 613	6,6
		1910/11 " 1910	58 160	3 621	6,2
1912	56	1910/11 " 1910	69 585	5 055	6,8
		1911/12 " 1911	70 860	4 827	6,8
1913	58	1911/12 " 1911	69 601	5 011	7,2
		1912/13 " 1912	70 335	4 657	6,6

Mithin hat die Durchschnittsdividende im letzten Geschäftsjahre eine Senkung um 0,6 Prozent auf 6,6 Prozent aufzuweisen.

Versicherungswesen.

Badische Assekuranz A.-G., Mannheim.

In den Geschäftsräumen der genannten Gesellschaft, Augusta-Anlage 18, fand heute vormittag 11 Uhr die diesjährige ordentliche General-Versammlung statt, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Es waren im ganzen durch 81 Aktionäre M. 1 104 000 Kapital vertreten.

Der Vorsitzende, Herr Geh. Kommerzienrat Victor Lenel, begrüßte die Anwesenden, stellte fest, daß die Generalversammlung ordnungsgemäß einberufen sei, und erteilte darauf Herrn Direktor Weinmann das Wort, der den Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 1913 vortrug.

Darnach war die Gesellschaft im Berichtsjahre von Totalverlusten von Dampfern der besten Reedereien nicht so schwer heimgesucht, wie im Vorjahre; dagegen hatte sie sehr unter den ungünstigen politischen Verhältnissen — vor allem dem Balkankrieg — zu leiden. Mit dem Wiederaufleben von Handel und Industrie in Oesterreich-Ungarn und dem Orient werden sich, wie die Gesellschaft hofft, auch für sie die Verhältnisse dort wieder bessern.

Infolge der eben geschilderten Lage und des allgemein bemerkbaren Rückganges von Handel und Industrie hat sich die Prämieneinnahme der Gesellschaft verringert. Es kam hinzu, daß sie sich entschlossen hat, eine Anzahl von Geschäften, bei welchen die Prämien noch weiter herabgedrückt wurden, aufzugeben. Ersatz konnte allerdings dadurch beschafft werden, daß die Gesellschaft ihre Organisation noch weiter ausgestaltete und eine Anzahl neuer Verbindungen erwarb.

Ueber die einzelnen Geschäftszweige äußerte sich der Herr Berichterstatter wie folgt:

„Das Flußgeschäft verlief, was Schäden anbetrifft, im allgemeinen normal. Es hatte aber auch im vergangenen Jahre unter einem geradezu unverständlichen Vorgehen gewisser Konkurrenzgesellschaften zu leiden: diese Gesellschaften betreiben die Versicherung als reines Spekulationsgeschäft; es kommt ihnen kaum noch darauf an, wie hoch der Prämiensatz ist, — wenn sie nur Geschäfte an sich reißen können! Die Statistik weist nach, daß bei den zurzeit bestehenden, gedrückten Prämien es nur einem günstigen Zufall zu verdanken ist, wenn das Geschäft noch etwas übrig läßt. Bleibt dieser Zufall aus, oder aber tritt wieder einmal ein stärkerer, langandauernder Winter ein, so müssen die Folgen verhängnisvoll werden. Beim Flußgeschäft befolgten wir auch im vergangenen Jahre den Grundsatz, bestehende alte Verbindungen zu erhalten; auf die Ausdehnung des Geschäftes dürfen wir leider keinen Wert mehr legen.

Das Land- und Valorenversicherungsgeschäft nahm einen befriedigenden Verlauf."

Wir gehen nunmehr zur Besprechung des Gewinn- und Verlustkontos über. Die Gesellschaft erzielte im vergangenen Jahre eine Bruttoprämieneinnahme von M. 4 247 792 gegen M. 4 292 924 im Vorjahre. Aus dem Vortrage von 1912 oder M. 47 085 wurden für die Wehrsteuer M. 13 678 und unter Passiva verbucht. Es verblieb somit für das Gewinn- und Verlustkonto eine Einnahme von M. 33 407. Der Vortrag der Prämien und Schadenreserve beträgt M. 2 100 000 (2 000 000) und das Erträgnis der Kapitalanlagen und sonstigen Einnahmen M. 175 203 (234 035). Die Gesamteinnahmen stellten sich also auf M. 6 556 401 (6 571 510).

Davon sind folgende Ausgaben abzuziehen: Rückversicherungsprämien M. 1 701 532 (1 645 091), bezahlte Schäden, abzüglich des Anteils der Rückversicherer M. 1 683 276 (1 697 609), d. h. Mark 14 333 weniger, als im Vorjahr; ferner Verwaltungskosten, Steuern, Gewinnbeteiligung, Kursverlust auf Effekten, Abschreibungen M. 179 284 (200 713). Der Kursverlust auf Effekten betrug im vergangenen Jahre M. 39 826, doch hofft die Gesellschaft, daß die infolge des ermäßigten Zinsfußes eingetretene Besserung der Kurse sich fortsetzen werde, so daß der bisherige Verlust wieder einigermaßen ausgeglichen werden könne. Als letzten Ausgabeposten gehen dann noch M. 385 099 (422 858) für Provisionen und Agenturunkosten ab, d. h. M. 37 759 weniger, als im Vorjahr. Nach Abzug sämtlicher Ausgabeposten oder 3 949 191 (3 966 271) M. verbleibt ein Rohgewinn von M. 2 607 210 (2 605 239). Davon werden den Reserven für laufende Versicherungen, schwebende Schäden, Rückversicherungsprämien usw. Mark 2 100 000 (wie i. V.) zugewiesen werden, so daß ein Reingewinn von M. 507 210 (505 239) verbleibt.

Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Vorschläge der Verwaltung über die Verteilung des Reingewinns. Es gelangen somit wie im Vorjahre M. 112,50 pro Aktie zur Verteilung, was zusammen M. 337 500 ausmacht. An Tantiemen der Direktion und des Aufsichtsrates, sowie Gratifikationen werden M. 110 709 (115 655) gezahlt, dem Beamtenunterstützungsfonds Mark 5000 (w. i. V.) überwiesen und M. 54 001 (47 085) auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Generalversammlung erteilte dem Vorstand und dem Aufsichtsrat die Entlastung. Der Herr Vorsitzende teilte mit, daß die Dividende von morgen ab bei der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft, A.-G., hier zur Zahlung gelangt.

Darauf folgten die Aufsichtsratswahlen. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder Geh. Kommerzienrat Victor Lenel, Dr. Gustav Hohenemser und L. Jordan wurden wieder- und Herr Alexander Werner i. F. Werner u. Nicola, hier, neu gewählt.

In der Vermögensrechnung wird bei einem Aktienkapital von M. 3 Mill. eine Kapitalreserve von M. 1,35 Mill., eine Spezialreserve von M. 0,20 Mill. und eine Rückversicherungsreserve von M. 0,30 Mill. verzeichnet. Kreditoren werden mit M. 380 591 (470 232) und Debitoren mit M. 1 183 691 (1 292 198) aufgeführt. Effekten erscheinen bloß noch mit M. 1 293 528 (1 335 098) Hypotheken mit M. 2 317 800 (2 295 600). Wechsel mit M. 9352 (26 530), Bankguthaben mit Mark 447 089 (545 202) und Kasse mit M. 4574 (4394). Die Verpflichtungen der Aktionäre zur Restzahlung auf das Aktienkapital werden unverändert mit M. 2,25 Mill. gebucht.

Der Verband Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften über die Kappschen Denkschriften.

Der Verband hat in seiner Generalversammlung vom 19. März 1914 zu den von Herrn Generallandschafts-Direktor Dr. Kapp dem Plenarkollegium der Ostpreußischen Landschaft und dem Preußischen Staatsministerium erstatteten Berichten vom 1. und 10. Februar 1914 betreffend die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung folgende Stellung genommen:

1. Die Darlegungen des Herrn Dr. Kapp kennzeichnen sich, obwohl in die Form amtlicher Berichte gekleidet, nach ihrem Inhalt als tendenziöse, mit persönlichen Angriffen und Verdächtigungen durchsetzte Streit- und Propagandaschriften. Dieser Charakter erhellt auch aus der Tatsache, daß Herr Dr. Kapp die Berichte im geschäftlichen Interesse der öffentlichen Lebensversicherung planmäßig in den weitesten Kreisen verbreitet. Der Verband hält eine Auseinandersetzung in der Oeffentlichkeit über den Inhalt der Berichte nicht für geeignet, die Aufgaben des Versicherungswesens zu fördern und dem friedlichen Verkehr der verschiedenartigen Versicherungsunternehmungen untereinander, wie er von der Privatversicherung erstrebt und von den verschiedensten Seiten als wünschenswert bezeichnet wird, zu dienen. Er glaubt daher ein näheres Eingehen auf die Berichte sich versagen zu sollen. Diese Zurückhaltung erscheint ihm um deswillen angezeigt, weil die Berichte Wiederholungen längst widerlegter Angriffe auf die Privatversicherung enthalten, weil ferner verschiedene der darin behandelten Fragen zum Teil im gerichtlichen oder im Beschwerdeverfahren anhängig sind, endlich, weil auf Grund zahlreicher Aeußerungen von amtlichen Stellen und öffentlichen Korporationen das Urteil über die Kampfesweise des Herrn Dr. Kapp bereits feststeht.

2. Von den Erklärungen des Herrn Staatssekretärs des Innern, sowie des Königlich Preußischen Staatsministers des Innern, daß „ein friedlicher Wettbewerb auf paritätischer Grundlage dem Willen der Regierung" entspreche, hat der Verband mit Befriedigung Kenntnis genommen.

In der Sitzung des Verbandes wurde ferner Herr Wirkl. Geh. Rat Hauß zu Berlin zum Verbandsdirektor gewählt. Das Bureau des Verbandes wird, wie bereits gemeldet, zum 1. April 1914 nach Berlin verlegt werden.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Ceres A.-G. für chem. Produkte vorm. Th. Pyrkosch, Berlin.

In der gestrigen Generalversammlung der zum Konzern der A.-G. für chem. Produkte vormals H. Scheidemantel gehörigen Gesellschaft wurde der Abschluß für das am 30. September 1913 beendete Geschäftsjahr genehmigt. Danach sollen aus dem Ueberschuß von M. 189 372 (i. V. 346 904) M. 102 150 (103 807) zu Abschreibungen verwandt werden. Aus dem verfügbaren Reingewinn von M. 87 222 (243 096 wird die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent (10 Prozent) in Vorschlag gebracht. Der Absatz betrug laut Bericht M. 2 999 803 im Geschäftsjahr 1912-13 gegenüber M. 3 184 176 in 1911-12. Der geringe Umsatz ist auf eine unerwartete Stockung im Dünger-Geschäft zurückzuführen. Da auch die Preise sowohl für Superphosphate wie für Knochenmehle einen erheblichen Rückgang erfuhren, außerdem der Einkauf der Rohmaterialien, besonders Knochen und schwefelsaures Ammoniak sowie der Hilfsmaterialien, wie Benzin und Säcke sich wesentlich teurer stellte, war ein beträchtlicher Gewinnausfall zu verzeichnen, der durch die ungünstigen Geldmarktverhältnisse noch verschärft wurde. Die Generalversammlung, in der das gesamte Kapital von 2 000 000 M. vertreten war, erledigte darauf die Tagesordnung nach den Anträgen der Verwaltung und erteilte die Entlastung. Das neue Geschäftsjahr zeigt in allen Betriebsteilen eine gute Beschäftigung.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

n. Mannheim, 26. März. Durch die von den amerikanischen Börsen gestern gekabelten schwächeren Kurse und Tendenzberichte wurde die an und für sich schon ruhige Stimmung am hiesigen Platze noch verschärft. Die Angebote von den Exportländern waren durchweg niedriger. Das Mehlgeschäft ist fortgesetzt sehr schleppend. Die Umsätze sowohl im Getreidehandel, als auch im Mehlgeschäft waren ganz unbedeutend. Im hiesigen offiziellen Kursblatte wurden keine Änderungen volzogen.

Vom Ausland wurden angeboten die Tonne gegen Kasse cif. Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 77 Kg. schwimmend M. 160,50—161.—, dito ungarische Aussaat 77½ Kg. p. März-April M. 161.——161,50, dito ungarische Sadte Fe 78 Kg. per prompt M. 161,50—162.—, dito blauspitzig 78 Kg., per Jan.-Febr. zu M. 000,00—000.—, Kansas II Gulf per prompt M. 162.——162,50, dsgl. Chicago M. 164,50—165.—, Manitoba Nr. 1 per prompt M. 167.——167,50, dito Nr. 2 prompt M. 164,50—165.—, Nicolaief-Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 153,50—154.—, Taganrog-Ulka 9 Pud 35-10 April-Mai M. 160,50—161.—, Theodosia-Azima 10 Pud 5-10 schwimm. M. 163.——163,50, Rumänier 78-79 Kg. nach Muster prompt M. 161.——161,50, Rumänier 79-80 Kg. nach Muster per prompt M. 163.——163,50, Norddeutscher 77,78 Kg. wiegend per prompt Verschiffung M. 139.——139,50.

Roggen, südrussisch., 9 Pud 10-15 April M. 116.——116,50, dito 9 Pud 15-20 April M. 117.——117,50, dito 9 Pud 20-25 per April M. 118.——118,50, norddeutsch. 72/73 Kg. per prompt M. 114.——114,50.

Gerste russ. 59-60 Kg. per prompt M. 110,50—111.—, dito 60-60 Kg. per März M. 111.——111,50, rumän. 59-60 Kg. per März M. 114.—114,50, Donau 60/61 Kg. per prompt M. 114.— bis 114,50.

Mais La Plata, gelb rye terms März-April M. 104,50—105.—, p. Mai-Juni M. 103,50—104,—, Donau Galatz Foxmanian prompt M. 109,50—110., Odessa per prompt M. 110—110,50, Noworissik p. prompt M. 000.——000,50, Mixed per prompt M. 000,00—000.—,

Hafer, nordrussischer, 46-47 Kg. p. Mai-Juni M. 116,50—117.—, dito 47-48 Kg. per Mai-Juni M. 117.——117,50, Donau 46-47 Kg. per Novemb. M. 000.——000.—, dito 50-51 Kg. per Juni M. 000.——000.— Amerikaner Clipped weiss 38 Pfd. per Mai-Juni —000.—000,00 La Plata 46-47 Kg. p. prompt M. 110.—— 110,50.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. März. Bei ruhigem Geschäft war die Tendenz am Getreidemarkt im allgemeinen etwas schwächer, namentlich in Rückwirkung der gestrigen niedrigen Auslandsnotierungen und der recht geringen Unternehmungslust. In Weizen bei ziemlich behaupteten Preisen ein stilles Geschäft. Für Roggen bestand einiger Deckungsbegehr. Die Preise aber waren wenig verändert. Preise für Hafer stetig. Mais und Rüböl geschäftslos. Wetter: bewölkt.

Londoner Müllermarkt.

London, 25. März. (W. B.) Schluß-Bericht. Fremde Zufuhren für zwei Tage: Weizen 50 000, Mais —, Mehl 5000, Gerste 7000, Hafer 10 000 Q. Ausländischer Weizen ruhig, englischer ruhig aber stetig. Amerikanischer Mais nicht notiert. Donauer fest. Amerikanisches und englisches Mehl ruhig. Gerste träge. Hafer ruhig. Wetter: Schön.

New-Yorker Produktenbörse.

New York, 25. März. Weizen. Der Markt verkehrte durchweg in schwacher Haltung. Es verstimmten enttäuschte Nachfrage nach Lokoware sowie für den Export und es fanden Liquidationen statt. Die Preise verloren gegen gestern ¼—⅝ c.

Verkäufe für den Export: 5 Bootladungen.

Mais war keinen nennenswerten Einflüssen unterworfen.

Baumwolle. Bei Beginn des heutigen Verkehrs lagen März- und Mai-Lieferungen schwächer, während die anderen Termine auf anregende Kabelberichte und Meldungen über kleinere Bestände fester lagen. Im späteren Verkehr gestaltete sich die Tendenz für alle Termine als schwächer. Verkäufe für New Orleanser Rechnung und Baissemanipulationen übten auf das Kursniveau einen weiteren Druck aus. Die Schlußtendenz war ruhig.

Kaffee konnte in den ersten Stunden im Preise anziehen, da der Markt seitens der Haussiers gestützt wurde, entmutigende Kabelnachrichten einliefen und für europäische Rechnung Kauforders zur Ausführung kamen. Späterhin schwächte sich aber die Stimmung wieder ab, da die Spekulation zu dem erhöhten Kursniveau zu Realisierungen schritt. Schlußtendenz ruhig.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 26. März. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest. Es notierten höher: Pfälzische Bank 128,50 G., Rheinische Creditbank 132,60 G., Anilin 665 G., Gutjahr-Aktien 90 G., Zementwerke Heidelberg 155 G. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien 217,50 G. Benz-Aktien wurden zu 139,50 % umgesetzt.

Frankfurt a. M., 26. März. Die vor einigen Tagen an ein Konsortium unter der Führung der Württembergischen Vereinsbank begebene 4prozentige Württembergische Staatsanleihe von 12 Millionen ℳ wird, wie angekündigt, am 2. April zur Zeichnung aufgelegt, in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, der Deutschen Vereinsbank, der Diskontogesellschaft und der Darmstädter Bank, außerdem in Stuttgart, Heilbronn und Darmstadt. Der Zeichnungspreis beträgt für Schuldbucheintragung mit Sperre bis 1. Oktober ds. Js. 96,80 %, für Freistücke 97 % zuzüglich 4 % Stückzinsen vom 1. Januar d. Js. an, wobei Zeichnungen mit mehr Verpflichtungen und Schuldbucheintragungen bevorzugt werden. Für die Tilgung der Anleihe, deren Erlös den Eisenbahnen zufließt, also produktiven Zwecken dient, kommt das zur Zeit geltende Gesetz zur Anwendung, wonach alljährlich mindestens ⅜ % der vorhandenen verzinslichen Staatsschuld durch Rückkauf oder Kündigung oder teils durch Rückkauf und teils durch Kündigung zu tilgen sind. Eine Verrechnung auf bewilligte Anleihe ist einer Tilgung gleich zu achten. Ausgeschlossen ist die Tilgung durch Verlosung einzelner Obligationen. Eine Tilgung durch Kündigung der Anleihe kann bis 1. Juli 1935 nicht stattfinden. („Frkf. Ztg.")

r. Köln, 26. März. (Priv.-Tel.) In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Maschinenbauanstalt Humboldt in Köln-Kalk wurde der Abschluß über das erste Semester 1913/14 vorgelegt, der befriedigende Ziffern aufweist, und da auch der Auftragbestand für den Rest des laufenden Jahres sich im Rahmen derselben Zeit des Vorjahres bewegt, so ist wieder mit einer Dividende von 8 % zu rechnen.

r. Duisburg, 26. März. (Priv.-Tel.) In der Aufsichtsratssitzung der Deutschen Maschinenfabrik A.-G. in Duisburg, wurde beschlossen, bei reichlichen Abschreibungen wieder eine Dividende von 8 % vorzuschlagen und das Aktienkapital um 3½ Millionen ℳ auf 14 Mill. ℳ zu erhöhen. Der Erlös dient zur Stärkung der Betriebsmittel.

r. Bochum, 26. März. (Priv.-Tel.) Am 4. April findet nunmehr eine Mitgliederversammlung des Rheinisch-westfälischen Zementverbandes statt, in welcher über das weitere Schicksal des Verbandes Beschluß gefaßt werden soll. Da die in den letzten Tagen geführten Ausschußverhandlungen gute Erfolge gehabt haben, so kann damit gerechnet werden, daß in dieser Sitzung die Verlängerung des Verbandes definitiv erfolgen wird.

r. Dortmund, 26. März. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Transportgesellschaft A.-G. in Dortmund, an der die Hamburg-Amerikalinie und das Kohlensyndikat interessiert sind, beantragt wieder 8 % Dividende.

⊡ Berlin, 26. März. In der Millioneninsolvenz der Berliner Baumarktfirma Leopold Kohn sind hauptsächlich die Rheinische Hypothekenbank mit sechs ersten Hypotheken im Betrage von 1½ Mill. ℳ, die Mecklenburger Hypothekenbank mit einem Kapital im Werte von 300 000 ℳ und die Iduna Versicherungsaktien-Gesellschaft mit einer Kapitalsforderung von einigen hunderttausend Mark beteiligt. Der angestrebte außergerichtliche Vergleich ist so gedacht, daß die gepfändeten und zedierten Mieteinnahmen von den Gläubigern freigegeben werden. Gelingt das, so soll der gesamte Grundbesitz Kohns am 1. April dem Gläubigerausschuß zur Verwaltung und Verwertung übergeben werden. Alle alsdann erzielten Überschüsse dienen zunächst zur Deckung der rückständigen Hypothekenzinsen. Im Falle eines Konkurses kommen insgesamt 40 Grundstücke zur Versteigerung.

w. Lübeck, 26. März. Der Verwaltungsrat der Lübeck-Büchener Eisenbahn schlägt eine Dividende von 9 % gegen 8½ % im Vorjahre vor.

Basel, 26. März. Die Industriegesellschaft für Schappe in Basel verteilt wieder 25 Prozent Dividende. („Frkf. Ztg.")

Wien, 26. März. Die Einnahmen der Oesterreichischen Südbahn betrugen in der zweiten Märzdekade 4 426 264 Kronen, d. i. gegen die definitiven Einnahmen im Vorjahre ein Minus von 359 529 Kronen und gegen die provisorischen Einnahmen ein Minus von 238 935 Kronen.

New York, 26. März. Die Pennsylvania-Co. führt in ihren Werkstätten einschneidende Sparsamkeitsmaßnahmen ein. Sie hat seit Anfang dieses Jahres bereits 15 000 Leute entlassen und 40 000 in der Arbeitszeit gekürzt. — Die Amerikan-Wollen-Co. erklärt, sei doppelt so stark beschäftigt, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. („Frkf. Ztg.")

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

White Star-Line.

New York, 25. März. Der Dampfer Olympic ist am 18. März von Southampton abgefahren und heute vorm. 12.30 Uhr hier angekommen.

Red Star-Line.

New York, 23. März. Der Dampfer „Lapland" ist am 14. März von Antwerpen abgefahren und heute nachmittag hier angekommen.

Holland-Amerika Linie.

New York, 24. März. Der Dampfer „Nieuw Amsterdam" ist am 14. März von Rotterdam abgefahren und heute vormittag hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Wetteraussicht f. mehrere Tage i. Voraus

auf Grund der Depeschen der Deutschen Seewarte.

28. März: Veränderlich, rauh, kühler Wind.
30. März: Wolkig, kühl, meist trocken.
31. März: Wolkig, kühl, teils heiter, kalte Nacht.
1. April: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, Nachtfrost.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 26. März

Obligationen.

Stadtanleihen.

3½ Freiburg i. B.	85.10	G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	85.—	G
4 Karlsruhe v. J. 1907	94.20	G
3 Karlsruhe v. J. 1896	83.80	
4½ Lahr v. Jahre 1902	94.50	G
3½ Ludwigshafen	102.—	G
4 „ v. 1905	94.—	G
3½ „	85.—	G
4 Mannh. Oblig. 1912	95.50	G
4 „ „ 1907	95.30	G
4 „ „ 1906	95.50	G
4 „ „ 1901	94.80	G
3½ „ „ 1885	86.	G
3½ „ „ 1889	86.50	G
3½ „ „ 1895	86.50	G
3½ „ „ 1898	86.—	G
3½ „ „ 1904	86.—	G
3½ „ „ 1905	86.—	G
3½ Pirmas. unkb. 1905	84.—	G
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50	G

Pfandbriefe.

4 Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	94.—	bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	84.40	bz
3½ „ „ Komm.	85.—	bz

Eisenbahn-Oblig.

4½ Oberrh. Eisb.-Ges.	91.75	G

Industrie-Oblig.

4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	99.50	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	97.20	G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	100.50	G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie B	100.60	G
4 Br. Kleinlein, Hdlb.	97.—	G
5 Bürg. Brauh., Cann	99.—	G
4½ Fürstenberg-Oblig.	101.25	G
4½ Gew. Grinz z. Nehru rückzahlbar 102%	94.—	G
4½ Heddernh. Kupferw.	96.—	G
4 Herrenmühle Genz	96.—	G
4½ Koeth. Cell.- u. Papf.	95.50	G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	94.75	G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	94.—	G
4½ Maschinen- u. Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker in Frankenthal	98.—	G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	92.—	G
4½ Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G. Eisenb.	100.—	G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	96.—	G
4½ Rhach. v. Fendel	98.—	G
4½ Schuckert-Obligat.	95.—	G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	92.75	G
4½ H. Schlinck & Cie.	95.50	G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	94.—	G
4½ Speyrer Ziegelw.	95.—	G
4½ Südd. Drahtindustr.	99.50	G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffb. Waldhof	97.—	G
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1900	96.50	G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	129.—
Pfälzische Bank	—.—	128.50
Pfälz. Hypoth.-Bk.	187.—	—.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	132.50
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	191.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	—.—	69.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	665.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	246.—
Verein chem. Fabr.	—.—	339.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	175.—
Westeregg. A.-W. St.	—.—	2?7.—
„ „ Vz.	—.—	98.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	—.—	87.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	241.—
Eichbaum-Brauer.	—.—	110.—
Br. Ganter, Freibg.	—.—	89.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	202.—
Homb. Messerschm.	—.—	51.—
Ludwh. Aktienbr.	—.—	240.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	140.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	180.—
„ Schwartz, Spey.	—.—	110.—
„ S. Woltz, „	—.—	88.40
„ z. Storch, „	—.—	42.—
„ Werger, Worms	—.—	84.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	240.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	98.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	100.—
Frankona	—.—	870.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2315
Bad. Assekuranz	—.—	2000
Continental Vers.	—.—	825.—
Mannh. Versicher.	910.—	890.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1080	1075
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	900.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	117.—
Benz & Cie., Rhm.	—.—	189.50
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	105.—
Emaillw. Maikamm.	—.—	90.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	113.—
H. Fuchs Wag. Hdblg.	138.50	137.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	—.—
Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	120.—	117.—
Karlsr. Maschbau	—.—	188.—
Nähm. Haid & Neu	—.—	300.—
Koeth. Cell.- u. Papf.	—.—	111.—
Rh. Gummi- u. Asb.	162.—	155.—
Maschfbr. Badenia	—.—	125.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	150.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	171.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	155.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	137.50
H. Schlinck & Cie.	—.—	141.—
Südd. Draht-Ind.	129.—	—.—
Unionw. vm. Stockh.	1.50	—.—
Ver. Frk. Ziegelw. „ Speyr.	71.50	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	15.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	224.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	217.20
Zuckerf. Frankent.	—.—	409.50

Frankfurt, 26. März

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Aktien industrieller Unternehmungen

	26.	25.
Aluminium Neuh.	233.50	233.—
Aschbg. Buntpapfb.	175½	175½
„ Maschpap.	121.50	121.25
N. Bad. A.-G. Berlin	87.—	93.—
Südd. Immob.-Ges.	59.30	51.30
Brün & Bilfinger	122.50	122.—
Wayss & Freytag	133.90	133.90
Eichbaum Mannh.	110.—	110.—
Frkf. (Henninger)	125.	125.—
do. Pr.-Aktien	127.—	127.—
Herkules (Cassel)	150.—	150.
Mannheim. Akt.-Br.	140.—	140.—
Parkakt. Zweibr.	80.—	80.—
Tucher Freih. v.	257.—	257.—
Walz. Sonne, Spey.	65.—	65.—
Blei- u. Silbh. Braub.	79.60	80.—
Bad. Anilinfabrik	665.75	669.50
Cementw. Heidelb.	155.50	155.—
Cemoult. Karlstadt	127.50	127.50
Chem. Werke Albert	443.50	449.—
Ch. Ind. Goldschm.	213.—	212.00
Chem. Fabr. Griesh.	233.50	259.—
D. Gold- u. Silbs. S.-A.	627.50	629.—
Farbwerke Höchst	572.—	573.—
V. chem. Fbr. Mannh.	339.—	338.—
Holzverk.-Industr.	314.—	313.½
Bürgerwerke	303.70	—.—
Ultramarinfbr., V.	230.20	230.20
Wegelin Russfabr.	218.—	218.—
Südd. Drahtind. Mh.	120.—	120.—
Akkum.-Fbr. Berl.	344.50	345.50
Elektr.-Ges. Allg.	248.—	247½
Bergmann-Werke	123.—	123.25
Brown, Boveri & Co.	150.—	150.—
Deutsch-Uebs. (El.)	176¾	177½
Lahmeyer	127.50	127.—
El.-Ges. Schuckert	149½	148½
Rhein. Schuck.-G.	137.50	137.50
Siemens & Halske	213.—	210¼
Voigt & Haeffner	211.50	212.—
Bamag Peter	83.—	80.—
Heddernh. Kupferw.	114.60	114.50
Illkirch. Mühlenw. Strassburg	124.80	124.70
Konstanzer Frkf.	—.—	—.—
Lederw. St. Ingbert	49.—	46.—
Spicharz Lederw.	85.30	85.50
Ludwigsh. Walzm.	173.—	173.—
Adlerfahrr. Kleyer	313.75	342.50
Armatur Hilpert	99.—	99.25
Badenia (Weinh.)	117.—	120.—
Dürrkopp Bielefeld	315.50	318.—
Daimler Motoren	318.50	322.—
Fahrzeugw. Eisen.	98½	95.50
Gritzner (Durlach)	238.20	237.—
Haid & Neu Karlsr.	311.—	311.—
Karlsr. Maschfbr.	161.—	157.—
Mannesmannrw.	204.80	204.—
Mannh.-Armat. Klein	131.—	130.—
Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	167.—	167.—
Schnellprf. Frankth.	235.—	235.
Schraubenf. Kram.	167.—	167.—
Ver. D. Oelfabriken	175.50	173.—
Pf. Pulvf. St. Ingbert	125.—	125.—
Schlinck & Co. Hamb.	145.—	145.
Ver. Fränk. Schuhf.	123.75	123.75
Schuhf. Herz, Frkf.	120.90	120.90
Seilindustr. (Wolff)	117.—	117.—
Ettlingen	112.80	112.—
Comm. (Kaiserol.)	187.80	187.80
Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	138.20	138.20
Zellstoffb. Waldhof	224.—	224.—
Bad. Zuckerfabrik	217.70	219.80
Frankenth. Zuckfb.	409.—	410.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	26.	25.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	95.—	95.—
4 do. S. 18	95.—	95.—
4 do. S. 16 u. 17	95.—	95.—
4 do. S. 20	96.—	96.—
4 do. S. 21	96.50	96.50
3½ do. S. 12, 13 und 16	86.40	86.40
3½ do. S. 19	86.40	86.40
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	86.50	86.50
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15 16, 21-27, 31, 32-42	94.—	94.—
4 do. S. 43	94.50	94.50
4 do. S. 46	—.—	—.—
4 do. S. 47	94.50	94.50
4 do. S. 48	95.—	95.—
4 do. S. 49	95.—	95.—
4 do. S. 50	95.—	95.—
4 do. S. 51	95.50	95.50
3½ do. S. 44	89.60	89.60
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	86.50	86.50
3½ do. S. 45 (tilgb.)	86.50	86.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	87.—	87.—
4 do. do.	96.30	96.30
4 do. 1917	96.30	96.30
4 do. 1920	96.30	96.30
4 do. 1922	96.60	96.60
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	94.20	94.20
4 do. 1899, 1901 und 1903	93.70	93.70
4 do. v. 1906	94.10	94.10
4 do. v. 1907	94.	94.—
4 do. v. 1909	94.20	94.20
4 do. v. 1910	94.50	94.50
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	95.80	95.80
4 Pr. Centr.-Kom. von 1908	95.80	95.80
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	96.—	96.—
4 do. abgest.	91.60	91.60
3½ do. abgest.	84.—	84.—
4 do. v. 1904	93.—	93.—
4 do. v. 1905	93.—	93.—
4 do. v. 1907	93.70	93.70
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	93.50	93.50
4½ do. E. 25	93.60	94.50
4½ do. E. 27	94.50	94.50
4½ do. E. 28	94.50	94.50
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	94.80	94.80
4½ do. E. 30 u. 31	95.30	95.30
4½ do. E. 32 u. 33	95.90	95.90
3½ do. E. 29	—.—	—.—
3½ do. E. 23	87.60	87.60
3½ do. Kleinb. 1904	—.—	—.—
4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	94.—	94.—
4½ do. kdb. ab 1912	94.—	94.—
4½ do. unk. b. 1917	94.—	94.—
4½ do. „ 1919	94.—	94.—
4½ do. „ 1921	94.20	94.30
4½ do. „ 1923	96.—	96.—
4½ „ 1924	95.20	95.20
3½ do.	84.40	84.50
3½ do. „ 1914	84.20	84.20
3½ do. Kommunal	85.—	85.—
4½ do. „ 1923	95.20	95.20
4½ „ 1924	96.—	96.—
2½ Itl. stl. gar. E. B.	—.—	—.—
Oberrh. Eisenb.-G.	91.25	91.10
Bayer. Staatsanl.	97.10	97.10

Privatdiskont 3½ %.

Nachbörse. Kreditaktien 205¾, Diskonto-Commandit 197—, Staatsbahn 155½, Lombarden 21⅞. Tend.: beh.

Frankfurt, 26. März

Anfangskurse.

Kreditaktien 205½ Diskonto-Commandit 196⅞, Darmstädter Bank 123⅞ Dresdner Bank 156⅛, Handelsgesellschaft 162½ Deutsche Bank 258¾, Staatsbahn 155½ Lombarden 21⅞ Bochumer 223½ Gelsenkirchen 193¾, Harpener 183—, Laurahütte —.—, Phönix Bergb. 236½, Deutsch-Luxemburger 130¾, Elekt. Edison 246.—, Elekt. Schuckert 149½, Baltimore Ohio 93⅞, Paketfahrt 140⅝, Nordd. Lloyd 122⅝, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 143½. Tendenz: beh.

Schlusskurse.

Wechsel.

	26.	25.		26.	25.
Amsterdam kurz	16.905	16.90	Check Paris	81.125	81.125
Belgien „	80.675	80.675	Paris kurz	81.033	81.075
Italien „	80.775	80.75	Schweiz. Plätze „	81.025	81.—
Check London „	20.447	20.443	Wien „	84.95	84.933
London „	20.412	20.410	Napoleonsd'or	16.26	16.26

Staatspapiere u. Stadtanleihen.

A. Deutsche.	26.	25.
4% deutsch. R.-A.	98.70	98.80
3½ „ „	86.25	86.10
3% „ „	78.25	77.10
4% pr. kons. St.-A.	98.70	98.15
3½ „ „	86.25	86.15
3 „ „	78.05	77.60
3 neue Reichsanl.	86.30	86.30
4 bad. St.-Anl. 1901	96.60	96.55
4½ „ 1908/09	96.60	96.55
4½ bad. St.-A. 1911	96.80	96.60
3 „ 1886	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab) 11	87.30	87.—
3½ „ „ E.	91.60	91.½
3½ „ „ 1900/05	86.20	86.20
3½ „ „ 1904/12	86.30	86.—
3½ „ „ 1907/15	—.—	85.90
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	97.10	97.10
4 „ „ 1918	97.10	97.10
3½ do. u. Allg. Anl.	84.75	84.75
3 do. E.-B.-Obl.	75.60	75.60
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	88.60	87.—
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	87.70	87.80
3½ Pf. Konv. 1885	91.75	91.55
4 Hessen 1906/10	97.20	97.20
3 Hessen	74.25	74.25
3 Sachsen	77.55	77.40
4 Württembg. 1921	97.20	97.00
4 Mannh. 1901/07/9	95.—	94.60
4 „ 1912-1917	95.—	94.56
4½ W.St.-A. 1904/9/10	—.—	—.—
B. Ausländische		
3½ Bulgaren	86.05	87.—
3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	86.70	86.30
4½ „ Papierr.	—.—	—.—
4 „ Goldrt.	87.40	87.65
3 Portug. Serie I	61.70	61.70
3 „ „ III	64.50	64.40
4½ neue Russ. 1905	99.60	97.70
4 Russen von 1880	—.—	86.90
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. ur. 1903	76.50	76.50
4 „ unif.	—.—	—.—
4 Ung. Goldrente	82.45	82.60
4 „ Kronenrt.	82.—	82.—
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5½ Chinesen 1895	99.35	99.10
4½ „ 1898	90.90	89.70
4½ Japaner	89.10	88.40
3½ Mex. Russ. 86/99	84.40	85.—
3 Mexikan. innere	42.¼	42.—
C. Lose.		
4 Bad. Prämien	177.50	177.90
4 Oesterr. 1860	180.—	180.—
Türkische	168.50	2—.—
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	26.	25.
Badische Bank	128.50	129.—
Berg- u. Metallbk.	135.—	135.—
Berl. Handels-Ges.	163.—	162.⅝
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—
Darmstädter Bank	123.—	123.—
Deutsche Bank	259.½	259.¾
Deutschasiat. Bank	126.—	126.—
Deutsche Eff.-Bank	116.40	116.40
Disconto-Comm.	197.—	196⅞
Dresdener Bank	156.⅛	156.⅛
Metallbank und Metall.-G.	135.—	135.—
Eisenb.-Rentbank	179.—	179.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	219.70	219.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	153.—	153.20
Nationalbank	110.½	110.¼
Oesterr.-Ungar. Bk.	141.—	141.—
Oesterr. Länderbk.	135.60	135.60
„ Kred.-Anst.	205.½	206.¼
Pfälzische Bank	128.50	128.25
Pfälz. Hyp.-Bank	189.—	189.30
Preuss. Hyp.-Bank	114.—	114.20
Reichsbank	135.75	135.75
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	192.—	191.½
Rhein. Kreditbank	132.60	132.—
Südd. Diskont-Ges.	116.60	116.80
Schaaffh. Bankver.	102.½	102.00
Wiener Bankver.	133.60	133.50
Bank Ottomane	125.—	125.—
Frankfurt. Allgem.	23.00	23.—
Frankona	900.—	890.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1075	1075
Mannh. Vers.-G.-A.	897.—	887.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	26.	25.
Schantungb.-B.-Akt.	143.¼	142.½
Südd. Eisenb.-Ges.	128.60	129.—
Hamburger Packet	140.⅛	139.¾
Norddeutsch. Lloyd	122.⅝	122.⅝
Oest.-Ung. Staatsb.	155.½	155.¾
Oest. Südb. Lomb.	21.⅞	21.½
Ital. Meridionalb.	105.—	105.—
Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Baltimore u. Ohio	93.¾	91.—
Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	26.	25.
Aum.-Friede (Br.)	181.—	181.50
Bochumer Bergb.	223.75	223.¼
Buderus	112.50	112.70
Concord. Bergb.-G.	361.30	360.—
Deutsch. Luxembg.	130.½	131.25
Eschweiler Bergw.	220.—	220.—
Friedrichsh. Bergb.	158.50	157.20
Gelsenkirchener	194.—	193.¾
Harpener Bergbau	183.—	183.25
Hansen. Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleb.	150.—	150.—
Kaliw. Westeregeln	207.½	206.20
Oberschl. Eisenind.	68.—	67.—
Phönix Bergb.	236.½	239.¾
Ver. Kön.- u. Laurah.	155.—	155.—
Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Berlin, 26. März

Reichsbankdiskont 4%.

Anfangskurse.

	26.	25.		26.	25.
Disconto-Comm.	197.12	197.—	Phönix	238.—	236.75
Deutsche Bank	259.37	253.37	Gelsenkirchener	193.87	193.37
Berl. Handelsges.	—.—	162.87	Harpener	182.50	183.25
Dresdner Bank	159.—	—.—	Hambg. Paketf.	140.25	139.50
Lombarden	21.62	21.62	Nordd. Lloyd	122.50	122.12
Baltimore	90.37	—.—	Allg. Elektr.-Ges.	248.—	—.—
3½ Reichsanleihe	78.20	77.75	Schuckert Elektr.	149.75	149.55
Bochumer	223.62	223.75	Tend.: ungleichm.		
Deutsch-Luxbg.	130.62	131.37			

Berlin, 26. März

Schlusskurse.

	26.	25.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.—	—.—
Wechsel London	20.44	20.44
Wechsel Paris	81.15	81.075
Wechs. a. Wien kurz	84.97	—.—
4% Reichsanleihe	98.50	98.60
3½ Reichsanl.	86.30	86.20
3% Reichsanleihe	79.30	77.60
4% Pr. Consols	98.63	98.50
3½ „	86.40	86.20
3% „	78.22	77.70
4% Hessische Schatzanw.	98.40	98.40
4% Bad. v. 1901	96.43	96.90
4% „ „ 1908/09	96.40	96.53
3½ „ convert.	97.—	—.—
3½ „ v. 1902/07	85.50	—.—
3½ Bayern	84.60	84.60
3½ Hessen	84.60	84.50
3% Hessen	74.50	74.25
3% Sachsen	77.70	77.55
4½ Argent. v. 1897	80.40	80.40
5 Chinesen v. 1896	99.20	99.—
4½ Japaner	89.10	89.30
Mannh. Stadtanl.	94.75	94.90
4 Oest. Goldrente	87.30	87.30
3 Portug. unif. S. 3	64.90	64.40
5 Rumänen v. 1903	102.—	99.90
4½ Russ. Anl. 1902	89.80	90.—
4 Türken unif.	84.25	84.80
Türk. 400 Frc.-Lose	168.60	168.50
4½ Ung. Goldrente	82.80	82.60
4½ „ Kronenr.	82.80	82.10
*Oest. Kreditaktien	205.½	—.—
*Berl. Handels-Ges.	—.—	162.⅞
*Darmstädter Bank	123.⅛	123.⅛
*Deutsche Bank	259.—	259.¾
*Disconto-Comm.	197.⅛	197.—
*Dresdner Bank	159.—	158.⅞
*Staatsbahn	155.—	—.—
*Lombarden	21.¾	21.⅝
*Baltimore u. Ohio	93.⅞	91.⅛
*Canada Pacific	211.—	211.¼
*Bochumer	224.¼	223.⅞
*Deutsch-Luxembg.	130.⅞	131.⅛
*Gelsenkirchener	193.⅞	193.⅜
*Harpener	182.⅞	182.⅞
*Laurahütte	153.⅞	154.⅛
*Phönix	236.⅛	238.⅝
*Allgem. Elektr.-G.	247.¾	248.—
Deutsch-Asiat. Bk.	126.—	126.50
Petersbg. Int. Hand.	193.20	208.20
Reichsbank	135.90	135.—
Rhein. Kreditbank	132.70	133.—
Russenbank	171.60	171.20
Schaaffh. Bankv.	102.70	102.90
Südd. Disc.-G. A.-G.	116.—	116.—
Hamburger Packet	140.90	140.40
Hansa	285.60	283.70
Norddeutsch. Lloyd	123.—	122.40
Adlerwerk Kleyer	338.—	342.—
Aluminium	233.20	299.40
Anilin	661.50	663.—
Anilin Treptow	557.27	560.—
Aranbg. Bergwksg.	430.—	420.—
Bergmann Elektr.	124.—	122.—
Brown, Boveri & Co.	149.—	149.20
Bruchsal. Maschfb.	377.53	377.50
Chem. Albert	443.50	449.—
Daimler	359.—	361.—
Dynamit-Trust	175.½	175.½
Deutsch-Ueberseee	176.79	177.10
D. Gasglühl. Auer	605.—	610.—
D. Waffen u. Mun.	583.—	583.50
D. Steinzeugwerke	230.23	233.50
Elberfeld. Farben	580.50	585.—
Dinzinger Filter	318.—	319.—
Essen. Kreditanst.	163.—	163.10
Façon Mannstädt	123.10	133.20
Faber Bleistiftfbr.	—.—	272.—
Felten & Guilleaume	152.—	151.70
Gritzner Maschin.	233.—	287.—
Gr. Berl. Strassenb.	153.70	157.00
Höchster Farbwk.	573.—	574.—
Hohenlohewerke	120.—	119.60
Kaliw. Aschersleb.	152.40	151.60
Kölner Bergwerk	593.—	590.27
Cellulose Koeth.	111.—	112.20
Lahmeyer	123.—	121.50
Licht und Kraft	133.70	133.53
Lothringer Cement	148.50	149.—
Ludw. Loewe & Co.	335.—	301.—
Mannesmannröhr.	205.03	205.—
Oberschl. Eisb.-Bd.	84.10	84.70
Orenstein & Koppel	178.—	177.50
Rh. Schuckert Ms.	137.50	137.—
Rhein. Stahlwerke	159.93	159.20
Rombacher Hütte	158.70	159.60
Rütgerswerken	202.70	202.50
Schuckert	149.70	149.83
Siemens & Halske	217.10	217.70
Sinner-Brauerei	—.—	252.20
Stettiner Vulkan	134.—	135.—
Tower, Wiesloch	123.30	123.50
Ver. Glanzst. Elberf.	621.—	610.—
Ver. Köln-Rottweil	335.—	334.70
Wanderer Fahrrw.	368.—	368.60
Westeregeln	207.70	207.20
Wolf, Dr. Langendr.	102.50	102.80
Witten. Stahlröhr.	132.20	132.70
Zellstoff Waldhof	223.—	223.—
Otavi	118.70	118.60
South West-Afrika	118.—	118.—
Vogtl. Maschinfbk.	293.—	293.—
Naphta Petrol.-Nob.	432.50	431.50
Ver. Fränk. Schuhf.	123.50	123.50
Dietel. Maschinenf.	214.—	217.—
Hmbg. Sdam. Dpfsch.	153.10	153.—
Mannh. Brauer	—.—	—.—
Ultimo-Kurse.		

*) Ultimo-Kurse.

Privatdiskont 3¼—3⅛ %.

Nachbörse.

	26.	25.		26.	25.
Kredit-Aktien	205.½	—.—	Hansa	285.½	286.½
Diskonto-Komm.	192.½	197.—	A. E. G.	247.½	248.—
Phönix	233.½	239.½	Tend.: fest		

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 26. März.

Diskont der Bank von Frankreich 3½ %.

Schlusskurse.

	26.	25.		26.	25.
3% Rente	86.82	83.85	Tabacs	463.	470.—
Engl. Konsols	75.80	75.80	Platine	673.—	676.—
4% Brasil.	74.—	72.95	Rio Tinto	1813	1811
4% Egypter unif.	102.43	102.25	Cape Copper	96.—	94.½
4 span. Auss.	83.55	83.65	Tanganyika	52.¼	51.⅞
4% Ung. Anleihe	84.—	83.10	Tharsis	182.—	179.—
3½ Ital. Rente	95.45	95.50	Huanchacha	35.¼	36.—
3% Port. Anleihe	—.—	—.—	Shansi	29.¼	29.¼
5% Russen 1909	103.50	103.10	Spassky	75.¼	74.½
3% Russen 1896	71.75	71.55	Spiess	29.⅜	30.—
4% Serb. Anleihe	81.25	81.—	Prowodnik	551.—	549.—
4% Unif. Türken	83.55	83.50	Tun. Phosphat	414.—	413.—
Panamalose	111.—	111.—	Assoc. Minière	245.—	245.—
Banq. de Paris	1644	1640	Central Mining	197.—	196.—
Ottomanbank	636.—	635.—	Chartered	24.½	24.—
Créd. Mobilier	554.—	554.	De Beers	471.½	471.—
Crédit Lyonnais	1647	1643	East Rand	47.½	47.½
Union Paris	953.—	958.—	Ferreira	60.—	59.½
Atchison Top.	—.—	—.—	Geduld	31.½	30.½
Lombarden	256.50	256.50	Gen. Mining	13.½	13.¾
Métropol.	526.—	524.—	Goerz	11.¾	—.—
N. Rl. Mex.	64.—	62.—	Goldfields	57.—	56.½
Nord Sud	149.—	147.—	„ Lena	50.—	49.—
Nord Espagne	445.—	442.—	Jagersfontein	123.½	119.—
Saragossa	447.—	444.—	Mozambique	17.¼	—.—
Suez	5020	5020	Randfontein	28.½	26.¾
Thomson	719.—	711.—	Randmines	147.½	145.—
Cables Télégr.	—.—	—.—	Robinson Gold	68.½	68.½
Cot. Fr. Russe	680.—	677.—	„ Deep	35.½	35.—
Caoutchouc	102.½	103.½	Transvaalland	26.½	27.½
Eastern Rubber	16.⅞	16.½	Privatdiskont	2.¾	2.¾
Caisa Ast.	—.—	—.—	Wechsel Schweiz	99.11/16	99.11/16
Cafés Paris	—.—	811.—	„ London	25.20	25.20
Hartmann	584.—	536.—	„ Deutschland	123.½	123.½
Raff. Say	—.—	—.—	Gesamttendenz: sehr fest.		
Maltzoff	727.—	734.—			
Sosnovice	1405	1403			

Wien, 26. März.

Diskont der österr.-ungar. Bank 4%.

Anfangskurse. (10 Uhr vorm.)

	26.	24.		26.	24.
Kreditaktien	638.—	637.50	Oest. Papierrente	86.80	86.55
Länderbank	520.—	519.50	„ Silberrente	87.—	86.70
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	97.65	97.60
Staatsbahnen	712.50	713.20	„ Kronenrt.	82.25	82.25
Lombarden	102.70	103.—	Alpine Montan	820.50	822.—
Marknoten	117.67	117.65	Skoda	761.50	763.—
Wechsel Paris	95.42	95.50	Tendenz willig.		
Oest. Kronenrente	83.10	83.05			

(1 Uhr 50 Min. nachm.)

	26.	24.		26.	24.
Kreditaktien	638.—	637.50	Oest. Papierrente	86.80	86.55
Oesterreich-Ung.	1963	1963	„ Silberrente	87.—	87.—
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	103.50	103.80
Unionbank	608.—	603.—	Ungar. Goldrente	97.45	97.60
Ungar. Kredit	841.—	841.—	„ Kronenrt.	82.35	82.25
Wien. Bankverein	534.—	534.—	Wch. Frankf. vista	117.65	117.67
Länderbank	520.—	520.—	„ London „	2404	2405
Türkische Lose	227.—	227.—	„ Paris „	95.41	95.42
Alpine	823.—	822.—	„ Amsterd. „	198.—	198.95
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.09	19.09
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	117.65	117.75
Oester. Waffenfbr.	836.—	835.—	Ultimo-Noten	117.57	117.62
Staatsbahn	712.50	713.—	Skoda	762.—	762.—
Lombarden	102.70	103.—	Tendenz: ruhig.		
Buschtiehrad B.	—.—	—.—			

London, 26. März.

Diskont der Bank von England 3%.

Anfangskurse.

	26.	25.		26.	25.
Tend.: ruhig.			Jagersfontein	4.11/16	4.⅝
2½ Consols	75.7/16	75.⅝	Modderfontein	12.—	11.⅞
3 Reichsanleihe	78.—	78.—	Premier	8.⅛	8.⅛
5% Argent. 1890	100.—	100.—	Randmines	5.15/16	5.13/16
4 Argent.	83.—	83.—	Tendenz: ruhig.		
4 Japaner	82.—	82.—	Atchison comp.	100.⅜	100.½
4½% do. do. II. S.	91.—	91.—	Canadian	212.⅞	214.½
5 Mexikaner	86.—	86.—	Baltimore	93.¼	94.—
2½ Russen 89	88.—	88.—	Chicago Milwauke	103.—	103.⅝
Ottomanbank	15.⅛	15.⅛	Denvers com.	13.½	13.½
Tend. ruhig.			Erie com.	30.½	30.¾
Amalgamated	70.⅜	70.½	Greathwestern	12.—	12.—
Anacondas	7.⅛	7.⅛	Grand Trunk ord.	21.⅝	21.⅝
Rio Tinto	71.¾	72.—	Gr. Trunk III pref.	50.½	50.½
Tanganyika	2.7/16	1.⅞	Louisville	142.—	142.½
Utah Copper	11.⅜	11.½	Missouri Kansas	18.⅝	18.⅝
Central Mining	7.⅜	7.⅝	Ontario	28.¼	28.⅛
Chartered	15/16	15/16	Pennsylvania	56.¾	57.¼
De Beers	18.9/16	18.11/16	Rock Island	4.⅞	5.—
Eastrand	1.⅞	1.15/16	Southern Pacific	97.¼	98.¼
Geduld	1.½	1.⅛	Southern Railway	26.¾	27.¼
Goerz	7/16	7/16	Union com.	163.½	164.¼
Goldfields	2.5/16	2.7/16	Steels com.	65.¼	65.¼

Produktenbörsen.

Mannheimer Getreidemarkt.

Mannheim, 26. März.

Weizen	Hardwinter II, Golf,	schwimmend	M. 163.½
	„	März-April	M. 164.—
	Hardwinter II, Chicago,	schwimm.	M. 165.½
	„	März-April	M. 166.—
	Hardwinter I Golf,	schwimmend	M. 165.—
	„	März-April	M. 165.—
	Northern Manitoba I,	März-April	M. 167.½
	„ II,	März-April	M. 165.½
	„ III,	März-April	M. 162.½
	Australier	schwimmend	M. 168.—
	Bahia Blanca, 78 kg.	schwimmend	M. 161.—
	„	Febr.-März	M. 162.½
	Rosario Santafé, 79 kg.	Febr.-März	M. —.—
	Ulca, 9 Pud 30/35	April	M. 162.—
	„ 10	April	M. 163.—
	Azima, 10 Pud	April	M. 162.—
	Rumänischer 78 kg.	schwimmend	M. 160.—
Futtergerste,	60/61 kg.	schwimmend	M. 111.—
	60/61 kg.	März-April	M. 111.½
Roggen	russischer 9 Pud 10/15	prompt	M. 116.—
Hafer,	50/51 kg.	März-April	M. 118.—
	Laplata, 46 kg.	März-April	M. 113.—
Mais	Laplata,	schwimmend	M. 111.½
		April-Mai	M. 104.—
		Mai-Juni	M. 103.½

alles für 1000 kg. netto Kasse, cif Rotterdam
Tendenz: ruhig.

Berlin, 26. März.

Anfangskurse.

	26.	25.		26.	25.
Weizen Mai	199.25	199.50	Mais Mai	—.—	—.—
Juli	201.—	203.—	Juli	—.—	—.—
Septbr.	196.—	—.—		—.—	—.—
	—.—	—.—	Rüböl März	—.—	—.—
Roggen Mai	163.—	160.—	Mai	66.90	66.90
Juli	163.—	163.—	Oktbr.	—.—	—.—
Septbr.	160.—	159.25		—.—	—.—
	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	—.—	—.—	Weizenmehl	27.25	27.25
Juli	—.—	157.—	Roggenmehl	21.20	21.20

Amsterdam, 26. März

Schlusskurse.

	26.	25.		26.	25.
Rüböl loco	—.—	39.½	Leinöl loco	—.—	28.¾
Mai/Aug.	—.—	36.¾	April	28.—	28.¾
Sept./Dez.	—.—	35.½	Mai-Aug.	29.½	29.¾
Rüböl Tendenz fest			Sept.-Dez.	—.—	29.¼
Kaffee loco stetig.	43.½	43.½	Tendenz matt		

Antwerpen, 26. März.

Anfangskurse.

	26.	25.		26.	25.
Weizen stetig			Gerste		
per März	19.22	19.75	per Dezember	14.—	14.02
per Mai	19.70	19.60	per Mai	14.02	14.02
per Juli	19.72	19.72	per Juli	14.02	14.02

Schlusskurse.

	26.	25.		26.	25.
Zucker ruhig.			Zucker		
Lauf. Monat	23.87	24.—	April-Juni	—.—	—.—
April	24.—	24.—	Okt.-Dez.	23.87	23.87
Juni	24.25	24.25	Kristallisiert	29.—	29.—

Budapest, 26. März.

	26. per 50 kg.	24. per 50 kg.		26. per 50 kg.	24. per 50 kg.
Weiz. April	12.56 ruh.	12.57 ruh.	Hafer Apr.	7.52 ruh.	7.53 ruh.
„ Mai	12.40	12.46	„ Okt.	7.72	7.74
„ Okt.	11.24	11.27	Mais Mai	5.73 stet.	6.71 urh.
Rogg. Apr.	9.75 ruh.	9.75 ruh	„ Juli	6.88	6.85
„ Okt.	8.65	8.74	Kohlraps	15.90 ruh.	15.80 ruh.

Wetter: Regen.

Liverpool, 26. März.

Anfangskurse.

	26.	25.	Diff.		26.	25.	Diff.
Weiz. Rt. Wint. tr.				Mais La Plat. tr.			
per Mai	7/2⅞	7/2⅞	—	per März	—	—	—
per Juli	7/2⅝	7/2⅝	—	per Juli	4/7½	4/8	—½

Paris, 26. März.

(Anfangskurse.)

	26.	25.		26.	25.
Hafer März	19.80	—.—	Rüböl März	78.50	78.75
April	19.85	—.—	Rüböl April	78.25	78.25
Mai-Aug.	20.40	—.—	Mai-Aug.	77.25	77.50
Juli-Aug.	20.40	—.—	Sept.-Dez.	77.25	77.50
Roggen März	18.25	18.25	Spiritus März	42.¼	42.—
April	18.25	18.25	April	42.¾	42.½
Mai-Aug.	18.25	18.25	Mai-Aug.	43.½	43.¼
Juli-Aug.	18.25	18.25	Sept.-Dez.	43.—	42.¾
Weizen März	26.70	26.70	Leinöl März	63.½	63.½
April	26.70	26.70	April	63.¾	64.—
Mai-Aug.	26.70	26.75	Mai-Aug.	65.¼	65.½
Juli-Aug.	26.60	26.75	Sept.-Dez.	66.½	66.½
Mehl März	35.—	35.05	Rohzucker 88° loco	28.¾	28.¾
April	35.20	35.25	Zucker März	32.⅛	32.¼
Mai-Aug.	35.25	35.20	April	32.¼	32.½
Juli-Aug.	35.30	35.20	Mai-Aug.	32.⅝	32.½
Talg	—.—	—.—	Okt.-Jan.	31.⅞	32.—

London, 26. März. (1 Uhr nachm.)

	26.	25.		26.	25.
Kaffee fest			Kaffee		
März	42.—.—	41.03.—	Juli	42.06.—	42.—.—
Mai	42.—.—	41.04.½	Sept.	43.—.—	42.06.—

Mannheim, 26. März. (Privat.) Plata-Leinsaat Mk. 24.50, disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Mannheim, 26. März. (Preise für Futterartikel.) (Privat.) Kleeheu Mk. 7.40, Wiesenheu Mk. 6.50 Maschinenstroh Mk. 3.—, Weizen-Kleie Mk. 10.30, getrocknete Treber Mk. 11.00. Alles per 100 Kg.

Anfangskurse.

Zucker.

Magdeburg, 26. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 8.80—8.90.—, Nachprodukte 75% o. S. 6.85—7.00, ruhiger. — Brodraffinade I. ohne Fass 00.00—00.00.—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—00, gemahlene Raffinade mit Sack 00.00—00.00.—, gemahlene Melis mit Sack 00.00—00.00.—, geschäftslos.

Magdeburg, 26. März. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per März 9.17½ G., 9.22½ B., per April 9.20— G., 9.22½ B., per Mai 9.27½ G., 9.30— B., per Aug. 9.50— G., 9.52½ B., per Okt.-Dez. 9.50— G., 9.55— B., per Jan.-März 9.65— G., 9.67½ B.

Tendenz: willig. Unbeständig.

Hamburg, 26. März. (Telegr.) Zucker per März 9.22½, per April 9.25—, Mai 9.30—, Aug. 9.52½, Okt.-Dez. 0.00—, Jan.-März 0.00—, stet.

Kaffee.

Hamburg, 26. März. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. März 47¼, Mai 48¼, Sept. 49¼, Dez. 00—, stetig.

Antwerpen, 26. März. (Telegr.) Kaffee Santos good average p. März 54¼, Mai 55—, Juli 55¾, Sept. 56—.

Schmalz.

Antwerpen, 26. März. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 133—.

Salpeter.

Antwerpen, 26. März. (Telegr.) Salpeter dispon. 25.10, Mai 24.80.

Wolle.

Antwerpen, 26. März. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per März 0.00, Mai 6.50, Juli 6.45, Sept. 6.37.

Häute.

Antwerpen, 26. März. (Telegr.) Häute 677 Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 26. März. (Telegr.) Baumwolle 64½, matt.

Antwerpen, 26. März. (Telegr.) Petroleum Raff. dispon. 24¾, April 25.—, Mai 25½.

Eisen und Metalle.

London, 26. März, 1 Uhr, Anfang. Kupfer ruh. 65⅛, 3 Mon. 65.½. — Zinn k. stet. p. Kasse 175.½, 3 Monate 177.½. — Blei spanisch ruh. 19.⅜, englisch 19.⅞. — Zink träge 21⅛, spezial 22½.

Glasgow, 26. März. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 50 sh. 08— d. Geld, 1 Monat 50 sh. 11½ d. Geld, 3 Monate 51 sh. 03— d. Geld, stet.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1537, 6435
26. März 1914. Provisionsfrei

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. —	M. 450
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. —	M. 270
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	29	—
„ „ Vorzugs-Aktien	62	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	275
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	292	288
Deutsche Erdöl junge Aktien	216	214
„ „ jüngste Aktien	208	204
Deutsche Industriegas A.-G. Mannheim	—	65
Deutsche Südseephosphat A.-G.	—	108
Europa, Rückvers., Berlin	M. 400	M. 430
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	452	448
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	271	269
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	77
Fink, Eisen- u. Broncegiesserei, Mannheim	38	—
Hamburgische südsee-Aktien-Gesellschaft	169	165
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. 630	M. 600
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	68	—
Hornsheim u. Co.	165	163
Kinematografie u. Filmverleih, Vorz.-Akt.	80	—
Kinematografie u. Filmverleih zusgel. St.-Akt.	72	—
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	151	147
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	11/6 sh	10/6 sh
Maschinenfabrik Wery	115	110
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	120	116
Oesterr. Petroleum-Ind. „Oplag"	K. 1850	K. 1775
„Ostgalizia"-Petroleumges.	200	196
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4½	L. 4½
„ „ junge	L. 2½	L. 2⅛
Pomona D. K. G.	830	810
Preussische Rückversicherung	M. 320	M. —
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	120
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	150	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 265	M. 250
Schloßhotel Heidelberg Stamm-Aktien	9	—
Schlosshotel Heidelberg Vorzugs-Aktien	—	56
Siemen Salpeter, Hamburg	401	398
Stahlwerk Becker	130	127
Stahlwerk Mannheim	107	104
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	113	111
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 150	M. 140
Unionbrauerei Karlsruhe	56	52
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	131
Ver. Schwarzfabenwerke Niederwalluf	195	190
Waggonfabrik Rastatt	74	68
Westdeutsche Eisenwerke Kray	142	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	60	—

Tägliche Sport-Zeitung

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem Sport-Mitarbeiter.)

Freitag, 27. März.
Saint-Cyen.

Seite du Lac: Sirius II — Cantilaup II.
Seite du Gaimais: Cinci — Saint Rom.
Seite de la Bremer: Patrick — Monsieur du Jour.
Seite de la Tournaire: Reporter — Fromage.
Seite Bambmacher: Tante Nily II — Le Solanche.
Seite du Matinée: Noisette — Merry Knight.

Pferdesport.

sr. **Zum Hendel-Rennen**, der ersten Klassischen Dreijährigen-Prüfung Hoppegartens, wurde für 29 Pferde der letzte Einsatz gemacht. Diese bilden die Elite des Derby-Jahrganges, denn Pferde wie Kriel, Wilfried, Gnomi, Graphit, Lepdus, Terminus können neben verschiedenen noch dunkeln Sternen an der Oeffentlichkeit erscheinen. Gänzlich unbestritten ist unbedingt eine der Stoll Weinberg, da keine sämtlichen 6 Kandidaten auf dem am 10. Mai zur Entscheidung gelangenden 26.000 Mark-Rennen ausscheiden. Auch im Hoppegartener Zuchtlaufe um den Preis von 30.000 Mark, der am 24. Mai zum Austrag kommt, werden die Blauseidenen Streifen nicht vertreten sein, sobald es den Anschein hat, als wenn die Elite des Weinbergschen Stalles nicht gut überwintert. Von Orello der zweijährig zu den besten Hoffnungen berechtigte, weiß man allerdings bereits, daß er an einem Ueberbein leidet.

sr. **Das Deutsche Derby** berührt nach der 3. Gerlach-Zeitung noch 45 Pferde, da bei dem Wettbewerb nur wenig ausscheiden. Bemerkenswert ist nur das Ausscheiden des in England trainierten Grafeker Gestüts und einer der Vertreter Oesterreich-Ungarns, nämlich des Hasbuch. Konkurrenzberechtigt sind demnach noch 36 deutsche und neun ausländische Kandidaten.

sr. **R. D. M.-G.-Wagenfahrt 1914.** Für die nächste dem Derby, die vorbildliche Rundfahrt auf dem Dorner Moor, gingen 65 Unterschriften ein. Das 50.000 Mark-Rennen hat eine starke internationale Besetzung erfahren, da außer den deutschen Meldungen auch noch österreich-ungarische, belgische u. französische Gäste namentlich.

Automobilsport.

sr. **R. D. M. C. Wagenfahrt 1914.** Für die bedeutendste diesjährige Veranstaltung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (M. D. M. C.), die sogenannte R. D. M. C. Wagenfahrt 1914, dürfte die Ausschreibung demnächst veröffentlicht werden. Wie wir erfahren, wird die Fahrt voraussichtlich vom 15. bis 19. Juli stattfinden. Sie soll in drei Etappen nach Eisenach, Defiant und Wiesbaden führen. In der Fahrt werden Fahrzeuge aller Wertbewerbsklassen vertreten sein. In der ersten Gruppe, die mit Unterstützung des Vereins Deutscher Motorfahrzeugindustrieller ausgeschrieben wird, sollen lediglich Wagen bis zu 10 PS. starten.

sr. **Die Automobilrundfahrt durch Frankreich.** Die am 1. März begonnene Automobil-Rundfahrt durch Frankreich für kleine Wagen, die über rund 5000 Kilometer führte und zu der in Paris 34 Wagen startete, fand jetzt wieder ihren Abschluß. 13 Konkurrenten konnten die Fahrt beenden, darunter ein deutscher Mathis-Wagen, der den 1. Preis erhalten wird. In fast allen Etappenstationen fanden Schnelligkeitsprüfungen in der Ebene und im Bergsuchen statt; die hierbei erzielten Zeiten werden nunmehr bei dem Schlußtarifement den Ausschlag geben. Die endgültigen Resultate der Fahrt liegen noch nicht vor.

Radersport.

sr. **Die Grünauer Kaiser-Regatta verschoben.** Die ursprünglich für den 14. und 15. Juni in Aussicht genommene Kaiser-Ruder-Regatta in Grünau wurde mit Rücksicht auf die Reisedispositionen des Kaisers von dem Ausschuß des Berliner Regatta-Vereins um 8 Tage auf den 7. und 8. Juni verlegt.

Rasenspiele.

* **Der Sportklub des Turnvereins Mannheim von 1846 am Bahnhof Gedenkheim** war am vergangenen Sonntag Sonntag zweier interessanter Fußball-Wettspiele. Die beiden ersten Fußball-Mannschaften der Sport-Abteilung des T.-V. konnten gegen Fußballverein Weinheim und Fußballverein Frankenthal jeweils 1:1 zwei unentschiedene Resultate herausbringen. Die bessere Turnermannschaft fand im Fußball-Verein Weinheim einen flinken Gegner. Die Weinheimer hatten in ihrem Torwächter den Eckpunkt der ganzen Mannschaft. Die Turner, welche vor allem Dingen durch ihre Ausdauer und sämtlichen Start an den Ball gewisse Vorteile den Weinheimer gegenüber hatten, konnten, obwohl sich das Spiel größten Teils auf der Hälfte von Weinheim abspielte, keine außeren Erfolge erzielen, da eben der Tor wächter durch sein glänzendes Spiel seine Mannschaft vor einer großeren Niederlage bewahrte. Das Tor der Weinheimer fiel nach einem gut eingeleiteten Durchbruch. Der andere Turner-Mannschaft trat um 4 Uhr Fußball-Turner-Mannschaft, Frankenthal, gegenüber. Die beiden Mannschaften lieferten sich ein schönes faires Spiel. Frankenthal stellte eine starke Mannschaft ins Feld, wobei besonders mit guter Schuß- und Kombinationsgabe verfügte. Obwohl Frankenthal etwas mehr vom Spiel hatte, konnte die Turnermannschaft kurz vor Schluß gleichfalls ein Tor erzielen.

MAGGI's
1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg.
SUPPEN
Mehr als 40 Sorten.

Amtliches
Verkündigungsblatt
für den Amtsbezirk Mannheim.
Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—
7. Jahrgang. Mannheim, den 26. März 1914. Nr. 20.

Bekanntmachung.

Die Wohnungsuntersuchung und Feuerschau im VII. Bezirk der Stadt Mannheim — Oestl. Stadterweiterung — betr.

Die Wohnungsuntersuchung in den bei den Vorerhebungen wegen erheblicher Mängel beanstandeten Gebäuden im obigen Bezirke durch die Wohnungskommission wird am

Montag, den 30. März 1914, vormittags 9 Uhr
beginnend, vorgenommen werden. 2709

Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber haben der Kommission den Eintritt in das Haus und die Besichtigung der mit Feuerungsanlagen versehenen, sowie der zum Aufenthalt von Menschen dienenden Räume und der dazu gehörigen Nebenräume zu gestatten und über die Art deren Benützung wahrheitsgemäße Auskunft zu erteilen.

Mannheim, den 17. März 1914.
Großh. Bezirksamt V.

Die Kreisversammlung im Jahre 1914 betr.

Ich bringe zur öffentlichen Kenntnis, daß die Kreisversammlung des Kreises Mannheim (Amt Mannheim, Schwetzingen, Weinheim) am

Freitag, den 17. April 1914, vormittags 9 Uhr
im Bürgerausschußsaal (N. 1. Rathaus) hier zur regelmäßigen Tagung und Erledigung nachstehender Tagesordnung zusammentreten wird.

Die Sitzungen sind öffentlich und lade ich die Kreisausschüsse zur Teilnahme ergebenst ein.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, dies in ihren Gemeinden ortsüblich bekannt zu geben. 2790

Mannheim, den 11. März 1914.
Großh. Kreishauptmann.

Verzeichnis

derjenigen Gegenstände, welche in der am Freitag, den 17. April 1914, vormittags 9 Uhr beginnenden 19. Sitzung der Kreisversammlung zur Verhandlung kommen.

1. Wahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und zweiter Sekretäre.
2. Allgemeiner Geschäftsbericht des Kreisausschusses — Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Kreisausschusses von 8 auf 10 — Abänderung des Dienstvertrags des Kreisfeuerwehrinspektors Hetten.
3. Kreisstraßen und Kreiswege.
4. Landarmenpflege.
5. Baumwollversicherung.
6. Versicherungsanstalt gegen Hagelschaden.
7. Kreisvollzugsanstalt Weinheim.
8. Kreiserziehungshaus Ladenburg.
9. Kreisdarmenkinderpflege.
10. Behandlung Augenkranker.
11. Tuberkulosebekämpfung.
12. Landkranken- und Wöchnerinnenpflege.
13. Beiträge an wohltätige und gemeinnützige Anstalten und Vereine.
14. Landwirtschaftliche Kreiswinterschule Ladenburg.
15. Tierzucht.
16. Obst- und Gemüsebau.
17. Gewerbe, Handel und Industrie.
18. Förderung des weibl. Haushaltungsunterrichts.
19. Förderung des weiblichen Arbeitsunterrichts.
20. Beiträge an Volks- und Schülerbibliotheken.
21. Bescheidung der Kreisrechnungen und der einzelnen Fondsrechnungen für 1912 (Mündlicher Bericht der Rechnungsprüfungskommission).
22. Kreisvoranschlag für 1914.
23. Auslosung derjenigen Abgeordneten, die nach drei Jahren ausscheiden haben.
24. Wahl des Kreisausschusses.
25. Wahl des Sonderausschusses der Kreisarmenkinderpflege.
26. Wahl des Sonderausschusses der landw. Kreiswinterschule.
27. Wahl eines Mitgliedes des der Verbandsverwaltung der Rindviehversicherung beigegebenen Ausschusses und eines Stellvertreters.
28. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
29. Vorschlag einer Anzahl Vertrauensmänner (Schätzer) für die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft.
30. Aufstellung der Bezirksratsvorschlagslisten.
31. Wahl eines Vertreters zum erweiterten Verwaltungsrat der Invalidenkasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte.

Das Feilbalten und Verkaufen von Maiwurstlosen an Sonn- und Feiertagen betr.

Auf Anfrage des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und des Badischen Rennvereins haben wir gemäß § 105a, Abs. 2, Gew.-Ordn. zugelassen, daß die Lose der diesjährigen Maiwurstlotterie vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab bis zur Ziehungstage, auch an Sonn- und Feiertagen (ausgenommen am Karfreitag und Ostersonntag) von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends in der Stadt Mannheim auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten von den mit Erlaubnisschein versehenen Personen feilgeboten werden dürfen. 2708

Mannheim, den 12. März 1914.
Gr. Bezirksamt. — Polizeidirektion Abt. VIa.

Der Vollzug des Viehseuchengesetzes betreffend.

Es ist uns zur Kenntnis gekommen, daß die Vorschrift in § 24 der Verordnung vom 29. April 1912 den Vollzug des Viehseuchengesetzes betr. vielfach nicht beachtet wird. Wir sehen uns deshalb veranlaßt nachstehend unsere Vorschrift bekannt zu geben mit dem Anfügen, daß Zuwiderhandlungen bestraft werden müssen. 2706

§ 24 der genannten Verordnung vom 29. April 1912 (Verordnungsblatt 1912 S. 147).

§ 24.

Frei umherlaufende Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort oder Wohnung des Besitzers erkennen lassen.

Auf Ansuchen kann das Bezirksamt ein sonstiges, die Zugehörigkeit des Hundes sicherstellendes Kennzeichen zulassen.

Hunde, welche nicht das vorgeschriebene Halsband oder Kennzeichen tragen, werden — vorbehaltlich der Bestrafung der Besitzer — eingefangen und, wenn sie bis zum Ablaufe des zweiten folgenden Tages nicht von dem Besitzer unter Vorzeigung der Quittung über die an die Gemeindekasse geleistete Zahlung einer Gebühr von zwei Mark abgeholt werden, getötet.

Die Auslösungsgebühren sind zur Deckung der Kosten für die Aufbewahrung und Verpflegung der eingefangenen Hunde und zu Belohnungen für das mit dem Vollzug der Verordnung betraute Aufsichtspersonal, welches für das Einfangen jedes Hundes 50 ₰ erhält, zu verwenden.

Mannheim, den 19. März 1914.
Gr. Bezirksamt Pol.-Direktion Abt. VIa.

Reinigung der Meldestelle betreffend.

Die **allgemeine Meldestelle**, das **Polizeiamt** und **Auskunftsbureau**, sowie das **Sekretariat für Arbeiterversicherung** bleiben am **Samstag, 28. März 1914** wegen vorzunehmender Reinigung geschlossen.

Wegen Ausstellung dringender Ausweispapiere wolle man sich an den Beamten im Zimmer 20 der Polizeidirektion wenden. 2709

Mannheim, 23. März 1914
Gr. Bezirksamt
Pol.-Direktion Abt. VIa.

Josef Zimmermann, geboren am 17. September 1877 zu Airheim, ledig, katholisch, Landwirt, zuletzt wohnhaft dahier, G. 6, 9, z. Zt. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert sei. Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3, R. Str. G. B., Art. II, § 11 Ges. v. 11. Februar 1888. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts, Abteilung S. 2, hierselbst auf: 2647

Dienstag, 28. April 1914, vormittags 8 Uhr

vor das Gr. Schöffengerichte hier, 1. Obergeschoß — Saal II — zur Hauptverhandlung **geladen**. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 3 Str. P. O. von dem Kgl. Bezirkskommando ausgestellten Erklärung vom 13. Dezember 1913 verurteilt werden.

Mannheim, 2. März 1914.
Gerichtsschreiberei
Gr. Amtsgerichts S. 5.

Gustav **Oskar Spiesbauch**, geb. am 15. Mai 1885 in Scharpsburg, zuletzt Mannheim, Kroppmühlstraße 12, wohnhaft, Eisenbrecher, ist beschuldigt, daß er als Ersatzreservist ohne Erlaubnis ausgewandert ist, indem er den ihm bis 1. August 1912 zwecks Aufenthalt in Amerika erteilten Auslandsurlaub nicht verlängern ließ. Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3, R. Str. G. B., Art. II, § 11 Ges. v. 11. Februar 1888. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts, Abteilung S. 2, hierselbst auf: 2647

Dienstag, 28. April 1914, vormittags 8 Uhr

vor das Gr. Schöffengericht hier, 1. Obergeschoß — Saal II — zur Hauptverhandlung **geladen**. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 3 Str. P. O. von dem Kgl. Bezirkskommando ausgestellten Erklärung vom 9. März 1914 verurteilt werden.

Mannheim, 10. März 1914.
Gerichtsschreiberei
Gr. Amtsgerichts S. 2.

In der Strafsache gegen Milchhändler Bernhard **Frey** von Dallau, wegen Milchfälschung und Betrugs, hat das Großherzogliche Schöffengericht zu Mannheim am 4. Februar 1914 zu Recht erkannt: Der Angeklagte Milchhändler Bernhard Frey von Dallau, wohnhaft hier, wird wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zur Geldstrafe von — **Einhundert Mark** — für den Fall der Unbeitreibbarkeit zur Gefängnisstrafe von — **zwanzig Tagen** — und zu den Kosten verurteilt. 2607

Zugleich wird angeordnet, daß die Verurteilung auf Kosten des Verurteilten durch einmaliges Einrücken in den „General-Anzeiger", die „Neue Badische Landeszeitung", das „Mannheimer Volksblatt", die „Volksstimme" und das „Mannheimer Tagblatt" öffentlich bekannt zu machen ist.

Die Richtigkeit vorstehender Abschrift wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils beschleunigt.

Mannheim, 19. März 1914.
Gerichtsschreiber
Gr. Amtsgerichts S. 1.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns **Phil. Müller** in Mannheim wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und nach erfolgter Schlußverteilung aufgehoben. 2719

Mannheim, 19. März 1914
Der Gerichtsschreiber
Gr. Amtsgerichts Z. 7.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des Metzgermeisters **Gg. Hörtweck** in Mannheim ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und für den Fall der Annahme des Vergleichs Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters anberaumt auf: 2741

Samstag, 18. April 1914, vormittags 11 Uhr

vor dem Amtsgericht hier (3. Stock Zimmer Nr. 139).

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Mannheim, 23. März 1914
Der Gerichtsschreiber
des Gr. Amtsgerichts Z 4.

Vereins-Nachrichten.

* **Gartenbau-Verein Flora Mannheim.** Die gestrige Mitgliederversammlung des Gartenbauvereins „Flora" im großen Saale der „Liedertafel" war wiederum ausgezeichnet besucht. Herr Ric. Rosenkränzer begrüßte die Erschienenen worauf Herr Parkverwalter Hensel einen Lichtbildervortrag über „Raub und Mord in der Pflanzenwelt" hielt. Der Vortragende spricht einleitend von den lieblichen Kindern Floras. Sollte es da Räuber und Mörder geben? Und doch ist es so. Neben den unschuldigen Schmarotzern, die sich von verwesenden Pflanzen und Tierleibern ernähren, dahin gehören die Pilze, gibt es auch Schmarotzer, die aus den Wurzeln anderer Pflanzen ihren teilweisen Bedarf an Wasser und Salzen herausziehen, z. B. Augentrost, Wappertopf, Wachtelweizen. Echte Würger sind solche, bei denen die selbständige Ernährungstätigkeit ganz fortfällt. Ihr Mangel an grüner Farbe, kennzeichnet schon ihre Ohnmacht, sich selbst zu ernähren. Im Bilde wird hier gezeigt, wie z. B. der Sommerwurz auf den Wurzeln anderer grüner Pflanzen schmarotzt, oder wie Teufelszwirn und Kleeseide als Weidengewächse oberirdische Teile ihrer Opfer vollständig umspinnen und ausplündern. Der bekannte Mistelstrauch, als Baumschmarotzer, wie er seine Wurzeln unter die Rinde eines Akazienastes einschlägt und diesen dadurch zum Absterben bringt, wird an mehreren schönen Lichtbildern gezeigt. Die Erklärungen über die eigentlichen Räuber und Mörder in der Pflanzenwelt, die insektenfressenden Pflanzen, erregt bei den Zuhörern das meiste Interesse. Diese Pflanzen besitzen nämlich die Fähigkeit, mit besonderen Fallen Tiere zu fangen, sie festzuhalten; dann durch einen sauren Saft ihrer Drüsen die Fleischteilchen der Insekten in Lösung überzuführen und diese Stoffe als Nahrung aufzunehmen. In Wort und Bild werden u. a. gezeigt die Venusfliegenfalle, die, mittelst ihrer fingerförmigen Blattrandborsten, kleine Insekten festhält, zwischen den Blattflächen zerquetscht und mit Hilfe eines Sekretes auflöst und so der Pflanze zur Ernährung nutzbar macht. Wie der Wasserschlauch und insbesondere die Kannenpflanzen Nepenthes und Sarazenien durch List die Tierchen in Fallen locken, wo sie unrettbar verloren sind, da sie, trotz aller Versuche, aus diesen Fangapparaten sich nicht mehr befreien können, wurde an den farbigen Lichtbildern sehr schön veranschaulicht. Die Versammlung folgte den interessanten Ausführungen mit größter Aufmerksamkeit und gab ihrer Anerkennung über das Gehörte in lebhaftem Beifall Ausdruck. Nachdem noch Herr Rosenkränzer dem Vortragenden gedankt hatte, begann die Verlosung der hübschen Pflanzen.

* **Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen.** Am Freitag, den 20. März, sprach Max Hirsch (Mannheim) im Nebensaal des Restaurant „Germania" über das interessante Thema: „Der Egoismus und die Ethik". Der Redner gab zunächst eine Erläuterung der beiden in Rede stehenden Begriffe. Den Egoismus könne man mit einem neueren Philosophen als den „Drang zum Dasein und zum Wohlsein" bezeichnen, er sei gleichbedeutend mit dem Selbsterhaltungstrieb. Die Ethik andererseits entstehe aus dem Widerstreit zwischen unserer Abhängigkeit von einander und der Möglichkeit des individuellen Konflikts; die Moralwissenschaft beschäftige sich daher mit den Willensbeziehungen der Menschen zu dem ausgesprochenen Zweck, eine gewisse friedliche Uebereinstimmung oder Harmonie des gegenseitigen Handelns herbeizuführen. Welche Bedeutung der Egoismus habe, lehre unser ganzes heutiges Wirtschaftsleben. Die Unternehmerverbände sowohl wie die Arbeitervereinigungen (Gewerkschaften, Konsumvereine usw.) seien ganz egoistischen Ursprungs. Referent läßt nun keinen Zweifel, daß er selbst auf dem Boden des Egoismus stehe, aber er könne nicht gleich konsequent diesen Weg beschreiten — wie es die alten Griechen mit ihrem unübertrefflichen natürlichen Denken getan haben —, denn dazu ständen wir alle noch viel zu sehr unter der unbewußten Nachwirkung der christlich-moralischen Vergangenheit. Er müsse daher erst die Hindernisse aus dem Wege räumen, die einem offenen Bekenntnis zum Egoismus im Wege stehen. Zu diesem Zwecke teilt Redner alle anti-egoistischen Moraltheorien in drei große Gruppen. Die erste, die er in Anlehnung an Herbert Spencer als die „sozial-deduktive Ethik" bezeichnet, suche den führenden Willen in irgend einer bereits bestehenden sozialen Gruppierung (Volk, Gesellschaft, Kulturgemeinschaft usw.); es wird nun eingehend nachgewiesen, daß ein solches Vorgehen logisch unhaltbar sei, da man von etwas bloß Gedachtem, von Abstraktionen, wie alle diese Gemeinschaften seien, nicht wie von etwas Ursprünglichem ausgehen könne. Sodann gebe es noch zwei weitere Gedankengänge, die den höheren sittlichen Willen in den Einzelmenschen selbst verlegen. Als Repräsentanten solcher Denkweisen werden Kant (Sittengesetz, Gewissen, Pflicht) und Schopenhauer (Mitleid, Nächstenliebe, Altruismus) gegenübergestellt und aus der Polemik der letzteren gegen den ersteren ergibt sich zur Evidenz, daß beide Denkweisen in den Nebel des Mystizismus führen. Beide Philosophen sehen sich zu dem Eingeständnis genötigt, daß eine natürliche Erklärung eines inneren sittlichen Willens nicht gegeben werden könne. Demgegenüber beruft sich Redner auf Spinoza, obwohl er seine Ethik als Ganzes ablehnt, der in lapidaren Sätzen die Selbsterhaltung als die Grundlage aller Tugend und Moral verkündet habe. Der Vortragende schließt mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß auf diesem (dem egoistischen) Wege die Ethik zu fruchtbaren und überraschend wertvollen Ergebnissen gelangen werde. An den geistvollen, tiefdurchdachten Vortrag, der starken Beifall erntete, schloß sich eine lebhafte Diskussion, an der sich die Herren Dr. Seidel, Dr. Bieth, Heimann und der Vorsitzende, Amtsrichter Dosenheimer, beteiligten. Letzterer hob insbesondere den Gegensatz zwischen der christlich-jüdischen und der monistischen Ethik hervor. Um 11¾ Uhr schloß der Vorsitzende die gut besuchte und anregende Versammlung. R.

Vergnügungen.

* **Jugendtheater im Bernhardushof.** „Rumpelstilzchen", wer kennt nicht dieses reizende Märchen, das in dramatischer Form gekleidet, am Mittwoch, den 1. April, nachmittags 4 Uhr für die Jugend in vollständig neuer Ausstattung an Kostümen neu einstudiert zur Aufführung gelangt. Im ersten Akte sehen wir den Prinzen v. Goldlande in der Waldmühle, wo er des Müllers Tochter Irmtraut als Dienerin für seine Mutter ausbittet. Im Schlosse angelangt, ersucht der Prinz Irmtraut, das Wort des Müllers wahr zu machen, der behauptete, sie könne Stroh zu Gold spinnen. Erfülle sie seinen Wunsch, würde sie Königin. Da nun Irmtraut kein Gold spinnen kann, erscheint ihr das graue Männchen und bietet sich an, das Stroh zu Gold zu spinnen, als Lohn aber nach einem halben Jahre ihm in seine Felsenhöhle folgen müsse. Irmtraut willigt ein, und wird Königin. Irmtrauts Geschwister Bärbel und Peter sind nun ausgezogen, um die Schwester aufzusuchen, in der Nacht geraten die beiden in das Reich der Tannenfee, wo sie von den Elfen beschützt, auch den Namen des grauen Männchen erfahren, das nun im letzten Akte die glückliche Lösung bringt, und die Königin glücklich macht. Nun ist diese Handlung mit reizenden Tanz- und Musiknummern ausgestattet, und vor allen Dingen in kindlicher Form belehrend und unterhaltend. Die Aufführung von Rumpelstilzchen, welche die letzte vor Ostern ist, kann Jung und Alt bestens empfohlen werden. Ferner verweisen wir auf die Vorverkaufsstellen, wo Billette ab heute zu haben sind.

Vermischtes

Jg. Kaufm. mit sauberer Handschrift wünscht Nebenbeschäftigung. Offert. unt. 31400 an die Exped.

Roneo Vervielfältiger
Vorführung kostenlos.
Herbert Gehrke
Mannheim — Rosengarten
Telephon 4134.

89098

Verloren

Gold. Medaillon (Elternandenken) im Akademiekonzert verloren. Geg. g. Bel. abzug. F 6, 3. 31404

20 Mark Belohnung.

Abhanden gekommen ein schwarzer 31481

Rehpinscher

mit braunen Beinchen; Größe 42 cm hoch. Auf den Namen „Tiki" hörend. Gelbes Brustgeschirr mit grün. Seidenschleife. Dem Wiederbringer obige Belohnung.
Vor Ankauf wird dringend gewarnt. Viktoriastr. 31.

Geldverkehr

Gesucht
7000-8000 M.
2. Hypothek innerh. 68% d. amtl. Schätzung aufzun. Off. u. 31405 a. d. Exped.

Qualität schafft Erfolg! 30291
S 1, 16-17 **R. Fürst** S 1, 16-17
leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für **komplette Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel u. Betten**
verdankt seinen guten Ruf der hervorragenden Güte seiner Möbel und seiner reellen Bedienung.
Vorzüglicher Einkauf für Brautleute jedes Standes.

Pfaff
Die Praktische Hausfrau spart Zeit und Geld durch Benutzung der neuesten Pfaff-Sonder-Apparate
Sie geben den Näharbeiten ein hübscheres u. schöneres Aussehen
Man verlange gratis Prospekt und kostenlose Vorführung.
Martin Decker, A 3, 4 vis-a-vis dem Hoftheater.
Nähmaschinen- und Fahrradmanufaktur.

Magazine

Magazin
3stöckig, hell, auch für Fabrikbetrieb geeignet, sowie Lager-, Bureau- u. Keller-Räumlichkeiten, eventuell geteilt zu vermiet. 43641
Näheres **G 7, 35.**

Großer, heller u. trockener
Lagerraum
im Souterrain, bequemer Anfahrt und Eingang, ev. **mit Büro**, ist in der Nähe des Wasserturms sofort sehr preiswert zu verm.
Offerten unter Nr. 44589 an die Exp. d. Bl.

Groß. helles Magazin
mit elektr. Warenaufzug, Büro u. Hof v. 1. Septbr. d. J. ab zu verm. **Heinrich Oppenheimer, Q 7, 17.** 44170

Hildrizhauser
Heiligenquelle
Jod-Radium-Lithiumquelle.
Aerztl. empfohlen bei **Arterienverkalkung, Schlaganfällen, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Kropf-, Hals- u. Bauchdrüsenleiden, Leber-, Nieren-, Gallenstein- u. Blasen-Leiden, sowie Frauenkatarrhen.**
Ein Patient schreibt: Nach 15jähriger Schlaflosigkeit infolge von Nervosität wurde ich auf Ihre Heiligenquelle aufmerksam; ich besprach mich mit meinem Hausarzt, welcher mir auf die Analyse hin das Wasser zu einer Trinkkur geraten hat. Nach 10 Tagen schon waren meine Nerven so beruhigt, daß ich 5 Stunden und nach weiteren 8 Tagen 5 Stunden ohne Unterbrechung schlafen konnte, auch fühle ich mich wieder lebensfroher. Dies bezeuge ich aus Dankbarkeit u. der Wahrheit gemäß. M. K.
Prosp. d. d. Brunnenverwaltg. Hildrizhausen O/A. Herrenberg, Württ. 14685
Hauptniederlage in Mannheim:
Peter Rixius, Mineralwassergroßhandlung, **O 7, 13,** Telephon 6798 Filiale.
Ferner erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Zum Umzug!
Tapeten
in jeder Preislage!
Bitte verlangen Sie Musterkarten.
Reste zur Hälfte des Wertes
H. Engelhard, E 1, 1
Planken. Tel. 245. 35921

Reise nach Paris
vom 5. April bis 15. April
Wer mit H. Prof. Ott in den Osterferien
Paris
besuchen will, melde sich bis 1. April an in der Ecole Française P 3, 1.

Verkauf
1 Lüster
für Gas u. Elektr., je 3 Flammen u. 1 Suspension.
1 Lüster
elektrisch, 4 flammig, gut erhalten zu verkaufen.
Heinrich Lanzstraße 24, 3. Stock. 31411

Ruhrkohlen u. Koks
deutsche und englische Anthrazit
in bester Qualität liefern zu **billigsten Preisen** franko Haus
32448 **August & Emil Nieten**
Kontor: **Luisenring J 7, 19,** Teleph. 217
Lager: **Fruchtbahnhofstrasse 22/35,** Teleph. 7353.

Möbl. Zimmer

C 3, 19 1 Tr., schönes, groß. Zim. mit Klavier u. Pension auf 1. April zu verm. 31397

G 7, 29, 1 Tr., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. ev. mit Pens. Näh. 2 Tr. 31392

L 4, 9 1 Tr. rechts, fein möbl. Zim. bis 1. April zu verm. 31395

S 6, 14 3 Tr. lks., gut möbl. Balkonz. an sol. Frl. zu vm. 31380

S 6, 17 Stb. 3. St. bei Lang. möbliert. Zimmer an Herrn od. Frl. m. od. ohne Pens. b. z. v.

Lange Rötterstr. 2, 3. St., möbl. Zim. m. Schreibtisch sof. zu verm. 31396

Langerötterstr. 38 pt. schön möbliertes Zimmer per sofort zu verm. 44608

2 gut möbl. Zimmer, evt. als Wohn- u. Schlafzimmer preiswert zu vermieten. Näh. Elekt. Bahn, Haltestelle Mannheim-Feudenheim, **Hauptstr. 144.** 44650

Liegenschaften

Zu verkaufen!
Lindenhof:
2 u. 3 Zimmerhaus m. Laden 7¾ rent. u. g. Bedgen.
2 u. 3 Zimmerhaus m. Wirtschaft 6¾ rent. u. g. Bedgen.
2 mal 3 Zimmerhaus Stephanpr. 7½ rent. u. g. Bedgen.
2 mal 4 Zimmerhaus Stephanpr. 6½ rent. u. g. Bedgen.
3 u. 4 Zimmerhaus 7½ rent. u. g. Bedgen.
3 u. 4 Zimmerhaus 6½ rent. u. g. Bedgen.
2 mal 3 Zimmerhaus m. Lad. u. Ger. 6¾ rt. u. g. Bedgen.
Oststadt:
4 u. 6 Zimmerhaus 6½ rent. u. g. Bedgen.
Näheres **Georg Fucke,** Rheinvillenstraße 12.

Stellen suchen

Junger Mann
sucht Stellung als Korrespondent, Fakturist oder Expedient per sofort.
Angebote unt. L. Z. Nr. 31408 an die Exped. d. Bl.

Werkstätte

Helle Werkstätte
ev. als Auto-Garage zu vm. **Amerikanerstr. 39.**

Mietgesuche

Ruhiger, solider Herr, oft auf Reisen sucht möglichst sofort od. 1. April ein gut
möbl. Zimmer,
separat, in besserem Hause Nähe Post oder Bahnhof. Bevorzugt Telef. i. Haus. Genaue Off. unt. Nr. 31390 an die Exped. d. Bl.

Hübsch möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer m. Frühstück in der Gegend Wasserturm gesucht, v. anständ. Herrn. Offert. mit Preis unt. Nr. 31410 an die Exp.

Beamter sucht per 1. Mai oder 1. Juni schöne
2-Zimmerwohnung
mit Mansarde und Bad in gutem Hause.
Gefl. Offert. u. K. H. 31390 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

Zwei unmöbl. Zimmer
mit elektr. Licht, Gas und Bad an einz. Herrn od. Dame in gutem Hause (Ring) über 3 Trepp. bei kinderlos. Ehepaar sofort zu verm. Anfr. unt. Nr. 44011 an die Exped. d. Bl.

Läden

Laden
O 6, 9
per sofort zu vermieten durch 44065
J. Hatry,
Karl Ludwigstr. 23, Teleph. 912.

Großer Laden
sofort zu vermieten.
N 4, 23/24.

Schöner Teint
zartes, frisches Aussehen, sammetweiche Haut wird erzielt durch
Rino-Creme
welche rauhe und spröde Stellen, Pickel, Mitesser, Röte, Runzeln beseitigt.
Touristenschutz
geg. Windlaufen u. Sonnenbrand. Bildet vorzüglichen Schutz gegen jede Unbill der Witterung, da leicht in die Haut eindringt.
Dose 25 Pfg., Tube 60 Pfg.
Nur echt mit Firma:
Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Zu haben in Apotheken und Drogerien. 34891

Bürgerausschußsitzung in Edingen.

‡ Edingen, 24. März.

Die auf heute abend ½8 Uhr angesetzte Ausschußsitzung wurde nach ¾8 Uhr von dem Vorsitzenden, Bürgermeister Ding, eröffnet. Der erste Punkt der Tagesordnung ist die

Genehmigung des Gemeindevoranschlags pro 1914.

Nach dem gedruckt vorliegenden Voranschlag betragen die Liegenschaftssteuerwerte 5 981 000 M., die Steuerwerte des Betriebsvermögens 1 705 500 Mark, die des Kapitalvermögens 637 700 M., die Einkommensteuersätze 12 593 M. Die Einnahmen belaufen sich auf 26 362 M., die Ausgaben auf 72 174 M. im ganzen, sodaß durch Umlage 45 812 Mark zu decken sind. Demgemäß kommen wieder wie bisher 46 Pfg. Umlage zur Erhebung. Der Voranschlag wurde nach Einzelberatung einstimmig genehmigt.

Reichle (Zentr.) wünscht eine Erhöhung des Betrags für Badeanstalt (M. 80), sowie für Feldwege von M. 1000 auf M. 1500. Bechtold (Soz.) tritt ein für Erhöhung der Gehälter der Gemeindebeamten. Er fragt, welche Erfahrungen man mit den 12 zur Probe gesetzten Wasseruhren gemacht hätte. Er wünscht eine weitere Erhöhung der „Schularzt"-Position und gibt seiner Genugtuung Ausdruck, daß für Durchführung der Lehrmittelfreiheit nur 350 M. für Hefte mehr erforderlich sind. Die sozialdemokratische Fraktion ersucht, auch Notstandsarbeiten in Form von Durchwerfen von Kies in der Kiesgrube nächsten Winter einzurichten. Jakob Ding (B. V.) tritt ebenfalls dafür ein, daß für die Feldwege mehr geschehe. Der Bürgermeister sagte die Prüfung der besprochenen Fragen zu. Ueber die Probe-Wasseruhren könne man noch nichts sagen. Zu Notstandsarbeiten hätte sich dies Jahr wegen der Kälte nicht viel machen lassen, auch hätten sich dieses Jahr weniger gemeldet.

Konrad (Zentr.) bemerkt, daß die Anstellung eines Schularztes erst bei 10 Lehrern Vorschrift sei, umsomehr sei daher die Bestellung eines Schularztes zu begrüßen. Hefte zur Lehrmittelfreiheit seien letztes Jahr 5200 gebraucht worden. Wacker (B. V.) hält eine bessere Aufsicht beim Baden für notwendig und verweist auf die Notwendigkeit der Hamstervertilgung.

Der 2. Punkt:

Veröffentlichung der Gemeindekrankenversicherungsrechnung pro 1913

findet ebenfalls einstimmige Annahme. Die Einnahmen betrugen 1782.30 M., die Ausgaben 890.52 Mark im Jahre 1913. Das Vermögen mit Mark 1906.26 ging am 1. Januar 1914 an die „Allgemeine Ortskrankenkasse Schwetzingen" über, der die hiesige Gemeindekrankenkasse einverleibt wurde.

Ebenso findet Punkt 3:

Tilgung des für die Kanalisation im Dezember 1913 zu 4½ Prozent aufgenommenen Anlehens von M. 13 000

mit 1½prozentiger Tilgungsannuität in 34 Jahren einstimmige Annahme ohne Debatte.

Bei Punkt 4:

Einführung einer neuen Friedhof- und Begräbnisordnung

mit Uebernahme sämtlicher Beerdigungskosten auf die Gemeinde und Rückerstattung durch die Beteiligten entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Von verschiedenen Seiten wird beanstandet, daß die Sätze für Neu-Edingen höher eingesetzt sind, als für den alten Ortsteil, ferner wird die Klasseneinteilung bei der Taxe des Totengräbers bemängelt. Auch die Sargpreise findet die sozialdemokratische Fraktion zu hoch. Es wird deshalb beschlossen, daß die Vorlage an den Gemeinderat zurückgeben soll, damit die gewünschten Verbesserungen vorgenommen werden. Dieser Punkt wird also bei einer nächsten Sitzung dem Bürgerausschuß abgeändert wieder vorgelegt werden.

Nach ¾11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

≐ Von der Bergstraße, 25. März. Trotz des naßkalten Wetters sind die Obstbäume in der Entwicklung vorangegangen. Die Mandelbäume, die stets der erste Schmuck der Berge sind, haben so ziemlich verblüht. Aber auch die andern Obstarten sind so weit vorgeschritten, daß die Blüte nicht mehr lange auf sich warten läßt; Aprikosen bedürfen nur noch eines warmen Tages bis zur Entfaltung der Blüten, fast so weit sind auch die Pfirsiche, Frühkirschen, Pflaumen etc. Aber auch die frühen Birnensorten treten mit ihrem reichen Blütenansatz schon stark hervor; die Aepfelbäume sind wie gewöhnlich noch zurück. Die Natur ist frühlingsmäßig ausgerüstet, aber das diesjährige Märzenwetter will sich garnicht anpassen. Regen und immer Regen. Hoffentlich hat der Monat April mehr Einsicht und läßt uns den Frühling endlich genießen.

):(Karlsruhe, 25. März. Heute früh wurde in den Anlagen des Beiertheimer Wäldchens die Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden, das vor einigen Tagen geboren wurde. Das Kind war in eine Pappschachtel eingepackt. Die Leiche war außerdem mit einer Zeitung und einer weißen Damenunterhose umwickelt.

):(Offenburg, 25. März. Seit der Einführung der Städteordnung hatte die Stadt einen zweiten Bürgermeister. Nach Pensionierung des Herrn Adrion wurde jedoch statt eines zweiten Bürgermeisters die Stelle eines Rechtsrates geschaffen. Nun will man aber aus verschiedenen praktischen Gründen doch dazu wieder übergehen, die Rechtsratsstellung zu einer Bürgermeisterstelle umzugestalten.

):(Freiburg i. Br., 25. März. Der stud. chem. Bottlinger in Freiburg vergiftete sich.

Dr. Joseph Ignace Guillotin.

Zur 100. Wiederkehr seines Todestages am 26. März.

Von Georg Buß (Berlin).

(Schluß.)

Die sechs Korps repräsentierten das handel- und gewerbetreibende Bürgertum von Paris. In der „alleruntertänigst" an den König gerichteten Petition wurde die Beseitigung gewisser Mißbräuche und für den dritten Stand, das Bürgertum, die Berechtigung verlangt, mindestens ebensoviele Deputierte in die Etats Généraux entsenden zu dürfen, wie insgesamt der erste und der zweite Stand. Die Petition war gewissermaßen das Präludium zu dem im nächsten Jahre vom Abbé Grafen Sieyès verfaßten Manifest des Bürgertums, in dem die Frage: Was ist der dritte Stand, dahin beantwortet wurde: Der dritte Stand, das Bürgertum, ist alles; er ist die Nation. Als Antwort auf seinen Freimut erhielt Guillotin eine Zitation vor das Parlament, das ihn jedoch freisprach. Die Folge war, daß ihn die Pariser zum Deputierten wählten. So zog er am 5. Mai 1789 nach Versailles, wo sich alsbald, am 17. Juni, der dritte Stand als Nationalversammlung konstituierte.

Seine Haltung in der Nationalversammlung, kurz Constituante genannt, war zwar eine maßvolle, aber doch eine solche, die den berechtigten Ansprüchen des Bürgertums entsprach. Er vertrat die Forderung der Pariser Wähler, die Truppen zu entfernen und zum Aufrechterhalten der Ordnung eine Bürgergarde zu bilden, setzte seinen Antrag durch: das Vetorecht des Königs gegen einen Beschluß der Constituante nur auf zwei Legislaturen auszudehnen, nahm an den Verhandlungen über die Verlegung der Constituante von Versailles nach Paris teil und formulierte in sechs Artikeln eben jene Anträge, die auf die Reform des Kriminalprozesses und die Todesstrafe bezug hatten. Für ein begangenes Verbrechen sollte die Uebeltäter ohne Rücksicht auf ihren Stand dieselbe Strafe treffen. Es sollte ausgesprochen werden, daß die Strafe nur den Verbrecher, nicht seine Familie entehre. Die Todesstrafe sollte nur durch Enthaupten vollzogen werden, wobei hinzugefügt war: „par l'effet d'un simple mécanisme". Ueber den Leichnam des Gerichteten sollte die hinterbliebene Familie verfügen dürfen. Auch sollte die Todesart in den Registern nicht näher bezeichnet werden. Alle diese humanen Anträge wurden angenommen, obwohl sich gegen Beibehaltung der Todesstrafe gewichtige Stimmen, auch die Robespierres, erhoben hatten. Nur über den Nachsatz in Artikel 11: daß die Enthauptung „par l'effet d'un simple mécanisme" zu vollziehen sei, kam kein Beschluß zustande.

Ende September 1791 wurde die Constituante aufgelöst. An ihre Stelle trat am 1. Oktober desselben Jahres die Gesetzgebende Versammlung, kurz Législative genannt. Ihr gehörte Guillotin nicht mehr an — er hatte sich vom parlamentarischen Leben zurückgezogen. Den Restling seines Artikels 11 erledigte die Législative. Ihre Kommission ersuchte den berühmten Pariser Wundarzt Antoine Louis, Ständigen Sekretär der Akademie für Chirurgie, um ein Gutachten, wie das Enthaupten mit „sûreté, célérité et dignité" am besten zu vollziehen sei. Und Louis empfahl als un simple mécanisme eine Maschine, wie sie bereits in England gebräuchlich sei. Ein Mensch, der unter physischen und psychischen Einwirkungen stehe, könne den Todesstreich nicht mit derselben Präzision wie eine gefühllose Maschine vollziehen, daher diese den Vorzug verdiene. Auch empfahl er, dem Messer, derart wie bei alten Kriegsbeilen, eine konvexe Schneide zu geben, denn bei senkrechter Wirkung vermöge eine gerade Schneide das glatte Trennen des Kopfes vom Rumpfe nicht mit einem einzigen Streiche zu leisten. Daraufhin dekretierte die Législative am 22. März 1792 die Einführung solcher Maschinen.

Die unter Louis Aufsicht hergestellte Probemaschine besaß zwei Pfosten, oben mit verbindendem Querbalken, und dazwischen in einer Führung das durch eine Klinke auszulösende breitrückige, dreißig Pfund schwere Messer, das aber nicht eine konvexe, sondern eine schräg verlaufende Schneide erhalten hatte. Als Delinquent diente beim Proben ein Leichnam — er wurde auf ein Brett geschnallt, untergeschoben, das Messer fiel und tat glatt seine Schuldigkeit. Sûreté, célérité et dignité waren erreicht, und die frohe Kunde verbreitete sich in ganz Paris. Man war schon geneigt, die Maschine Louisette zu nennen, hielt aber doch aus Pietät gegen das hübsche Chanson der „Actes des Apôtres" an Guillotine fest.

Am 20. Mai 1792 starb Antoine Louis, wenige Tage später, am 27. Mai, wurde auf dem Grève-Platz, der jetzigen Place de l'Hôtel de Ville, die erste Hinrichtung mittelst der Guillotine an dem Straßenräuber Pelletier und am 21. August 1792 die erste politische Hinrichtung an Louis David Collenot d'Angremont vollzogen. In der Folgezeit bekam die Maschine leider sehr reichlich zu tun. Für ihre scheußliche Präzision spricht, daß sie im Oktober 1793 einundzwanzig Girondisten binnen 31 Minuten und später zweiundsechzig binnen 40 Minuten vom Leben zum Tode beförderte. Hinrichtungsplatz war nicht mehr die Place de Grève, sondern die Place de la Concorde.

An all diesen Blutorgien war Guillotin nicht beteiligt. Ja, er geriet durch seinen Briefwechsel mit dem Grafen Mörö, der ihn um Schutz für seine Gemahlin gebeten hatte, selbst in Gefahr, geköpft zu werden. Gefänglich eingezogen, entging er diesem Schicksal nur durch den Sturz Robespierres.

Das fernere Leben Dr. Guillotins war der Wissenschaft gewidmet. Er half bei der Einführung der neuen Impfmethode des Engländers Jenner, wurde auch von der Regierung der damit betrauten Kommission zugeteilt, und nahm hervorragenden Anteil an der Gründung der Académie de Médecine, der Vorläuferin der 1820 neu begründeten Akademie. Er starb am 26. März 1814 — fünf Tage vor dem Einzuge der Verbündeten in Paris. Das Liedchen von der Guillotine ist längst verklungen, aber die Bezeichnung Guillotine ist geblieben.

MARCHIVUM

C. W. WANNER

Haus ersten Ranges für

FEINE HERREN-KLEIDER NACH MASS

ALLE NEUHEITEN FUR

FRUHJAHR UND SOMMER

ANZUG- UND PALETOT-STOFFE

sind in ganz reicher Auswahl bereits eingetroffen.

Ich empfehle, unter jeder Garantie für sehr chicen perfecten Sitz und Schnitt, nach Mass angefertigt

SACCO-ANZÜGE DEUTSCHES FABRIKAT VON M. 75. AN

SACCO-ANZÜGE ENGLISCHES FABRIKAT VON M. 90. AN

In vorzüglichen guten Stoff-Qualitäten.

SPEZIALITÄT

REIT-ANZÜGE besonders schöne BREECHES

in den soeben neu herausgekommenen LONDONER Schnitten u. FARBEN.

Augenblicklich — interessante — sehenswerte — Decoration aller

NEUHEITEN

in meinen sämtlichen Schaufenstern und Innen-Räumen.

Ich bitte um geneigten, unverbindlichen Besuch.

C. W. WANNER

C.W.W. MANNHEIM M 1, 1

Zahlreiche Ausführungen München-Augsburg-Mannheim-Stuttgart-

Bevor Sie bauen, verlangen Sie in eigenem Interesse Offerte über die

Original-Schäfer Schaufenster

Infolge ihrer Eigenart und überreffend vollendet

Vollkommene Präzisions-Arbeit

bei Detail ... daher mäßige Preise und überall anwendbar

4 D.R.P. 17 Ausl. P.

Eisenkonstruktionswerk Peter Schäfer Mannheim-Industriehafen

Offenbach a/M. Gießen-Magdeburg-Düsseldorf-Ludwigshafen-Heidelberg

35270

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Dienstwohngebäudes des Hallenschwimmbades soll die Ausführung der Schlosserarbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Mittwoch, den 1. April ds. Js.,
vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer No. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. 3122

Angebotsformulare sind kostenlos im Baubureau (U 2, 5) erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 23. März 1914.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Der Stadtrat Mannheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten an der Sonnenstraße und am alten Friedhofsweg im Stadtteil Sandhofen unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Fluchten beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer des Amtsverkündigungsblattes an während zwei Wochen in dem Rathaus, Kaufhaus, N 1, Zimmer Nr. 101 zur Einsicht der Beteiligten auf. Die Richtungen der Fluchten sind an Ort und Stelle durch ausgesteckte Pfähle und Profile ersichtlich gemacht.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat Mannheim geltend zu machen.

Mannheim, 18. März 1914.

Großh. Bezirksamt Abt. V.
gez. Stehle.

Nr. 11170 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 21. März 1914.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Hochbauarbeiten für die Neubauten der Wagen- u. Lokomotivwerkstätte der neuen Betriebswerkstätte Schwetzingen nach Finanzministerialverordnung v. 3. 1. 07 öffentlich zu vergeben und zwar: 1. Erd- u. Grabarbeiten (rd. 24000 cbm), 2. Beton- u. Maurerarbeiten (rd. 4200 cbm Stampfbeton, rd. 6200 cbm Backsteinmauerwerk usw.), 3. Steinhauerarbeiten (rotes Material: Neckar-, Tauber- oder Mainsandstein (rd. 900 cbm) 4. Walzeisenlieferung rd. 52000 kg. Zeichnungen, Bedingnishefte u. Arbeitsbeschriebe an Werktagen auf dem Baubureau der Betriebswerkstätte in Schwetzingen zur Einsicht, woselbst auch die Angebotsvordrucke zu erheben sind. Angebote mit entsprechender Aufschrift verschlossen und postfrei bis spätestens Samstag, den 11. April 1914, vormittags 10 Uhr zur Eröffnung im Baubureau Schwetzingen abzugeben. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Mannheim, 23. März 1914
Gr. Bahnbauinspektion 1.
30075

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städtischen Leihamts Mannheim

Lit. A Nr. 11949
vom 20. Mai 1913

Lit. A 2 Nr. 6910
vom 17. Mai 1913

welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung obengenannter Pfandscheine erfolgen wird. 3115

Mannheim, 24. März 1914.

Städtisches Leihamt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 27. März 1914
nachmittags 2 Uhr

werde ich in Rheinau auf dem Marktplatze gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 91408

1 Pianino, 1 Bücherschrank und Verschiedenes.

Mannheim, 26. März 1914
Haag, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 27. März 1914,
nachmittags 2 Uhr,

werde ich in Feudenheim am Rathaus gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 91404

1 Büfett, 1 Kredenz, Möbel aller Art und drei Schweine.

Mannheim, 26. März 1914.
Göz,
Gerichtsvollzieher.

Ankauf

Mauser-Gewehre M. 71/84, Mauser-Karab. M. 71, nur Orig. bad. Jäger-Büchsen u. 1863 Suhl. Terry, kauft, wenn preisw. jed. Quantum
G. Loll, 30888
Grünberg i. Schl.

Verwechseln Sie nicht meine Adresse, Frau Kühn, G 4, 4, 1 Treppe, zahlt besonders hohe Preise für getragene Kleider, Schuhe u. s. w. Karte genügt.

Kaufe alle Möbel.
Mauerschuk, E 4, 4.

Nur F 5, 3 91211
zahlt die höchsten Preise für gebr. Kleider u. Schuhe wegen dringendem Bedarf Gefl. Off. erb. Frau Kampf.

Postkarte vergütet.
Ich kaufe Eisen, Metall zu höchsten Tagespreisen, auch Lumpen à Kilo 10 ₰. Jedes kleinste Quantum von 10 Kilo wird abgeholt. 91170
Ch. Weißberg, J 4a, 10.

Verkauf

Umständehalber künstlerisch gearbeitete, herrschaftliche 93120

Wohnungs-Einrichtung

Speisezimmer, Herrenzimmer (Kirschbaum) und Salon, auch Schlafzimmer, Küche u. verschiedene Einzelstücke, wie Bilder, Teppiche, altes Zinn usw. sehr preiswert, fast neu, sofort zu verkaufen. Besichtigung jederzeit

Richard Wagnerstr. 21, 3. Stock links.

Hängelampe u. 3-flammiger Petroleumkocher zu verkaufen. 31380
Lutherstr. 1, 2. Stock r.

Piano, prima Fabrikat, billig zu verkaufen. 91021
Sohn, G 2, 18.

Nähmaschine versenkbar
Schlafzimmer eiche, 3tür. Spiegelschrank, Patentröste u. Kapokmatr., Diwan, Handnähmaschine, Spiegelschrank, Waschkommode m. Marmor, pol. Bett, Nachttisch, Tisch, Stühle, 100 ger. Bilder, Schreibtisch, Deckbett.

für Konfirmanden
eine Partie Ahr. Ankeruhren, 15 Rubis, p. St. ℳ 10.50, gold. Uhr m. Schlagwerk, alte Zinnsachen, Stiche, Porzellane, großer Posten gebr. Einzelmöbel, Bücher und vieles andere bill. abzugeben. Ich kaufe jeden Posten Waren etc. gegen Kassa. Strengste Diskretion.

Bartmann J 2, 22
Telephon 4245.

Schreibmaschine noch neu m. Gar.-Schein u. Tisch bill. abzug. Off. unt. Nr. 31174 a. d. Exp.

Wegzugshalb. 1 fast neues Schlafzimmer
besteh. aus 1 kompl. Bett, Waschtisch, Schrank, Tisch, 2 Stühle, preisw. zu verk.
Mager, M 3, 5, 1 Tr.

Zum Umzug!
Gebrauchte Gaslüster und Lampen billig zu verkaufen. 91403
E 5, 5, Seitenbau.

Einfachere Ladeneinrichtung zu verkaufen. 31380
D 7, 21, Laden.

Ein Gaslüster,
ein Gasherd, zwei Fahrräder, Gartenstühle zu verkaufen. 91402
D 7, 6, vormittags.

Wegen plötzl. Versetzung ist eine
Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus: schönem Eichen-Schlafzimmer, komplett mit Kapokmatratzen u. Daunenbetten, schönem Eichen-Speisezimmer, sowie Pitschpine-Küche, verschiedenen einzelnen Sachen sofort zu verkaufen. Die Sachen sind 1/2 Jahr gebraucht u. passend für Brautleute.
Näheres durch 91405
Weismann, L 13, 24 am Bahnhof.

Sehr gut erhalt. Lüstre
für Gas u. Elektrisch preiswert zu verkauf. Goethestraße 8, 2. St. Besichtig. mittags 2 bis 4 Uhr.

Stellen finden

Junger Mann
mit schöner Handschrift, an flinkes Arbeiten gewöhnt, sofort als
Schreibgehilfe
gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsangabe unter H. Z. Nr. 91400 an die Exped.

Für ein größ. Mannh. Büro wird zum sofortig. Eintritt eine jüngere
Contoristin
mit flotter Handschrift gesucht. Offert. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 91402 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Maschinennäherin
auf Wäsche verlangt
91324 P 5, 4.

Jüng. bessere Monatsfrau für leichte Stelle ges.
31401 L 2, 10, 4. St.

Junges Mädchen
zur Hilfe in Haushaltung gesucht. 31390
U 6, 19, 3 Tr. links.

Wohnungen

D 7, 6
Rheinstraße, Bel-Etage, 8 Zimmer, Bad etc. zu vermieten. 31400

S 6, 39 1 Zimmer, 1 Küche m. Speisekammer zu verm. 31391

Geräumige moderne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Diele u. reichl. Zubehör wegen Versetz. sofort zu verm. Näheres Lange Rötter 34—36 3. St. oder Fernspr. 682. 44098

Eleg. 6-Zimmerwohnung mit Küche, Speisek., Bad, gr. Diele, Fremdenzim. u. Mansarde, elek. Licht i. 6. St. bis 1. Juli z. verm. Näh. Max-Josephstr. 14, 3. Stock, lks. 44007

Für einen oder zwei alleinstehende Herren
3 schöne, große, helle unmöblierte Zimmer
1 Treppe, in der Nähe der Rheinstraße, als Wohnung oder als Büro zu verm. Aufwartung im Hause. Anfr. Luisenring 15 pt.

Süddeutsche Bank

Abteilung der Pfälzischen Bank.

D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.
Telephon Nr. 950, 541 und 1964.

Kapital u. Reserve Mk. 60,000,000.—

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher Bar-Depositen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.

Vermietung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Mieter in feuerfest. Gewölbe.

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie Ausführung von Börsenaufträgen an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.

Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Ausstellung von Schecks und Accreditiven auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verlosten Effekten. 35431

Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust und Controle der Verlosungen.

Israelitische Gemeinde.

In der Haupt-Synagoge.

Freitag, den 27. März, abends 6.45 Uhr.
Samstag, den 28. März, morgens 9.30 Uhr.
Samstag, den 28. März, nachmittags 3 1/2 Uhr. Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung.
Samstag, den 28. März, abends 7.30 Uhr.

An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, abends 6 Uhr.

In der Klaussynagoge:

Freitag, den 27. März, abends 6.45 Uhr.
Samstag, den 28. März, morgens 8 Uhr.
Samstag, den 28. März, abends 7.30 Uhr.

An den Wochentagen:
Morgens 6 1/2 Uhr, abends 6 Uhr.

3 Klaviere z. Lernen u. f. Vereine, 1 gebr. Flügel, 1 Harmonium, Pianos, neue bill. b. Hemmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 31306

Empfehlung!

Ia. Hafer, ganz und gedrückt, Ia. Weizenkleie, grob und fein, sowie sämtliche 33796

Futtermehle.

Jakob Wellenreuther, Getreide- u. Futtermittel Lindenhofstraße 9a.
Telephon 6529 und 4454.

List & Schlotterbeck

P 7, 1 Tel. 1858

Tapeten
Linoleum
Reste 35652

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

MARCHIVUM